



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
Main Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Externe Situationsanalyse: Netzwerk Safer Nightlife Schweiz

Widmer, Thomas ; De Rocchi, Thomas ; Stutz, Mirjam

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-119111>

Published Research Report

Published Version

Originally published at:

Widmer, Thomas; De Rocchi, Thomas; Stutz, Mirjam (2015). Externe Situationsanalyse: Netzwerk Safer Nightlife Schweiz. Bern: Bundesamt für Gesundheit.



**Universität
Zürich^{UZH}**

Institut für Politikwissenschaft

Externe Situationsanalyse: Netzwerk Safer Nightlife Schweiz

Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit

Thomas Widmer, Thomas De Rocchi und Mirjam Stutz

Universität Zürich
Institut für Politikwissenschaft
Affolternstrasse 56
CH-8050 Zürich
Telefon +41 (0)44 634 38 41
Telefax +41 (0)44 634 49 25
www.ipz.uzh.ch

Zürich, 30. September 2015

Vertragsnummer:	15.008629
Laufzeit:	April 2015 – November 2015
Datenerhebungsperiode:	Mai 2015 – Juni 2015
Projektleitung im BAG:	Adrian Gschwend, Sektion Drogen
Situationsanalyse:	Der vorliegende Bericht wurde vom BAG extern in Auftrag gegeben, um eine unabhängige und wissenschaftlich fundierte Antwort auf zentrale Fragen zu erhalten. Die Interpretation der Ergebnisse, die Schlussfolgerungen und allfällige Empfehlungen an das BAG und andere Akteure können somit von der Meinung, respektive dem Standpunkt des BAG abweichen.
Bezug:	Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Abteilung Nationale Präventionsprogramme, http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00042/00632/04651/
Originalsprache:	deutsch
Zitiervorschlag:	Widmer, Thomas, Thomas De Rocchi und Mirjam Stutz (2015): Externe Situationsanalyse: Netzwerk Safer Nightlife Schweiz. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

Inhaltsverzeichnis

1 Zusammenfassung	6
2 Einleitung	8
2.1 Ausgangslage	8
2.2 Auftrag und Fragestellung	10
2.3 Untersuchungskonzept	11
3 Methodisches Vorgehen	12
3.1 Dokumentenanalyse (Modul 1)	12
3.2 Experteninterviews intern (Modul 2)	12
3.3 Onlinebefragung (Modul 3)	13
3.4 Experteninterviews extern (Modul 4)	15
3.5 Synthese Situationsanalyse (Modul 5)	16
4 Auswertung	17
4.1 Umfang und Struktur des SNS	17
4.1.1 Welches sind die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich? (Akteur-Mapping)	17
4.1.2 Sind die relevanten Akteure angemessen im SNS vertreten?	18
4.1.3 Ist die Struktur des SNS zweckmässig? Wo liegen ihre Stärken und Schwächen?	21
4.1.4 Decken die Ziele des SNS die mit dem Nachtleben verbundenen Probleme angemessen ab?	22
4.1.5 Ist die Zielerreichung messbar?	25
4.2 Koordination, Zusammenarbeit, Rollen- und Aufgabenverteilung	25
4.2.1 Sind Kompetenzen und Aufgaben zwischen den Akteuren des SNS klar geregelt?	26
4.2.2 Hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des SNS bewährt?	26
4.2.3 Wie sollte die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Akteuren in Zukunft sein (bei unveränderten finanziellen Rahmenbedingungen)?	27
4.3 Zweckmässigkeit der Massnahmen im Rahmen der aktuellen und zukünftigen Problemlösung	27
4.3.1 Sind die von den Akteuren des SNS getätigten Massnahmen geeignet, die Ziele zu erreichen?	28
4.3.2 Richten sich die getätigten Massnahmen und Dienstleistungen an den hauptsächlichen Risikogruppen im Nachtleben aus?	30
4.3.3 Welche Massnahmen haben sich bisher besonders bewährt? Welche gar nicht? Wo besteht Optimierungspotential?	32
4.3.4 Welche zukünftige Prioritätensetzung kann – unter Berücksichtigung der Problem- und Ressourcenlage – hinsichtlich der Ziele und Aktivitäten empfohlen werden?	35
5 Modulübergreifende Synthese und Handlungsempfehlungen	38
5.1 Empfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung	39
5.2 Empfehlungen zur Struktur	39

5.3 Empfehlung zur Finanzierung	42
5.4 Empfehlung zur Kommunikation	42
6 Literatur	44
7 Mitglieder des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz (Anhang 1)	45
7.1 Kerngruppe und erweiterter Expertenpool	45
7.2 Zusammensetzung der Arbeitsgruppen	45
8 Korpus der Dokumentenanalyse (Anhang 2)	47
8.1 Unterlagen zum Konzept und zur Organisation des SNS	47
8.2 Unterlagen zur Finanzierung des SNS	47
8.3 Publikationen des SNS	47
8.4 Berichte der SNS-Arbeitsgruppen	47
8.5 Einladungen und Protokolle der Sitzungen der Kerngruppe	47
8.6 Unterlagen zu Tagungen des SNS	48
8.7 Unterlagen zu Schulungen des SNS / Weiterbildung Nightlife	49
8.8 Übersichten über Nightlife-Institutionen in der Schweiz	49
8.9 Unterlagen zu Drogen und Sucht allgemein	49
9 Dokumentation der Experteninterviews (Anhang 3)	50
9.1 Leitfaden zu den Experteninterviews intern (Modul 2)	50
9.1.1 Deutsche Fassung des Leitfadens	50
9.1.2 Französische Fassung des Leitfadens	51
9.2 Leitfaden zu den Experteninterviews extern (Modul 4)	52
9.2.1 Deutsche Fassung des Leitfadens	52
9.2.2 Französische Fassung des Leitfadens	53
9.3 Liste der interviewten Personen	54
10 Dokumentation der Online-Befragung (Anhang 4)	55
10.1 Fragebogen zur Onlinebefragung (Modul 3)	55
10.1.1 Deutsche Fassung des Fragebogens	55
10.1.2 Französische Fassung des Fragebogens	62
10.2 Einladungs- und Erinnerungsschreiben zur Onlinebefragung	69
10.2.1 Deutsche Fassung des Einladungsschreibens	69
10.2.2 Französische Fassung des Einladungsschreibens	70
10.2.3 Deutsche Fassung des Erinnerungsschreibens	71
10.2.4 Französische Fassung des Erinnerungsschreibens	72

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1: Übersicht zu den Analysefragen, gruppiert nach Zielsetzung.....</i>	<i>10</i>
<i>Tabelle 2: Übersicht über die fünf Module.....</i>	<i>11</i>
<i>Tabelle 3: Übersicht zu den Experteninterviews mit Vertretungen der Kerngruppe.....</i>	<i>13</i>
<i>Tabelle 4: Kontaktversuche und Rücklauf der Online-Befragung.....</i>	<i>14</i>
<i>Tabelle 5: Zusammensetzung der Online-Befragungsstichprobe.....</i>	<i>15</i>
<i>Tabelle 6: Bekanntheit des SNS und seiner Angebote unter den Befragten.....</i>	<i>15</i>
<i>Tabelle 7: Übersicht zu den Beiträgen der Module zur Beantwortung der einzelnen Fragen.....</i>	<i>16</i>
<i>Tabelle 8: Von den Befragten als relevant wahrgenommene Nightlife-Akteure.....</i>	<i>18</i>
<i>Tabelle 9: Vertretung der relevanten Nightlife-Akteure im SNS – Wahrnehmung der Befragten.....</i>	<i>19</i>
<i>Tabelle 10: Zusätzliche Nightlife-Akteure, die nach Ansicht der Befragten im SNS vertreten sein sollten.....</i>	<i>20</i>
<i>Tabelle 11: Sinn einer Vertretung der eigenen Person/Organisation im SNS nach Ansicht der Befragten.....</i>	<i>21</i>
<i>Tabelle 12: Zielsetzungen des SNS und Aktivität des Netzwerks in diesen Bereichen.....</i>	<i>24</i>
<i>Tabelle 13: Massnahmen zur Erreichung der Ziele des SNS aus Sicht der Befragten.....</i>	<i>30</i>
<i>Tabelle 14: Primäre Problemfelder im Nightlife-Bereich aus Sicht der Befragten.....</i>	<i>31</i>
<i>Tabelle 15: Ziele, die nach Ansicht der Befragten in den nächsten Jahren prioritär verfolgt werden sollten.....</i>	<i>36</i>

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Organigramm des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz.....</i>	<i>9</i>
<i>Abbildung 2: Verschiedene Ebenen des Nightlife-Bereichs.....</i>	<i>23</i>
<i>Abbildung 3a: Hauptsächliche Risikogruppen in primären Problemfeldern aus Sicht der Befragten.....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 3b: Abdeckung durch Angebote des SNS aus Sicht der Befragten.....</i>	<i>32</i>
<i>Abbildung 4: Bewährte Massnahmen aus Sicht der Befragten.....</i>	<i>34</i>
<i>Abbildung 5a: Struktur des SNS nach Szenario A.....</i>	<i>41</i>
<i>Abbildung 5b: Struktur des SNS nach Szenario B.....</i>	<i>41</i>

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Personen, welche die Durchführung dieser Situationsanalyse durch ihre Mitwirkung namentlich bei Interviews und Befragungen ermöglicht haben, herzlich für ihre Beiträge bedanken.

1 Zusammenfassung

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) hat das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) im Zeitraum von April bis November 2015 eine Situationsanalyse des *Netzwerks Safer Nightlife Schweiz (SNS)* realisiert. Diese dient dem Zweck, nach Ablauf der Pilotphase die Funktion des Netzwerks zu klären, dessen bisherigen Aktivitäten und Leistungen zu beurteilen und Perspektiven für die weitere Entwicklung aufzuzeigen. Die Situationsanalyse hat in erster Linie einen formativen Charakter, sie soll aber auch Grundlagen liefern, aufgrund derer im BAG über die Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit entschieden werden kann.

Die folgende Fragestellung stand dabei im Zentrum:

Umfang und Struktur des SNS

- Welches sind die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich?
- Sind die relevanten Akteure angemessen im SNS vertreten?
- Ist die Struktur des SNS zweckmässig? Wo liegen die Stärken und Schwächen der Struktur des SNS?
- Decken die Ziele des SNS die mit dem Nachtleben verbundenen Probleme angemessen ab? Ist die Zielerreichung überhaupt messbar?

Koordination, Zusammenarbeit, Rollen- und Aufgabenteilung

- Sind Kompetenzen und Aufgaben zwischen den Akteuren des SNS klar geregelt?
- Hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des SNS bewährt?
- Wie sollte die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Akteuren in Zukunft sein (bei unveränderten finanziellen Rahmenbedingungen)?

Zweckmässigkeit der Massnahmen im Rahmen der aktuellen und zukünftigen Problemlösung

- Sind die von den Akteuren des SNS getätigten Massnahmen geeignet, die Ziele zu erreichen?
- Richten sich die getätigten Massnahmen und Dienstleistungen an den hauptsächlichen Risikogruppen im Nachtleben aus?
- Welche Massnahmen haben sich bisher besonders bewährt? Welche gar nicht? Wo besteht Optimierungspotential?
- Welche zukünftige Prioritätensetzung kann – unter Berücksichtigung der Problem- und Ressourcenlage – hinsichtlich der Ziele und Aktivitäten empfohlen werden?

Die durchgeführte Untersuchung verbindet qualitative und quantitative Analysemethoden und ist in fünf Module gegliedert. Modul 1 umfasst das Zusammentragen und Auswerten der verfügbaren Projektunterlagen sowie weiterer Informationen zum SNS. Diese *Dokumentenanalyse* liefert den Überblick über die Ziele und die bisherigen Massnahmen des Netzwerks und dient der Identifikation der relevanten Akteure im weiteren Nightlife-Bereich. In Modul 2 erfolgt die Beurteilung der Aktivitäten und Leistungen des Netzwerks aus Sicht der beteiligten Akteure, anhand von neun *leitfadengestützten Experteninterviews* mit Mitgliedern der SNS-Kerngruppe. In Ergänzung zu dieser Innensicht wird auch die Aussenwahrnehmung des Netzwerks erfasst, basierend auf einer *standardisierten Online-Befragung* einer Vielzahl an Akteuren aus dem Nightlife-Bereich (Modul 3) sowie einer *zweiten Serie von Experteninterviews* mit nicht am SNS beteiligten Fachpersonen aus dem In- und Ausland (Modul 4). Das Modul 5 unternimmt schliesslich eine *Synthese* der gewonnenen Erkenntnisse und leitet acht *Empfehlungen* zur zukünftigen Ausrichtung des SNS sowie zu dessen Organisation und Finanzierung ab.

Wie die Analyse zeigt, hat das SNS in den knapp vier Jahren seines Bestehens bereits einiges erreicht, was die Akzeptanz des Nightlife-Bereichs im allgemeinen und speziell den Austausch zwischen den

darin engagierten Akteuren angeht. Dieser wird von der grossen Mehrheit der Beteiligten als gut, effizient und relativ unkompliziert beurteilt. Die erste SNS-Tagung sowie die vom Netzwerk (mit)organisierten Schulungen und Fortbildungen stiessen zudem auf sehr positives Echo im breiteren Feld der Nightlife-Akteure und es kann festgehalten werden, dass das SNS auch unter Aussenstehenden ein gutes Image geniesst und sich bereits einer beträchtlichen Bekanntheit erfreut.

Allerdings wurde im Laufe der Analyse ebenfalls klar, dass das Netzwerk noch nicht all seinen Ansprüchen gerecht wird. So decken die Massnahmen des SNS trotz umfassender Absicht bisher lediglich einen Teil des Nachtlebens ab, und auch mit Blick auf den angestrebten Transfer von Know-how und bewährten Praktiken von der nationalen Ebene hin zu den Kantonen und zu lokalen Akteuren bestehen erhebliche Lücken. Zudem ist sich die Mehrheit der involvierten Akteure einig, dass die ambitionierten Zielsetzungen des Netzwerks mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu erreichen sind. Das SNS wird daher nicht darum herumkommen, Prioritäten zu setzen, und sich in Zukunft auf eine geringere Anzahl an Zielen zu konzentrieren. Sind diese erst einmal geklärt, kann die Struktur des Netzwerks, die heute von den verschiedenen Mitgliedern unterschiedlich interpretiert wird, in einer Art und Weise angepasst werden, die dem Erreichen der zukünftigen Zielsetzungen förderlich ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse leiten sich die folgenden acht Empfehlungen ab, die auf eine Verbesserung der Funktionsweise und des Outputs des Netzwerks ausgerichtet sind:

- Empfehlung 1:** Das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz sollte weitergeführt werden.
- Empfehlung 2:** Das Netzwerk sollte sich auf eine deutlich kleinere Anzahl an Zielen fokussieren. Der zukünftige Fokus sollte namentlich auf denjenigen Bereichen liegen, in denen es Leistungen bereitstellen kann, die andere nicht zu erbringen vermögen. Dank der frei werdenden Ressourcen würden so zur Erreichung dieser Ziele mehr Mittel zur Verfügung stehen als bisher.
- Empfehlung 3:** Es sollte eine klare Vorstellung über die beabsichtigte thematische Reichweite des Netzwerks gewonnen werden. Speziell ein stärkerer Fokus auf alkohol-induzierte Probleme und Ansätze zu deren Prävention sollte geprüft werden.
- Empfehlung 4:** Die Rollen der einzelnen Gremien des SNS müssen geklärt werden. Namentlich eine deutlichere Unterscheidung zwischen strategischer Steuerung, operativer Koordination und beratenden Rollen im Netzwerk ist notwendig.
- Empfehlung 5:** Die Zusammensetzung der einzelnen Gremien sollte nach funktionalen Gesichtspunkten erfolgen. Ausschlaggebend für die Auswahl der Mitglieder sollte sein, inwiefern sie in relevantem Mass zur Erfüllung der Rolle des entsprechenden Gremiums beitragen können. Eine stärkere Einbindung der Kantone sowie der Veranstalter wäre zu begrüssen.
- Empfehlung 6:** Eine aktuell gehaltene Übersicht über die Gremien des Netzwerks sollte öffentlich zugänglich sein.
- Empfehlung 7:** Um Planungssicherheit zu gewährleisten, sollte eine nachhaltige Grundfinanzierung sichergestellt werden. Zusatzfinanzierungen sollten bei Bedarf über projektgebundenen Mittel erfolgen.
- Empfehlung 8:** Sowohl die interne wie auch die externe Kommunikation des SNS sollten verbessert und ausgebaut werden.

2 Einleitung

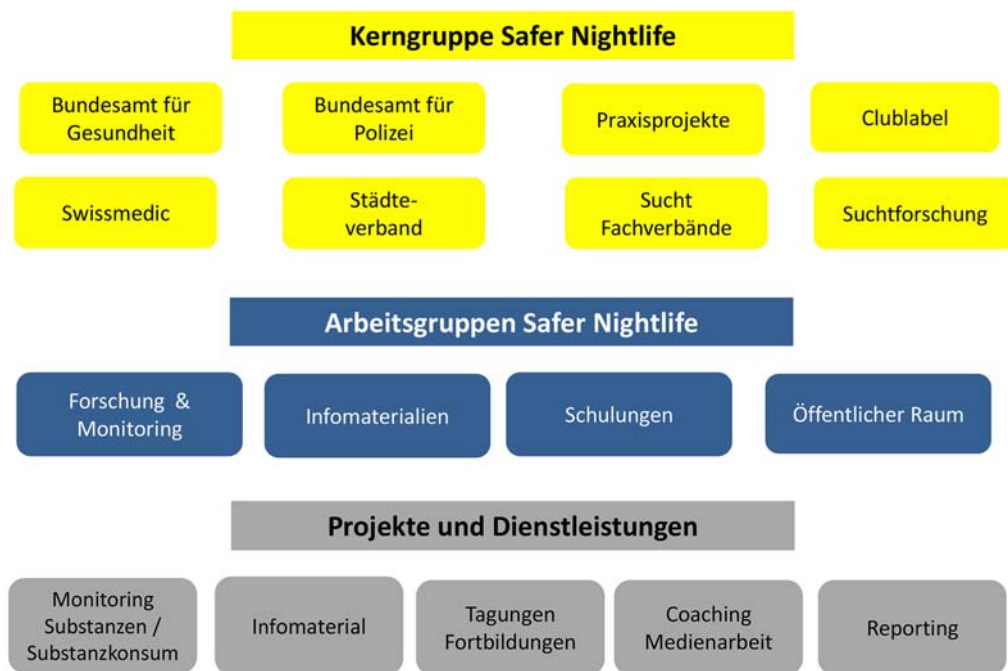
2.1 Ausgangslage

Feste werden nicht erst seit gestern gefeiert. Durch die Liberalisierung des Gastgewerbegesetzes und das Aufkommen der Technokultur hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten jedoch einiges verändert. Die Bedeutung des Ausgehens für Jugendliche und junge Erwachsene hat zugenommen. Die Auswirkungen des Nachtlebens auf die öffentliche Gesundheit durch Substanz- und Alkoholkonsum wie auch die Belastung des öffentlichen Raums werden zunehmend von Medien und Politik, aber auch in der Fachwelt thematisiert. Prävention und Schadensminderung haben rasch auf diese Entwicklungen reagiert: Bereits Mitte der 1990er-Jahre entstanden in der Schweiz erste Angebote im Bereich der Nightlife-Prävention. 1998 wurden im Kanton Bern die ersten mobilen Drug-Checkings durchgeführt (vgl. Kapitel 4.3.1), vier Jahre später kam das Clublabel „Safer Clubbing Schweiz“ hinzu, und 2006 wurde in Zürich das erste stationäre Drug-Checking Angebot eröffnet (Drogeninformationszentrum DIZ).

Unter Federführung des Fachverbandes Sucht und des Groupement Romand d'Etudes des Addictions (GREA) wurden 2004 zudem zwei regionale Gremien für den Austausch zwischen den im Nachtleben aktiven Experten geschaffen, die „Fachgruppe Nightlife“ in der Deutschschweiz und die „Plattform Nightlife“ in der französischsprachigen Schweiz. Auf nationaler Ebene fand der Austausch hingegen primär im Rahmen von Arbeitsgruppen oder einzelner Projekte statt. Eines dieser Projekte war die Durchführung des internationalen Kongresses „Club Health“ in Zürich im Jahr 2010, gemeinsam organisiert von der Schweizerischen Koordinations- und Fachstelle Sucht (Infodrog), der Jugendberatung Streetwork der Stadt Zürich, von Safer Clubbing Schweiz und vom Bundesamt für Gesundheit (BAG). Der Kongress zeigte exemplarisch den potentiellen Stellenwert einer national koordinierten, säulenübergreifenden Zusammenarbeit auf, weshalb sich die beteiligten Akteure im Herbst 2010 zusammenschlossen, mit dem Ziel, dieses Potential durch den Aufbau eines Schweizerischen Kompetenznetzwerks *Safer Nightlife Schweiz* (nachfolgend kurz „SNS“) zu erschliessen (vgl. auch Infodrog 2012; 2013; 2015a; BAG 2015a).

Seit dem Jahr 2011 dient das SNS als nationale Informations- und Anlaufstelle zum Thema Nachtleben, dem damit verbundenen Substanzkonsum und dessen (gesundheitlichen) Risiken. Aufgrund der thematischen Lücke lag der Fokus ursprünglich primär auf dem Konsum illegaler Substanzen. Das SNS koordiniert und vernetzt national oder regional tätige Zusammenschlüsse und Akteure aus Forschung und Praxis und erarbeitet Grundlagen für Fachleute und Verantwortliche in Gemeinden, Städten und Kantonen. Das Netzwerk wird von Infodrog koordiniert und vom BAG finanziell unterstützt. Dabei handelt es sich um eine bis Ende September 2015 befristete Finanzierung (Pilotphase).

Um die Vielfalt der für das Nachtleben wichtigen Akteure zu repräsentieren, setzt sich die *Kerngruppe* – das (gemäss BAG 2015a: 11) wichtigste Gremium des Netzwerks – aus Vertretungen der Bundesbehörden (BAG, Bundesamt für Polizei fedpol, Schweizerisches Heilmittelinstitut Swissmedic), der städtischen Behörden (Schweizerischer Städteverband), der Suchtfachverbände (GREA, Fachverband Sucht), der spezialisierten Suchtberatungsstellen (Streetwork Zürich, dann.ch), der Forschung (Institut universitaire de médecine sociale et préventive Lausanne IUMSP, Addiction Suisse) sowie von Safer Clubbing Schweiz zusammen (vgl. Organigramm in Abbildung 1). Die Kerngruppe trifft sich vierteljährlich und ist für die Interpretation der gesammelten Daten und fürs Formulieren von Handlungsempfehlungen zuständig. In Ergänzung zur Kerngruppe besteht ein *erweiterter Expertenpool*, dessen Mitglieder (vgl. Anhang 1) themenspezifisch einbezogen werden können, sowie mehrere *Arbeitsgruppen*, bestehend aus Mitgliedern der Kerngruppe wie auch des erweiterten Expertenpools, die spezifische Projekte durchführen und Dienstleistungen (u.a. Monitoring von Substanzen, Weiterbildungen) anbieten.

Abbildung 1: Organigramm des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz

Anmerkung: Das abgebildete Organigramm wurde uns im Rahmen der Datenerhebung vom Koordinator des SNS zur Verfügung gestellt und ist auch auf der Website des SNS zu finden.¹ In Ergänzung zum Organigramm umfasst das uns zur Verfügung gestellte Dokument (Infodrog 2015b) eine zusätzliche Seite mit Angaben zur personellen Zusammensetzung der einzelnen Arbeitsgruppen. Ein Überblick über die Mitglieder aller Gremien des SNS findet sich in Anhang 1.

Die Zielsetzungen, welche das SNS seit seiner Gründung verfolgt, sind die folgenden:

- Verbesserung des säulenübergreifenden Know-how-Transfers zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren,
- Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei der Planung und Realisierung von Projekten und Massnahmen im Bereich Nachtleben,
- Verbreitung von Good practice-Beispielen,
- Aufbau eines Expertenpools für Weiterbildungen und Projektentwicklung,
- Sammlung und Aufbereitung von Daten und Fakten,
- Schaffung von Schnittstellen zu den verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben,
- Durchführung von Weiterbildungen und Tagungen,
- Verbesserung der Wissensgrundlagen,
- Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem.

Im Licht der gegenwärtigen Erarbeitung und Konsolidierung der neuen Nationalen Strategie Sucht (BAG 2015b), in deren Rahmen auch die Schadensminderung als eine von vier Säulen (neben Prävention, Therapie und Repression; vgl. BAG 2006; 2012) neu konzipiert werden soll, sieht das BAG Bedarf für eine Aufgabeklä rung im Bereich Nachtleben, die sich an den neuen suchtpolitischen Schwerpunkten orientiert. Da die bestehende Vereinbarung mit dem SNS auf Ende September 2015 befristet ist, soll die Funktion des Netzwerks im vielseitigen und unübersichtlichen Nightlife-Angebot mittels einer *externen Situationsanalyse* geklärt und dessen Aktivitäten und Leistungen dargelegt werden. Die Situationsanalyse soll zudem aufzeigen, wo in diesem Bereich auch zukünftig Bedarf für ein Engagement des Bundes besteht.

¹ Online abrufbar auf der Website des SNS unter: <http://www.infodrog.ch/index.php/nightlife-aktivitaeten.html>.

2.2 Auftrag und Fragestellung

Am 3. März 2015 hat die Sektion Drogen des BAG das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich (IPZ) zur Einreichung einer Offerte für ebendiese externe Situationsanalyse des SNS eingeladen und am 14. April 2015 mit deren Durchführung beauftragt. Gemäss dem Pflichtenheft (BAG 2015a) soll die Situationsanalyse dazu dienen, mittels einer externen Deskription und Beurteilung des SNS und seiner bisherigen Aktivitäten und Leistungen² handlungsrelevante Grundlagen zur Förderung und Verbesserung der nationalen Koordination und Zusammenarbeit bezüglich Prävention und Schadensminderung im Zusammenhang mit dem Substanzkonsum im Bereich Nightlife bereitzustellen. Gleichzeitig sollen Perspektiven für die Weiterentwicklung des Netzwerks aufgezeigt werden und die Situationsanalyse soll Grundlagen liefern, aufgrund derer über die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem BAG entschieden werden kann. Die Beurteilung des Netzwerks soll gemäss Pflichtenheft jedoch primär einen *formativen Charakter* haben.

Konkret steht dabei folgende *Fragestellung* im Zentrum, die sich anhand der im Pflichtenheft *vorgegebenen Ziele* zu drei Themenbereichen bündeln lässt:

Tabelle 1: Übersicht zu den Analysefragen, gruppiert nach Zielsetzung

Ziel 1: Umfang und Struktur des SNS	
1a	Welches sind die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich (Akteur Mapping)?
1b	Sind die relevanten Akteure angemessen im SNS vertreten?
2a	Ist die Struktur des SNS zweckmässig?
2b	Wo liegen die Stärken und Schwächen der Struktur des SNS?
3a	Decken die Ziele des SNS die mit dem Nachtleben verbundenen Probleme angemessen ab?
3b	Ist die Zielerreichung messbar?
Ziel 2: Koordination, Zusammenarbeit, Rollen- und Aufgabenverteilung	
4	Sind Kompetenzen und Aufgaben zwischen den Akteuren des SNS klar geregelt?
5	Hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des SNS bewährt?
6	Wie sollte die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Akteuren in Zukunft sein (bei unveränderten finanziellen Rahmenbedingungen)?
Ziel 3: Zweckmässigkeit der Massnahmen im Rahmen der aktuellen und zukünftigen Problemlösung	
7	Sind die von den Akteuren des SNS getätigten Massnahmen geeignet, die Ziele zu erreichen?
8	Richten sich die getätigten Massnahmen und Dienstleistungen an den hauptsächlichen Risikogruppen im Nachtleben aus?
9	Welche Massnahmen haben sich bisher besonders bewährt? Welche gar nicht? Wo besteht Optimierungspotential?
10	Welche zukünftige Prioritätensetzung kann – unter Berücksichtigung der Problem- und Ressourcenlage – hinsichtlich der Ziele und Aktivitäten empfohlen werden?

² Unter Leistungen werden zum Beispiel der „Aufbau eines Expertenpools für Weiterbildungen“ oder die „Verbreitung von Good-Practice-Beispielen“ verstanden. Die vorliegende Situationsanalyse untersucht, inwiefern das SNS diese Leistungen erbracht hat. Sie kann sich jedoch nicht mit einer Würdigung dieser Leistungen befassen.

2.3 Untersuchungskonzept

Die Situationsanalyse des SNS ist modular aufgebaut und orientiert sich an den SEVAL-Standards (Widmer et al. 2000). Dieser Aufbau ermöglicht einen transparenten Überblick über die einzelnen Untersuchungsschritte und erleichtert die sach- und aufgabengerechte Bearbeitung der Untersuchungsfragen. Konkret ist die Situationsanalyse in *fünf Module* gegliedert, die entlang der folgenden Erhebungs- und Analyseschritten strukturiert sind: (1) Dokumentenanalyse, (2) Experteninterviews³ mit Mitgliedern der Kerngruppe, (3) Onlinebefragung weiterer nationaler und regionaler Nightlife-Akteure, (4) Experteninterviews mit externen Fachpersonen sowie (5) Synthese der Erkenntnisse und Formulierung von handlungsorientierten Empfehlungen.

Tabelle 2: Übersicht über die fünf Module

	Ziel	Vorgehen
Modul 1: Dokumentenanalyse	Aufarbeiten des Informationsstandes	Desk Research und Dokumentenanalyse: Projektunterlagen, Websites und Berichte involvierter Partner
Modul 2: Experteninterviews intern	Einschätzung der Beteiligten	Leitfadengestützte Interviews: Trägerschaft und Kerngruppe des SNS
Modul 3: Onlinebefragung	Externe Einschätzung	Kurzbefragung zusätzlicher nationaler und regionaler Nightlife-Akteure (identifiziert in Modulen 1 und 2)
Modul 4: Experteninterviews extern	Externe Einschätzung	Leitfadengestützte Interviews mit drei nicht im SNS involvierten Experten (CH und international)
Modul 5: Synthese Situationsanalyse	Synthese aus den Modulen 1-4	Desk Research, Evaluationsbericht, Präsentation

Im folgenden Kapitel 3 werden die Konzeption der einzelnen Module, die methodischen Vorgehensweisen sowie der Verlauf der Datenerhebung im Detail dargelegt. Ein tabellarischer Überblick über alle fünf Module und die Fragestellungen, zu deren Beantwortung sie dienen, findet sich am Schluss des Kapitels (vgl. Tabelle 7). Die Auswertung der einzelnen Module, die entlang der einzelnen Analysefragen strukturiert ist, folgt anschliessend in Kapitel 4.

³ Da es sich beim Experteninterview um ein weitverbreitetes Erhebungsinstrument handelt, das in Literatur und Praxis unter dieser Bezeichnung bekannt ist, verzichten wir in diesem Fall auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Dokumentenanalyse (Modul 1)

Das Modul 1 umfasst das Zusammentragen und Aufbereiten der relevanten Informationen zum SNS. Als Ausgangspunkt dienen in erster Linie die verfügbaren Projektunterlagen und -publikationen sowie die Websites und Tätigkeitsberichte der beteiligten Partner.⁴ Ergänzend werden zusätzliche einschlägige Studien und Berichte beigezogen, wie etwa die Politikfeldanalyse Sucht (Wenger et al. 2014). Ein Überblick über die analysierten Dokumente findet sich in Anhang 2. Die Auswertung der zusammengetragenen Dokumente erfolgt mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring 2010), wobei der Fokus besonders auf drei Themenkomplexen liegt:

- Erstens dient Modul 1 der Identifikation der *relevanten Akteure im Nightlife-Bereich*, sowohl innerhalb wie auch ausserhalb des SNS. Gerade letztere sind von besonderem Interesse, zum einen, weil sie im Rahmen einer Weiterentwicklung des Netzwerks als potentielle zukünftige Partner in Fragen kommen, zum anderen, weil sie sich für die externe Beurteilung des Ist-Zustandes des SNS eignen. Alle im Rahmen von Modul 1 identifizierten Akteure wurden deshalb zur Teilnahme an der Onlinebefragung (Modul 3) eingeladen.
- Zweitens erlaubt die Dokumentenanalyse, einen ersten Eindruck davon zu erhalten, welche *Tätigkeiten und Massnahmen* bisher umgesetzt wurden und wie sich diese bewährt haben, respektive ob sie zur Erreichung der vorgegebenen Ziele geeignet sind.
- Und drittens liefert Modul 1 wichtige Hinweise auf die *Aufgaben- und Kompetenzverteilung* innerhalb des SNS.

Diese, wie auch die Informationen bezüglich Tätigkeiten und Massnahmen sind direkt in die Konzeption der Interviewleitfaden (Module 2 und 4) sowie des Fragebogens für die Onlinebefragung (Modul 3) eingeflossen. Darüber hinaus tragen die Erkenntnisse aus Modul 1 auch zur Beantwortung der **Fragen 1a, 1b, 3b, 4, 7, 9 und 10** bei (vgl. Tabelle 7 am Ende des Kapitels).

3.2 Experteninterviews intern (Modul 2)

Die *Selbsteinschätzung* der SNS-Akteure mit Blick auf die Struktur sowie die Stärken und Schwächen des Netzwerks, aber auch hinsichtlich der Koordination und Zusammenarbeit in der Kerngruppe, wurde anhand von neun leitfadengestützten Experteninterviews (Kvale/Brinkmann 2009) systematisch erhoben. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Erfahrungen und Bedürfnisse der zentralen beteiligten Akteure angemessen in die Situationsanalyse einfließen. Die Gesprächsinhalte wurden anschliessend inhaltsanalytisch ausgewertet und in je einer Synthese zusammengeführt (Mayring 2010). Die Gesprächspartner wurden in Zusammenarbeit mit der Projektleitung beim BAG ausgewählt, wobei auf den Miteinbezug von Experten aus allen drei Landesteilen Wert gelegt wurde. Wie in Tabelle 3 ersichtlich, wurden mit den Vertretungen von vier der zwölf in der Kerngruppe des SNS engagierten Institutionen persönliche Interviews durchgeführt. Diese haben durchschnittlich zwischen 60 und 70 Minuten gedauert und fanden in Bern, Winterthur und Zürich statt. Fünf weitere ausgewählte Mitglieder der Kerngruppe wurden darüber hinaus am Telefon interviewt. Diese telefonischen Gespräche dauerten im Schnitt zwischen 35 und 45 Minuten. Die Gesprächsleitfaden sowie die Liste der interviewten Personen sind in Anhang 3 zu finden. Nebst der Beantwortung der **Fragen 1a, 1b, 2a, 2b, 4,**

⁴ Ein grosser Teil dieser Dokumente wurden dem Evaluationsteam im Nachgang zum Kick-off Meeting vom Koordinator des SNS sowie von der Sektion Drogen des BAG zur Verfügung gestellt.

5, 6, 9 und 10 dienten die Experteninterviews der Identifikation von zusätzlichen, im Rahmen von Modul 1 nicht identifizierten Nightlife-Akteuren. Diese wurden ebenfalls zur Teilnahme an der Onlinebefragung (Modul 3) eingeladen.

Tabelle 3: Übersicht zu den Experteninterviews mit Vertretungen der Kerngruppe

Organisation	Persönliches Interview	Telefonisches Interview
BAG, Sektion Drogen & Sektion Alkohol	X	
Infodrog		X
fedpol	X	
Swissmedic		
Schweizerischer Städteverband		
Fachverband Sucht		
GREA		X
Streetwork Zürich	X	
danno.ch		X
Safer Clubbing Schweiz	X	
IUMSP		X
Addiction Suisse		X
Anzahl Gespräche	4	5

Anmerkung: Aufgrund zeitlicher und ressourcenmässiger Einschränkungen war es nicht möglich, alle Mitglieder der Kerngruppe zu interviewen. Die Interviewpartner wurden vom Evaluationsteam in Absprache mit dem Auftraggeber und mit dem Ziel einer möglichst guten Vertretung der drei Landesteile ausgewählt.

In Ergänzung zur Selbsteinschätzung der SNS-Akteure (Modul 2) wurde mit Hilfe der Module 3 und 4 auch die *Aussenwahrnehmung* des Netzwerks erhoben.

3.3 Onlinebefragung (Modul 3)

Das Modul 3 umfasst eine standardisierte Onlinebefragung (Jackob et al. 2009) aller SNS-Akteure ausserhalb der Kerngruppe sowie weiterer nationaler und regionaler Nightlife-Akteure, welche in den Modulen 1 und 2 identifiziert wurden. Alle Adressaten der Onlinebefragung hatten zudem die Möglichkeit, weitere Akteure zu nennen, die ihrer Ansicht nach ebenfalls zur Teilnahme eingeladen werden sollten (Schneeballsystem). Dieses Vorgehen ermöglicht einen Vergleich der Innen- mit der Aussenwahrnehmung des Netzwerks, da sich die Befragten ebenfalls im Bereich des Nachtlebens und seiner Herausforderungen engagieren, und daher die bisherigen Leistungen und Prioritäten des Netzwerks von aussen beurteilen können.⁵ Sie sind deshalb auch geeignet, um einzuschätzen, ob sich die Massnahmen des SNS an den hauptsächlichen Risikogruppen im Nachtleben ausrichten und ob sie probat sind, um die selbst gesteckten Ziele des Netzwerks zu erreichen. Abgesehen davon bieten sich externe Nightlife-Akteure an, um allfällige fehlende Elemente im Netzwerk zu identifizieren. Die Onlinebefragung wurde mit Hilfe der Software LimeSurvey in deutscher und in französischer Sprache durchgeführt.

⁵ Das Teilnehmerfeld der Onlinebefragung umfasste ursprünglich auch die Mitglieder der SNS-Kerngruppe, um den Vergleich zwischen Innen- und Aussensicht nicht zu konfundieren, wurden diese aber aus der Analyse ausgeschlossen (vgl. Tabelle 4). Die Antworten der zwölf Mitglieder des erweiterten Expertenpools, die sich an der Befragung beteiligt haben, sind hingegen in die Auswertung miteingeflossen, da diese nicht direkt in die Planung und Steuerung des Netzwerks involviert sind, den Nightlife-Bereich und seine Herausforderungen jedoch sehr gut kennen.

Die verwendeten Fragebogen sind in Anhang 4 zu finden und decken primär die folgenden Themenfelder ab:

- die Bekanntheit des Netzwerkes, seiner Akteure und seiner Struktur,
- die Ziele des SNS und deren Ausrichtung,
- die Angemessenheit der bisher ergriffenen Massnahmen sowie
- mögliche Prioritäten für die Zukunft.

Modul 3 trägt deshalb zur Beantwortung der **Fragen 1a, 1b, 2a, 2b, 3a, 7, 8, 9** und **10** bei. Die Befragung stützt sich auf eine Liste von insgesamt 418 Adressierten, basierend auf Vorschlägen der Kerngruppenmitglieder, Teilnehmerlisten von bisherigen Veranstaltungen des SNS, Akteuren, die im Rahmen der Dokumentenanalyse identifiziert wurden, sowie den Vorschlägen der Befragungsteilnehmenden. Es kann davon ausgegangen werden, dass dieser Adressatenkreis den Nightlife-Bereich ziemlich umfassend abdeckt, was aus der Tatsache hervorgeht, dass lediglich fünf der 42 mit dem Schneeballsystem identifizierten zusätzlichen Adressierten noch nicht in der ursprünglichen Adressiertenliste enthalten waren. Der Zeitraum der Befragung dauerte vom 26. Mai bis zum 19. Juni 2015. Nach der Hälfte der Laufzeit, am 8. Juni 2015, wurde zudem ein Erinnerungsschreiben verschickt.⁶ Das Ausfüllen des Fragebogens nahm durchschnittlich weniger als zehn Minuten in Anspruch. Den teilnehmenden Personen wurde Anonymität zugesichert. Die Auswertungen lassen deshalb keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu. Wie in Tabelle 4 dargestellt, haben von den 418 kontaktierten Personen 186 den Fragebogen vollständig, und weitere 53 teilweise ausgefüllt. Die in Kapitel 4 dargelegten Auswertungen basieren somit auf einem Total von 239 Antworten. 43 der eingeladenen Adressaten konnten aufgrund von ungültigen E-Mail-Adressen nicht befragt werden, im Falle von sechs weiteren hat sich herausgestellt, dass diese nicht zur Zielgruppe gehören. Insgesamt entspricht die Rücklaufquote damit 66.2 Prozent, was – gemessen an vergleichbaren sozialwissenschaftlichen Befragungen – äussert erfreulich ist.

Tabelle 4: Kontaktversuche und Rücklauf der Online-Befragung

	Anzahl	Anteil in %
Personen nach Adressliste (davon 5 aufgrund von Vorschlägen Teilnehmender)	418	
Ungültige E-Mail-Adressen	43	
Nicht Zielgruppe	6	
Mitglieder der SNS-Kerngruppe (aus Analyse der Aussensicht ausgeschlossen)	8	
Kontaktierte Personen aus Zielgruppe	361	100.0
Vollständig ausgefüllt	186	51.5
Teilweise ausgefüllt	53	14.7
Rückmeldungen total	239	66.2

Betrachtet man die Zusammensetzung der Befragungsstichprobe im Detail, so zeigt sich, wie in Tabelle 5 dargestellt, dass Akteure, die dem Bereich der Suchthilfe, der Prävention und der Schadensminderung zuzuordnen sind, fast die Hälfte der Stichprobe (49 Prozent) ausmachen. Ebenfalls relativ zahlreich sind Behördenvertretungen (21.8 Prozent), wobei innerhalb dieser Kategorie die Vertretungen kantonaler Behörden klar überwiegen (48 Prozent; kommunale Behörden: 37 Prozent; Bundesbehörden: 15 Prozent). Nicht zur Kategorie der Behördenvertretungen gezählt wurden die Vertretungen der Justiz und der Polizei, die zusätzliche 12.6 Prozent der Stichprobe ausmachen. Dazu kommt eine vergleichbare Anzahl von Akteuren aus den Bereichen Medizin und Forschung (13.6 Prozent). Mit lediglich acht Antwortenden zahlenmässig deutlich am schwächsten vertreten sind Partyveranstalter und Clubbetreiber.

⁶ Einladungs- wie auch Erinnerungsschreiben finden sich ebenfalls in Anhang 4.

Tabelle 5: Zusammensetzung der Online-Befragungsstichprobe

	Anzahl	Anteil in %
Suchthilfe, Präventionsfachleute, Streetworker, Sozialarbeiter	117	49.0
Behörden (ohne Polizei und Justiz)	52	21.8
Medizin & Wissenschaftliche Forschung	32	13.3
Polizei und Justiz	30	12.6
Veranstalter, Clubbetreiber	8	3.3
Total	239	100.0

Wie Tabelle 6 zeigt, gab beinahe die Hälfte der 220 Teilnehmenden, welche die entsprechende Frage beantwortet haben, zu Protokoll, dass sie bereits mit dem SNS zu tun hatten und dessen Angebote kennen würden. Ein weiteres gutes Drittel gab an, entweder mit dem Netzwerk Kontakt gehabt zu haben oder aber über dessen Angebot im Bilde zu sein.

Tabelle 6: Bekanntheit des SNS und seiner Angebote unter den Befragten

Bisherige Kenntnis des SNS	Anzahl	Anteil
	Nen-	in %
	nungen	
Ich hatte selber schon mit dem SNS zu tun und kenne dessen Angebote	104	47.3
Ich hatte schon mit dem SNS zu tun, über dessen Angebot bin ich jedoch nicht auf dem Laufenden	36	16.3
Ich kenne das SNS und seine Angebote, hatte bisher jedoch noch nie direkt mit dem Netzwerk zu tun	29	13.2
Ich kenne das SNS nur vom Hörensagen	40	18.2
Ich habe noch nie vom Netzwerk Safer Nightlife gehört	11	5.0
Total	220	100.0

3.4 Experteninterviews extern (Modul 4)

Wie die Onlinebefragung dient auch Modul 4 der externen Einschätzung des SNS, allerdings in einer vertiefenden und umfassenderen Form. Anhand einer zweiten Serie von leitfadengestützten Experteninterviews wird die Adäquanz der Ziele des SNS zur Lösung der mit dem Nachtleben verbundenen Probleme beim Substanzkonsum sowie die Eignung der zu diesem Zweck gewählten Massnahmen von externen Fachleuten beurteilt. Modul 4 trägt deshalb primär zur Beantwortung der **Fragen 3a, 3b, 7, 8 und 10** bei. Die drei Experten, von denen je einer aus der Romandie, aus der Deutschschweiz und aus dem benachbarten Ausland stammt, wurden wiederum in Zusammenarbeit mit der Projektleitung beim BAG ausgewählt. Voraussetzung war, dass sie den Nightlife-Bereich und die Tätigkeiten des SNS kennen, jedoch nicht selber Teil des Netzwerk oder in dessen Koordination involviert sind. Die Interviews, die im Schnitt zwischen 20 und 25 Minuten gedauert haben, wurden telefonisch geführt – eines in französischer und zwei in deutscher Sprache.⁷

⁷ Die Gesprächsleitfaden sowie die Liste der interviewten Fachleute sind in Anhang 3 zu finden

3.5 Synthese Situationsanalyse (Modul 5)

Das fünfte Modul umfasst schliesslich die Synthese der Erkenntnisse aus den Modulen 1 bis 4 sowie die Ableitung von acht darauf aufbauenden Handlungsempfehlungen, wobei wir uns ein Stück weit auch auf Erfahrungen aus früheren Situationsanalysen (Widmer et al. 2008; 2014) stützen konnten. Zusätzlich werden zwei mögliche Szenarien mit Blick auf die zukünftige Struktur des Netzwerks skizziert (vgl. Kapitel 5).

Tabelle 7: Übersicht zu den Beiträgen der Module zur Beantwortung der einzelnen Fragen

Fragestellung	1a	1b	2a	2b	3a	3b	4	5	6	7	8	9	10
Modul 1: Dokumentenanalyse	X	X				(X)	X			X		X	X
Modul 2: Experteninterviews intern	X	X	X	X	(X)		X	X	X	(X)		X	X
Modul 3: Onlinebefragung	X	X	X		X					X	X	X	X
Modul 4: Experteninterviews extern					X	X				X	X		X
Modul 5: Synthese Situationsanalyse													

4 Auswertung

Wie in der Einleitung erwähnt, erfolgt die Analyse der zusammengetragenen Daten entlang der in Tabelle 1 aufgeführten Analysefragen. Der Aufbau der folgenden Kapitel ist in der Regel dreigeteilt: Zuerst wird für jede Frage die Selbsteinschätzung der SNS-Akteure analysiert (Modul 2), gefolgt von der Beurteilung der Aussenwahrnehmung des Netzwerks (Module 3 und 4) sowie einer Diskussion der Übereinstimmungen respektive der Differenzen zwischen den beiden. Aufgrund der Natur der zu beantwortenden Fragen konnte in einzelnen Fällen allerdings nur die Selbsteinschätzung der SNS-Mitglieder erhoben werden, respektive nur die Wahrnehmung von aussen.

4.1 Umfang und Struktur des SNS

In einem ersten Schritt werden diejenigen Informationen ausgewertet, die sich auf die Struktur des Netzwerks, die darin zusammengeschlossenen Akteure sowie auf die Ziele beziehen, die das SNS anstrebt. Damit werden die Fragen **1a**, **1b**, **2a** und **2b** (gemeinsam in einem Kapitel), **3a** und **3b** aus Tabelle 1 abgedeckt.

4.1.1 Welches sind die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich? (Akteur-Mapping)

Die erste, eher allgemein formulierte Frage hat zum Ziel, die unterschiedlichen, im vielschichtigen Bereich des Nachtlebens tätigen Akteure zu identifizieren und hinsichtlich ihrer Relevanz zu beurteilen. Die Akteure, die von den interviewten SNS-Mitgliedern am häufigsten als relevant genannt wurden, lassen sich grob in vier Gruppen unterteilen:

- **PartygängerInnen:** Es liegt auf der Hand, dass Personen die am Nachtleben teilnehmen einen Einfluss darauf haben, wie sich dieses entwickelt. Allerdings weist diese Gruppe nur einen geringen Organisationsgrad auf.
- **OrganisatorInnen und BetreiberInnen:** Die zweite Gruppe von Akteuren, zu der die BesitzerInnen und BetreiberInnen von Bars, Clubs und Lounges ebenso gehören wie die OrganisatorInnen von Parties und Festivals, verfolgt primär kommerzielle Interessen. Sie bildet sozusagen den „Kern der Nachtökonomie“, weswegen ihr von mehreren Experten der grösste Einfluss auf die Entwicklung des Nachtlebens zugesprochen wird.
- **Intervenierende:** Die dritte Gruppe umfasst die Bereiche Prävention und Schadensminderung, aber auch StreetworkerInnen und SozialarbeiterInnen sowie Sicherheitsdienste, Polizei und Erstversorger (z.B. Rettungsdienste, Notfallstationen). Ein oder mehrere Akteur(e) aus dieser Gruppe wurde(n) von nahezu allen interviewten Experten genannt. Als besonders wichtig wurden diejenigen Akteure hervorgehoben, welche DrogenkonsumentInnen direkt vor Ort erreichen können.
- **Behörden:** Die vierte Gruppe umfasst die politischen Verantwortlichen (z.B. Stadtregierungen, Sicherheits- und Sozialdepartemente, Verwaltungs- und Gewerbe Polizei, aber auch kantonale Behörden). Diese entwickeln nicht nur Nightlife-Konzepte, sie können auch mit Auflagen und Bewilligungen viel beeinflussen. Lediglich in einem Fall wurde der Bund genannt, welcher zwar ebenfalls ein wichtiger Akteur wäre, sich im Nightlife-Bereich jedoch zu wenig positionieren würde.

Wie aus Tabelle 8 gut ersichtlich wird, stimmt die Wahrnehmung der Teilnehmenden der Onlinebefragung weitgehend mit jener der im SNS involvierten Experten überein. So wurden Clubs und Veranstalter, PartygängerInnen sowie spezialisierte Suchtberatungsstellen (z.B. Streetwork Zürich, Nuit blanche? oder Danno.ch) wiederum am häufigsten genannt. Im Falle der Clubs und Veranstalter sind 94 Prozent aller Befragten, die sich zu dieser Frage geäußert haben, der Ansicht, diese gehörten zu den

relevanten Akteuren im Nightlife-Bereich. Im Falle der anderen beiden Akteursgruppen sind es 87 respektive 84 Prozent. Auffallend oft wurde zudem der Verein Safer Clubbing genannt, welcher die Interessen von Clubs und Bars auf politischer und behördlicher Ebene vertritt (75 Prozent). Das mag allerdings zum Teil auch daran liegen, dass er – zusammen mit dem Schweizerischen Städteverband – als einziger Akteur mit Namen genannt wurde. Vereinzelt wurden zusätzlich zu den in Tabelle 8 aufgeführten Akteuren auch Eltern, Anwohner(vereinigungen), StadtplanerInnen oder unabhängige szenenahe Organisationen wie zum Beispiel Eve & Rave genannt (Kategorie „Andere“).

Tabelle 8: Von den Befragten als relevant wahrgenommene Nightlife-Akteure (Anzahl Befragte: N=209)

Akteursgruppen	Anzahl Nennungen	Anteil in %
Clubs und Veranstalter	197	94
PartygängerInnen / BesucherInnen von Unterhaltungsanlässen	181	87
Spezialisierte Suchtberatungsstellen	175	84
Safer Clubbing Schweiz	157	75
Städtische Behörden	145	69
Sicherheitspersonal	142	68
Kantonale Behörden	125	60
Suchtfachverbände	106	51
Wissenschaft	80	38
Bundesbehörden	74	35
Schweizerischer Städteverband	63	30
Andere	16	8
Total Nennungen / Durchschnittliche Anzahl Nennungen	1461	7.0

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, all diejenigen Akteure anzukreuzen, denen ihrer Ansicht nach eine relevante Rolle im Nachtleben zukommt. Von den insgesamt 239 Befragten haben 209 mindestens einen der vorgeschlagenen Akteure angekreuzt. Im Falle von Clubs und Veranstaltern waren 197 Befragte der Ansicht, dass diese zu den relevanten Akteuren gehören. Das entspricht 94 Prozent der Befragten, die mindestens einen Akteur angekreuzt haben.

4.1.2 Sind die relevanten Akteure angemessen im SNS vertreten?

Wie aus den Interviews mit den Mitgliedern der SNS-Kerngruppe hervorgeht, besteht grundsätzlich die Auffassung, dass die wichtigsten Akteure auf nationaler Ebene im Netzwerk vertreten sind und dass sich deren Kompetenzen gut ergänzen. Jedoch wurde auch auf verschiedene Mängel hingewiesen, sowie auf Potential für Optimierungen. Zum einen sind mehrere der interviewten Experten der Ansicht, dass in der Kerngruppe eine Übervertretung von Akteuren mit einem Hintergrund im Bereich illegale Substanzen besteht. Entsprechend sei auch das Netzwerk in erster Linie auf illegale Substanzen ausgerichtet. Dies habe zur Folge dass beispielsweise Probleme, die primär auf den übermässigen Konsum von Alkohol zurückgehen, weniger stark thematisiert würden.⁸ Dasselbe gelte für andere Bereiche wie etwa die Stadtverträglichkeit des Nachtlebens. Dieses Ungleichgewicht führe zudem dazu, dass diejenigen Vertretungen, welche wenig zum Bereich illegale Substanzen beitragen können, seltener an den Sitzungen teilnehmen, was wiederum von mehreren Interviewten bemängelt wurde. Ebenfalls mehrfach angesprochen wurde ein zu starker Fokus auf die grossen Städte (in der Deutschschweiz) und deren Erfahrungen. Dabei wurde primär bemängelt, dass zu wenig direkter Austausch mit betroffenen lokalen Akteuren in anderen Regionen bestehe, respektive dass diese stärker unterstützt werden soll-

⁸ Als mögliche Massnahme zur besseren Abdeckung dieses Problems wurde die Aufnahme der Eidgenössischen Alkoholverwaltung (EAV) und/oder der Sektion Alkohol des BAG ins Netzwerk vorgeschlagen.

ten. Wenn das SNS den Anspruch habe, das Nachtleben als Gesamtes abzudecken, sei es deshalb notwendig, ein besseres Gleichgewicht unter seinen Mitgliedern herzustellen, um die bestehenden Diskrepanzen zu beseitigen.

Verschiedentlich wurde die fehlende Vertretung der Kantone angesprochen. Diese wären beispielsweise im Hinblick auf eine breitere Durchführung von Drug-Checkings (vgl. Kapitel 4.3.1) wichtige Partner. Entsprechend wurde die Konferenz der Kantonalen Beauftragten für Suchtfragen (KKBS) mehrfach als mögliches zusätzliches Mitglied des SNS genannt. Dasselbe gilt für den Fachverband Sucht, der gegenwärtig nicht mehr im SNS vertreten ist. Auch eine stärkere Vertretung der Nachtökonomie wurde wiederholt gefordert, wobei die „Schweizerische Bar- und Clubkommission“ sowie „PromotorSuisse“ als Vertreterin der grossen Festivals als mögliche zukünftige Mitglieder genannt wurden, vorausgesetzt dass sich diese strukturell noch stärker entwickeln.⁹

Schliesslich wurde von verschiedener Seite darauf hingewiesen, dass der Sicherheitsbereich durch die Bundespolizei nicht ideal abgedeckt ist. Diese hat zwar einen guten Überblick über die konsumierten Substanzen, gerade sicherheitspolizeiliche Sichtweisen der Städte (aber auch der Kantone) seien im SNS hingegen zu wenig vertreten. Eine Mitgliedschaft der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten (KKPKS) oder auch des Verbands der Stadtpolizeien der grössten Schweizer Städte wäre deshalb zu begrüssen. Zudem wurde wiederholt angeregt, die städtischen Suchtbeauftragten stärker ins Netzwerk zu integrieren.

Tabelle 9: Vertretung der relevanten Nightlife-Akteure im SNS – Wahrnehmung der Befragten (N=188)

Akteure	in Kerngruppe	in erweitertem Expertenpool	nicht vertreten	weiss nicht	Zeilentotal
In Kerngruppe und erweitertem Expertenpool vertreten:					
Spezialisierte Suchtberatungsstellen	94 (52)	41 (23)	5 (3)	42 (23)	182
Suchtfachverbände	84 (46)	51 (28)	3 (2)	44 (24)	182
Bundesbehörden	53 (30)	49 (28)	16 (9)	58 (33)	176
Wissenschaft	44 (25)	61 (34)	5 (3)	69 (39)	179
In Kerngruppe vertreten:					
Safer Clubbing Schweiz	111 (62)	24 (13)	1 (1)	43 (24)	179
Schweizerischer Städteverband	35 (20)	44 (25)	17 (10)	80 (45)	176
In erweitertem Expertenpool vertreten:					
Andere	2 (14)	4 (29)	3 (21)	5 (36)	14
Nicht im SNS vertreten:					
Clubs und Veranstalter	71 (38)	51 (28)	6 (3)	57 (31)	185
Städtische Behörden	40 (22)	56 (31)	15 (8)	68 (38)	179
Sicherheitspersonal	36 (20)	58 (33)	19 (11)	65 (37)	178
Kantonale Behörden	26 (14)	59 (33)	24 (13)	71 (39)	180
PartygängerInnen	24 (13)	43 (24)	50 (28)	63 (35)	180
Mehrfachnennungen möglich, gerundete Prozentangaben in Klammern					

Lesebeispiel: Die Wahrnehmungen der Befragten sind geordnet anhand der tatsächlichen Vertretung der jeweiligen Akteure in den Gremien des SNS. So ist beispielsweise ein Vertreter von Safer Clubbing Schweiz Mitglied der Kerngruppe, es gibt jedoch keine weiteren Vertreter des Vereins im erweiterten Expertenpool. Dies wurde von 62 Prozent der 179 Befragten, die sich zur entsprechenden Frage geäußert haben, korrekt wiedergegeben. Weitere 13 Prozent waren der Ansicht, Safer

⁹ Alle bisher erwähnten Optimierungsvorschläge wären mit Anpassungen in der Zusammensetzung, respektive im Umfang der Gremien des SNS verbunden. Da allfällige Anpassungen an der Struktur des Netzwerks im Kapitel 4.2.3 diskutiert werden, soll an dieser Stelle nicht weiter darauf eingegangen werden.

Clubbing Schweiz wäre im erweiterten Expertenpool vertreten, ein Prozent vertrat die Meinung, der Verein wäre gar nicht im SNS vertreten, und 24 Prozent haben die entsprechende Frage mit „Weiss nicht“ beantwortet.

Um die Aussenwahrnehmung der Vertretung der relevanten Nightlife-Akteure im SNS beurteilen zu können, muss in einem ersten Schritt erfasst werden, welche Akteure nach Ansicht der Teilnehmenden der Onlinebefragung überhaupt Mitglied im Netzwerk sind. Wie aus Tabelle 9 hervorgeht, ergeben die kumulierten Antworten der Befragten kein eindeutiges Bild. Einerseits hat im Fall von fünf Akteursgruppen (Safer Clubbing Schweiz, Spezialisierte Suchtberatungsstellen, Suchtfachverbände, Bundesbehörden und Wissenschaft) jeweils mehr als die Hälfte der Befragten, die sich zur entsprechenden Akteursgruppe geäußert haben, eine korrekte Zuordnung vorgenommen. Andererseits waren aber im Fall der städtischen Behörden oder des Sicherheitspersonals ebenfalls mehr als 50 Prozent der Ansicht, diese seien entweder in der Kerngruppe oder im erweiterten Expertenpool vertreten, was jedoch nicht der Fall ist (vgl. auch Anhang 1). Zudem fällt auf, dass im Falle von mehr als der Hälfte aller Kategorien über ein Drittel der Befragten mit „Weiss nicht“ geantwortet hat. Offenbar ist die Zusammensetzung des SNS im breiteren Nightlife-Bereich noch nicht überall bekannt, allerdings sollte die Bekanntheit des Netzwerks und seiner Mitglieder aber auch nicht unterschätzt werden. Das zeigt sich unter anderem daran, dass auf die Frage, welche zusätzlichen Nightlife-Akteure nach Ansicht der Befragten im SNS vertreten sein sollten (Tabelle 10), kein einziger Akteur genannt wurde, welcher bereits Mitglied des Netzwerks ist. Hingegen wurde beispielsweise die KKBS wiederum mehrfach genannt, wie schon von den Kerngruppe-Mitgliedern während den Experteninterviews. Die Antworten in Tabelle 10 zeigen zudem deutlich, dass sich diejenigen Befragten, die sich zur Frage geäußert haben, eine breitere Abstützung des SNS wünschen. Besonders auch PartygängerInnen und KonsumentInnen von Suchtmitteln, aber auch AnwohnerInnen und Fachleute aus dem Bereich Sexuelle Gesundheit sollten demnach ebenfalls im Netzwerk vertreten sein.

Tabelle 10: Zusätzliche Nightlife-Akteure, die nach Ansicht der Befragten im SNS vertreten sein sollten

Akteure	Anzahl Nennungen
PartygängerInnen	4
Fachleute aus dem Bereich Sexuelle Gesundheit	3
AnwohnerInnen	3
Konferenz der Kantonalen Beauftragten für Suchtfragen (KKBS)	3
KonsumentInnen von Suchtmitteln	3
Jugendarbeit / Sozialarbeiter / Soziokulturelle Animatoren	3
Sicherheitspersonal	2
Erstversorger / Spitäler / Medizin allgemein	2
GeldgeberInnen	2
Stadtplaner / Verantwortliche für Stadtentwicklung	2
Städtische Nightlife-Verantwortliche	2
Einzelne (Be my angel; Lärmschutz; Vereinigung der Prostituierten; Schulwesen; Taxibetriebe)	6
Total Nennungen	32

Während korrekterweise festgehalten muss, dass Tabelle 10 auf den Angaben von lediglich 32 Teilnehmenden der Onlinebefragung beruht, so zeigt sich der Wunsch nach einer breiteren Abstützung des SNS ebenfalls in Tabelle 11. So hat mehr als die Hälfte der 181 Befragten, welche die entsprechende Frage beantwortet haben, angegeben, dass er oder sie eine Mitgliedschaft in der Kerngruppe (22 Prozent) oder im erweiterten Expertenpool (30 Prozent) als sinnvoll erachten würde.

Tabelle 11: Sinn einer Vertretung der eigenen Person/Organisation im SNS nach Ansicht der Befragten

Einschätzung der Befragten	Anzahl	Anteil
	Nennungen	in %
Ja, eine Vertretung in der Kerngruppe würde ich als sinnvoll erachten	39	22
Ja, eine Vertretung im erweiterten Expertenpool wäre sinnvoll	55	30
Nein, eine Mitwirkung meiner Organisation erachte ich nicht als sinnvoll	56	31
Weiss nicht	31	17
Total	181	100

Auch wenn eine derartige Vergrösserung des SNS, speziell der Kerngruppe, aus organisatorischen Gründen wohl kaum umsetzbar ist, so zeigen die Antworten in Tabelle 11 doch eindrücklich das Interesse der Befragten – notabene alles Akteure aus dem Nightlife-Bereich – am Netzwerk sowie ihre Bereitschaft zum Austausch und zur Zusammenarbeit.

4.1.3 Ist die Struktur des SNS zweckmässig? Wo liegen ihre Stärken und Schwächen?

Wie in Kapitel 2.1 ausgeführt, ist das SNS entlang von drei Gremien strukturiert: der Kerngruppe, dem erweiterten Expertenpool sowie einer Reihe von Arbeitsgruppen für spezifische Themen. Diese Arbeitsgruppen setzen sich zusammen aus Mitgliedern sowohl der Kerngruppe als auch des Expertenpools (vgl. Anhang 1). Koordiniert wird das Netzwerk von Peter Menzi (Infodrog), der, ausgestattet mit einem Zehn-Prozent-Pensum, das SNS auch gegen aussen vertritt. In Ergänzung zu Menzi nimmt Alexander Bücheli (vormals Streetwork Zürich und Fachverband Sucht) ein Mandat im Umfang von weiteren zehn Stellenprozenten wahr. Dieses umfasst unter anderem die Zusammenarbeit mit europäischen Netzwerken sowie Medienauskünfte zum Thema Substanzkonsum im Nachtleben. Darüber hinaus ist Bücheli für die Themen Drug-Checking, Datentriangulation und für Schulungen zuständig. Beide Mandate sind vorderhand bis zum Ablauf des Pilotprojekts Ende September 2015 finanziert.¹⁰ Im Rahmen der Experteninterviews hat sich deutlich gezeigt, dass der Austausch innerhalb der Kerngruppe als positiv wahrgenommen und von den beteiligten Akteuren sehr geschätzt wird. Nicht zuletzt auch deshalb, weil bestimmte Schnittstellen, die das Netzwerk bietet (beispielsweise zwischen dem Fedpol und Swissmedic), nicht natürlich gegeben sind und daher sonst kaum existieren würden. Als positiv bewertet wurde zudem die Flexibilität der Struktur mit mehreren kleinen Arbeitsgruppen, die von verschiedenen Interviewten als effizient gewürdigt wurde. Allerdings gab es auch kritische Stimmen, die bemängelten, dass nicht klar sei, wie die Arbeitsgruppen entstanden seien, ob es alle davon wirklich brauche (oder womöglich andere?) und ob im Hinblick auf einzelne Aufgaben nicht Schnittstellen zu anderen Angeboten und Netzwerken bestünden, die genutzt werden könnten, statt alles selbständig zu machen.

Darüber hinaus wurde ebenfalls deutlich, dass eine gewisse Verwirrung darüber herrscht, wer eigentlich Mitglied in welchem Gremium ist, respektive was deren Aufgabe ist. So war nahezu die Hälfte der interviewten Akteure – dem Organigramm zufolge allesamt Mitglied in der Kerngruppe – der Ansicht, dass sie nicht zur selben, sondern lediglich zum Expertenpool gehören würden. Ein weiteres SNS-Mitglied war der Ansicht, dass Kerngruppe und Expertenpool ein und dasselbe sind, und wieder ein anderes hat gemäss eigenen Aussagen noch nie vom erweiterten Expertenpool gehört.

¹⁰ Die finanziellen Ressourcen des SNS stammen zum grossen Teil direkt vom BAG; dessen Beitrag beläuft sich auf 130'000 CHF über drei Jahre. Zusätzliche Mittel erhält das SNS von Infodrog, via dessen Teilleistungsvereinbarung Schadensminderung (und damit indirekt ebenfalls vom BAG), sowie im Rahmen separater Projektfinanzierungen.

Der Hauptgrund für diese divergierenden Wahrnehmungen, das wurde ebenfalls klar, liegt in der unterschiedlichen Auffassung der Rolle der einzelnen Gremien (strategisch, operativ oder beratend).¹¹ Da Sinn und Zweck der einzelnen Gremien eng mit der Frage der Kompetenzen ihrer Mitglieder verbunden ist, wird auf diese Fragen in Kapitel 4.2 vertiefter eingegangen, ebenso wie auf die Frage einer weiteren Institutionalisierung des SNS. Bereits an dieser Stelle kann jedoch festgehalten werden, dass sowohl hinsichtlich der Zusammensetzung von Kerngruppe und erweitertem Expertenpool als auch mit Blick auf deren Aufgaben Klärungsbedarf besteht.

Ein weiterer Punkt, auf den mehrfach hingewiesen wurde, ist, dass das SNS, welches ursprünglich von Fachleuten aus der Praxis initiiert wurde und bottom-up entstanden ist, heute in Tat und Wahrheit eine Top-down-Struktur aufweist. So finde der Austausch unter den Experten heute primär auf nationaler Ebene statt, woraufhin Ideen und bewährte Konzepte anschliessend auf die regionale und die lokale Ebene übertragen und im Idealfall umgesetzt werden sollen. Die Zweckmässigkeit dieser Struktur wird von den interviewten Mitgliedern unterschiedlich beurteilt. Während die einen der Ansicht sind, der Austausch funktioniere sehr gut, bemängeln andere, dass gerade der Austausch mit der Romandie noch nicht optimal funktioniere und deshalb schon des Öfters der Eindruck entstanden sei, das SNS werde dort als Konkurrenz zu lokalen oder regionalen Angeboten wahrgenommen. Zudem erschwere die ausgeprägte Top-down-Struktur auch den Austausch mit den Kantonen und den Städten, die im Nightlife-Bereich über umfangreiche Kompetenzen verfügen, bisher jedoch kaum jemals auf die Expertise des SNS zurückgegriffen hätten. Eine stärkere Integration ins Netzwerk wäre deshalb zu begrüssen, was auch einem der zentralen Befunde aus Kapitel 4.1.2 entspricht. Zudem wurde ebenfalls mehrfach darauf hingewiesen, dass die Schnittstellen zu lokalen, operativ tätigen Akteuren stärker gepflegt werden sollten.

Eine letzte Schwäche der aktuellen Struktur des SNS, die von fast allen interviewten Mitgliedern angesprochen wurde, ist die Knappheit der Ressourcen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln sei es nicht möglich, die formulierten Ziele des SNS zu erreichen, weswegen entweder die Mittel aufgestockt oder die Anzahl an Zielen reduziert werden müssten (vgl. auch Kapitel 4.3.4). Zudem sei das Engagement fürs Netzwerk in den meisten Fällen mit viel Freiwilligenarbeit verbunden und würde mitunter auch zu Konflikten mit Arbeitgebern einzelner Mitglieder führen.

4.1.4 Decken die Ziele des SNS die mit dem Nachtleben verbundenen Probleme angemessen ab?

Die von den SNS-Mitgliedern am häufigsten genannten Probleme in Verbindung mit dem Nachtleben lassen sich grob in zwei Gruppen zusammenfassen:

- Die erste umfasst alle Arten von **Risikoverhalten** der PartygängerInnen im Hinblick auf den Konsum von legalen und illegalen Substanzen – Alkohol wurde in diesem Zusammenhang mehrfach als grösstes Problem genannt – sowie dessen Auswirkungen. Dazu gehören namentlich Gewalt, Risiken im Strassenverkehr oder sexuelles Risikoverhalten, aber auch ganz generell die Gefährdung der eigenen Gesundheit.
- Die zweite Gruppe umfasst Probleme, die aus der **gemeinsamen Nutzung des öffentlichen Raums** durch verschiedene soziale Gruppen (Stichwort: Ko-Existenz) entstehen. Dazu gehören klassische Querschnittsthemen wie Lärm und Abfall (littering), sowie alles was mit der Stadtverträglichkeit des Nachtlebens zu tun hat.

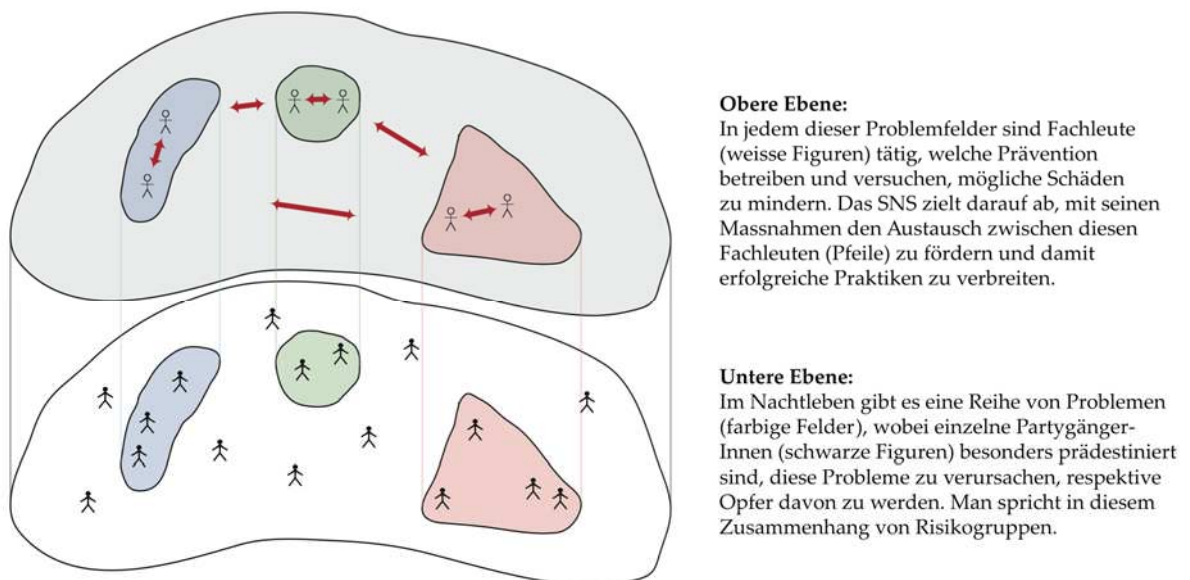
Neben diesen primären Problemfeldern haben einzelne Interviewpartner auch auf strukturelle Probleme wie den mangelnden Vollzug gesetzlicher Bestimmungen oder die schlechte Einhaltung von

¹¹ Als weiteren möglichen Erklärungsgrund nannte einer der Interviewpartner die Tatsache, dass nicht alle der heutigen Mitglieder der Kerngruppe die gesamte Dauer des Projekts miterlebt haben. Es sei gut möglich, dass sich das Selbstverständnis einzelner Mitglieder mit Blick auf die Rolle der Kerngruppe über die Zeit verändert habe.

Jugendschutzbestimmungen hingewiesen. Ebenfalls mehrfach angesprochen wurde die geringe Akzeptanz des Nightlife-Bereichs bei politischen Entscheidungsträgern, gerade auf der kantonalen Ebene.¹² Es sei zudem schwierig, diese von der Notwendigkeit von Schadensminderung – und eben nicht nur von Abstinenz – zu überzeugen, was sich besonders am Beispiel von Drug-Checkings zeige.

Schaut man sich nun die Ziele an, die mit dem SNS erreicht werden sollen (vgl. Kapitel 2.1), so wird schnell klar, dass die oben gestellte Frage nach der Angemessenheit der Abdeckung der hauptsächlichen Problemfelder im Nightlife-Bereich nicht abschliessend beantwortet werden kann. Das liegt an der Natur der Ziele des Netzwerks. So dient das SNS nach Ansicht der interviewten Mitglieder in erster Linie dazu, die relevanten Akteure aus den verschiedensten Bereichen des Nachtlebens zusammenzubringen, damit diese ihre Erfahrungen, ihre Ideen und ihre Informationen teilen können. Das Netzwerk soll also primär eine Informations- und Koordinationsplattform für Fachpersonen sein, die es ermöglicht, das vorhandene Wissen (good practices) auf nationaler Ebene zu sammeln und dann an Kantone und Kommunen zu vermitteln. Letztere verfügen oft nicht über die Mittel, um Koordinationsarbeiten und Wissenstransfer zu übernehmen, wie ein Interviewpartner ausführt. Deshalb sei es eine Kernaufgabe des SNS, diesen zu ermöglichen. Das führe nicht nur zu einem besseren Austausch und mehr Gemeinsamkeit in den Grundhaltungen der beteiligten Akteure, sondern letztlich auch zu einer besseren Verankerung von Massnahmen in kommunalen und kantonalen (Nightlife-)Konzepten. Weitere Ziele des SNS, die mehrfach genannt wurden, waren das Sammeln von Daten zur frühzeitigen Erkennung von Tendenzen im Substanzkonsum, das Anstossen von lokalen Projekten sowie das Schaffen von Akzeptanz für den Nightlife-Bereich ganz allgemein. Kaum genannt wurde hingegen die Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem, obwohl es sich dabei ebenfalls um ein formuliertes Ziel des SNS handelt (Infodrog 2013).

Abbildung 2: Verschiedene Ebenen des Nightlife-Bereichs



Keines dieser Ziele, und darin liegt der Grund für die obige Feststellung, dass die Frage nicht abschliessend beantwortet werden kann, nimmt jedoch direkt Bezug auf ein bestimmtes Problemfeld. Vielmehr

¹² In diesem Zusammenhang wies einer der Interviewpartner darauf hin, dass das Nachtleben auch positive Auswirkungen auf die Gesellschaft habe, sowohl in Form von Arbeitsplätzen oder (Steuer-)Einnahmen, wie auch von Spass oder einem erfüllten Sozialleben. Diese seien jedoch in der Öffentlichkeit zu wenig präsent, u.a. auch aufgrund der primär negativen Medienberichterstattung.

handelt es sich dabei um übergreifende, teilweise strategische Ziele in punkto Vernetzung, Koordination und Kommunikation. Wie aus Abbildung 2 ersichtlich wird, sind diese *auf einer anderen Ebene* angesiedelt als die mit dem Nachtleben verbundenen Probleme und die für diese Problemfelder typischen Risikogruppen. So sind die Ziele des SNS allesamt auf die Förderung des Austauschs und der Koordination von Fachleuten ausgerichtet (obere Ebene in Abbildung 2), jedoch nicht – jedenfalls nicht direkt – auf Interventionen in den einzelnen Problemfeldern oder auf Verhaltensänderungen einzelner PartygängerInnen (untere Ebene). Mit Blick auf die von den SNS-Vertretungen genannten primären Problemfelder lässt sich aus den Experteninterviews daher keine Antwort auf die im Kapitteltitel formulierte Frage ableiten, einzig die Steigerung der von den Interviewpartnern als zu gering empfundenen Akzeptanz des Nightlife-Bereichs wird vom Netzwerk und seinen Mitgliedern erklärermassen angestrebt.

Tabelle 12: Zielsetzungen des SNS und Aktivität des Netzwerks in diesen Bereichen (Anzahl Befragte: N=175)

Zielsetzung	sehr stark	eher stark	eher schwach	gar nicht	weiss nicht	Zeilen-total
Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren	42 (24)	74 (43)	10 (6)	1 (1)	47 (27)	174
Sammlung und Aufbereitung von Daten und Fakten	37 (22)	67 (39)	20 (12)	0 (0)	48 (28)	172
Schaffen von Schnittstellen zu verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben	34 (20)	71 (41)	23 (13)	1 (1)	45 (26)	174
Verbesserung der Wissensgrundlagen	33 (19)	69 (40)	25 (14)	2 (1)	45 (26)	174
Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem	21 (12)	55 (31)	29 (17)	1 (1)	69 (39)	175
Verbreitung von Good-Practice-Beispielen	19 (11)	80 (46)	16 (9)	3 (2)	56 (32)	174
Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei Planung und Realisierung von Projekten	8 (5)	65 (37)	41 (24)	4 (2)	56 (32)	174
Mehrfachnennungen möglich, gerundete Prozentangaben in Klammern						

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, anzukreuzen, wie aktiv das SNS ihrer Ansicht nach in jedem der genannten Bereiche bis anhin tätig war. Die vorgeschlagenen Bereiche entsprechen dabei den formulierten Zielen des Netzwerks. Von den insgesamt 239 Befragten haben 175 zu mindestens einem der vorgeschlagenen Bereiche eine Beurteilung der Aktivität des SNS abgegeben. Die Anzahl Antworten ist jedoch nicht für jeden Bereich gleich gross. Im Falle des Know-how-Transfers zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren haben beispielsweise 174 der Befragten eine Beurteilung abgegeben. 42 von ihnen sind der Ansicht, dass das SNS in diesem Bereich sehr stark aktiv war. Das entspricht 24 Prozent der Beurteilungen, die mit Blick auf diesen Bereich abgegeben wurden.

Auch aus der Aussensicht lässt sich diese Frage nicht beantworten, dennoch liefern die Antworten der nicht im Netzwerk involvierten Nightlife-Akteure interessante Hinweise hinsichtlich der Ziele des SNS. So deckt sich die im Rahmen der Onlinebefragung erhobene Wahrnehmung der Aktivitäten des Netzwerks in den verschiedenen als Zielsetzungen formulierten Bereichen weitgehend mit den als prioritär empfundenen Zielen aus Sicht der SNS-Mitglieder. Als Antwortkategorien dienten die formulierten Zielsetzungen des SNS (vgl. Kapitel 2.1) ohne die „Durchführung von Weiterbildungen und Tagungen“ und ohne den „Aufbau eines Expertenpools für Weiterbildungen und Projektentwicklung“, da es sich bei diesen beiden Zielsetzungen um so genannte Output-Ziele handelt. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Zielerreichung zwar einfach feststellen lässt, weiterführende Schlüsse – etwa hinsichtlich der Einbindung des Expertenpools – jedoch nicht möglich sind. Wie Tabelle 12 zeigt, waren insgesamt 67 Prozent der Antwortenden der Ansicht, dass das Netzwerk im Bereich „Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren“ sehr stark oder eher stark aktiv ist. Ähnliche Werte ergab die Onlinebefragung für die Bereiche „Schaffen von Schnittstellen zu verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben“ (61 Prozent), „Sammlung und Aufbereitung von Daten“ (auch

61 Prozent), „Verbesserung der Wissensgrundlagen“ (59 Prozent) und „Verbreitung von Good-Practice-Beispielen“ (57 Prozent). Als deutlich weniger aktiv nahmen die Befragten das SNS hingegen wahr, wenn es um die Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem (43 Prozent) oder die Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei der Planung und Realisierung von Projekten (42 Prozent) geht. Ersteres deckt sich mit der oben bereits erwähnten geringen Priorität auch unter den befragten SNS-Experten.

Was das Ziel der Beratung von Städten und Gemeinden durch den SNS angeht, so äusserte eine der in Modul 4 interviewten externen Fachpersonen die Einschätzung, dass es eigentlich keine Nachfrage danach gebe. Sie wies überdies darauf hin, dass die Gewichtung der Ziele des Netzwerks generell nicht klar sei: So würden in den Dokumenten alle Ziele als gleichwertig aufgelistet, in der Praxis gäbe es hingegen einen starken Fokus auf die Erhebung von Daten sowie auf Weiterbildungen (gemeint sind vom SNS organisierte Schulungen und Fortbildungen für Nightlife-Akteure, vgl. Kapitel 4.3.1), was zumindest im Falle von Letzterem auch gut sei.

4.1.5 Ist die Zielerreichung messbar?

Im Fall der beiden Output-Ziele (vgl. Kapitel 4.1.4) kann aufgrund der Dokumentenanalyse zweifellos festgehalten werden, dass diese erreicht wurden. Die Aussagekraft dieses Leistungsausweises sollte allerdings zurückhaltend beurteilt werden. Bis anhin, so das Urteil eines der externen Nightlife-Experten, würde in den Berichten des SNS lediglich ausgeführt, was gemacht wurde und wie oft. Welche Wirkung beispielsweise eine Fortbildung habe, würde hingegen nicht erfasst. Zwar sei es grundsätzlich möglich, diese zu messen, allerdings – und darin sind sich die Fachleute einig – wäre dies sehr aufwändig und teuer. Zum selben Schluss gelangt einer der Interviewten mit Blick auf die Erreichung der übrigen Ziele. So wäre es seiner Ansicht nach notwendig zu definieren, wann ein Ziel erreicht ist und wie dies gemessen werden kann. Das sei schwierig, aber natürlich nicht unmöglich. Für den Fall, dass für die Zukunft derartige Anstrengungen geplant seien, wäre nach Einschätzung des betreffenden Experten eine Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Forschungsinstitut dringend zu empfehlen. Im Grundsatz teilt das Analyseteam diese Einschätzungen der interviewten Experten. In den analysierten Projektunterlagen finden sich kaum Hinweise auf die Art und Weise, wie die Erreichung der formulierten Ziele gemessen werden soll, genauso wenig wie konkrete Definitionen, wann ein bestimmtes Ziel erreicht ist. Beides wären jedoch zwingende Voraussetzungen für eine fundierte Beurteilung. Zum jetzigen Zeitpunkt erachten wir die Messbarkeit der Zielerreichung daher für nicht gegeben. Wir teilen jedoch die Einschätzung, dass es prinzipiell möglich ist, die nötigen Definitionen zu erarbeiten, und weisen darauf hin, dass diese Aufgabe auch nicht zwingend von der Kerngruppe wahrgenommen werden müsste, sondern Teil einer allfälligen extern durchgeführten Studie sein könnte. Letzteres erscheint uns deshalb erwähnenswert, weil mehrere Mitglieder des SNS in den Interviews die Befürchtung geäußert haben, dass die Kerngruppe nicht über die nötigen Kapazitäten, und womöglich auch nicht über die methodischen Kenntnisse verfügt, die für diese Aufgabe nötig wären.

4.2 Koordination, Zusammenarbeit, Rollen- und Aufgabenverteilung

Im zweiten Schritt werden nun diejenigen Informationen ausgewertet, die sich auf die Verteilung der Rollen und Aufgaben innerhalb des SNS sowie auf die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern beziehen. Die folgenden drei Kapitel schliessen damit an die oben aufgenommene Diskussion der Struktur des Netzwerks an und decken die Fragen 4, 5, und 6 ab (siehe Tabelle 1). Da diese Fragen nur von den Mitgliedern des SNS beantwortet werden können, basiert die Auswertung des zweiten Teils ausschliesslich auf der Innensicht der beteiligten Netzwerk-Akteure.

4.2.1 Sind Kompetenzen und Aufgaben zwischen den Akteuren des SNS klar geregelt?

Wie aus den Experteninterviews deutlich hervorgeht, läuft ein Grossteil der operativen Aufgaben im SNS über Peter Menzi und Alexander Bücheli – jene beiden Mitglieder der Kerngruppe also, die für ihre Arbeit fürs Netzwerk über ein Mandat von je 10 Stellenprozenten verfügen. Die übrigen Mitglieder der Kerngruppe, wie im Bedarfsfall auch zusätzliche Fachleute aus dem erweiterten Expertenpool, würden punktuell hinzugezogen, um bestimmte Aufgaben zu übernehmen oder um Medienanfragen zu ihrem spezifischen Fachgebiet zu beantworten.

Diese Arbeitsteilung, die aufgrund der Ressourcenverteilung naheliegend erscheint und die von mehreren Interviewpartnern als „natürlich“ bezeichnet wurde, ist gleichzeitig die Hauptursache für die in Kapitel 4.1.3 angesprochenen divergierenden Wahrnehmungen was die Zugehörigkeit der SNS-Mitglieder zu den einzelnen Gremien des Netzwerks angeht. Während laut Organigramm (vgl. Abbildung 1 und Anhang 1) alle interviewten Akteure eindeutig Mitglieder der Kerngruppe sind, so umfasst diese nach dem Verständnis mehrerer Interviewpartner lediglich die operativ tätigen Vertreter des Netzwerks.¹³ Sich selber verorten die entsprechenden Akteure im Expertenpool – ohne ein Mandat, ohne eine klare Aufgabe, sondern primär in einer beratenden Funktion. Entsprechend wüssten die betreffenden Mitglieder auch weniger gut Bescheid, was im Netzwerk alles läuft, und hätten teilweise auch nur ein bedingtes Commitment gegenüber dem SNS. Während dieses Verständnis der Aufgabenteilung im SNS nicht grundsätzlich problematisch ist – und von den betreffenden Vertretern auch nicht so wahrgenommen wird¹⁴ – so wirft es doch die Frage nach der eigentlichen Rolle der Kerngruppe auf. Soll diese primär strategische oder operative Aufgaben wahrnehmen? Und welche Akteure sind zur Erfüllung dieser Aufgaben geeignet, respektive welche sind dazu notwendig? Mit Blick auf die mögliche zukünftige Ausrichtung des SNS werden diese Fragen in Kapitel 4.2.3 noch im Detail diskutiert werden.

Unabhängig von der Frage der Zusammensetzung der Kerngruppe wurde in mehreren Interviews darauf hingewiesen, dass die Einbindung des erweiterten Expertenpools generell noch nicht optimal gelöst sei. Sowohl hinsichtlich der Zusammensetzung des Pools als auch mit Blick darauf, wie er zum Tragen kommt, gäbe es noch etliche offene Fragen. Eine bessere Promotion des Gremiums sei deshalb wünschenswert, beispielsweise eine öffentlich zugängliche Mitgliederliste auf der Website des SNS.

4.2.2 Hat sich die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren des SNS bewährt?

Sowohl die Zusammenarbeit in der Kerngruppe, die sich im Schnitt viermal jährlich trifft, als auch jene in den Arbeitsgruppen wurden von der grossen Mehrheit der Interviewten als gut, effizient und relativ unkompliziert beurteilt. Die involvierten Akteure beschrieben sich gegenseitig als offen, sehr interessiert, und mit wenigen Ausnahmen sei auch die Verbindlichkeit hoch, was umso erfreulicher sei, als dass gerade die Mitglieder der Kerngruppe viel Zeit und Energie aufwenden würden, ohne dafür bezahlt zu werden. Auch die Zusammenarbeit in den thematischen Arbeitsgruppen, die aufgrund gemeinsamer Interessen oftmals spontan entstehen würden, wird von den involvierten Experten geschätzt, und es sei viel Idealismus und Wille zur Zusammenarbeit vorhanden. Etwas kritischer beurteilt wurde die Zusammenarbeit mit Blick auf das Zusammentragen und Auswerten von Daten aus der einschlägigen Forschung – einem der erklärten Ziele des SNS –, was aufgrund unklarer Verantwortlichkeiten ziemlich schwierig gewesen sei. Darüber hinaus bezeichnete einer der Interviewpartner zu-

¹³ Damit sind in erster Linie Peter Menzi und Alexander Bücheli gemeint, vereinzelt wurden aber auch René Akeret (Safer Clubbing Schweiz), Guido de Angeli (Danno.ch) sowie Frédéric Richter (GREa) in diesem Zusammenhang genannt.

¹⁴ Von einem Interviewpartner wurde angemerkt, dass niemand so genau wisse, was die beiden Mandatsträger alles machen und wie die verschiedenen Aufgaben unter ihnen aufgeteilt würden. Dies sei kein Problem, solange man selber lediglich in einer beratenden Funktion tätig sei. Sollten den Mitgliedern der Kerngruppe aber weiterführende Kompetenzen – und Verantwortungen – zukommen, so sei es nötig, eine Form der Kontrolle einzuführen.

dem die Zusammenarbeit mit dem BAG als problematisch, da sich dieses, nach Ansicht des Betroffenen, nicht im Klaren sei, wo es im Nightlife-Bereich hinwolle, was zur Folge habe, dass das SNS und sein Koordinator zu wenig unterstützt würden.

4.2.3 Wie sollte die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Akteuren in Zukunft sein (bei unveränderten finanziellen Rahmenbedingungen)?

Von verschiedener Seite wurde angesprochen, dass ein einziger Koordinator dem jetzigen Modell mit zwei koordinativ tätigen Personen – gemeint sind die beiden Mandatsträger – vorgezogen würde, da damit klarer wäre, wer Ansprechpartner ist und wo die Hauptverantwortung liegt. Eine solche Konzentration, darin sind sich die betreffenden Interviewpartner einig, sollte zudem einhergehen mit einer Aufstockung der für die Koordination zur Verfügung stehenden Stellenprozente. Ob dies realistisch ist, sei allerdings schwierig abzuschätzen, solange nicht klar ist, wie viele Ressourcen zukünftig zur Verfügung stehen werden. Zudem, das haben die Interviews ebenfalls gezeigt, gibt es gerade mit Blick auf eine allfällige Aufstockung der Mittel für die Koordination des Netzwerk auch innerhalb der Kerngruppe divergierende Auffassungen.

Abgesehen davon stellt sich generell die Frage, welche Akteure – oder besser gesagt: welche Gremien in welcher Zusammensetzung – in Zukunft welche Rollen ausüben sollten. Wie in Kapitel 4.2.1 erwähnt, versteht ein grosser Teil der interviewten SNS-Mitglieder die Kerngruppe als operatives Gremium, wobei die Meinungen auseinander gehen, wer diesem Gremium angehört. Für einen anderen Teil der Interviewten, das ist ebenfalls klargeworden, ist die Kerngruppe hingegen ein strategisches Gremium. Sie sollte sich in den Augen der betreffenden Akteure primär mit konzeptionellen Fragen auseinandersetzen. Folglich würde der operative Austausch primär auf der Ebene der Arbeitsgruppen stattfinden und nicht, wie es bisher von vielen wahrgenommen wird, in der Kerngruppe. Eine derartige (Neu)definition der Rollen hätte denn auch einige Auswirkungen auf die Zusammensetzung der einzelnen Gremien. Allerdings waren sich die betreffenden Mitglieder nicht einig, wo in dieser angepassten Struktur des Netzwerks die Koordination des SNS verortet werden würde, respektive sollte. Die einen plädierten für eine Art Geschäftsstelle, möglichst unabhängig und im Idealfall mitfinanziert durch Beiträge von anderen Ämtern, da es im Nightlife-Bereich oft um Querschnittsaufgaben gehe, welche nicht nur das BAG betreffen. Eine solche Institutionalisierung der Koordination hätte den Vorteil, dass mittelfristig die Abhängigkeit von einzelnen Personen und ihren Teilpensen reduziert werden könnte, vorausgesetzt die Stelle wäre mit den entsprechenden Mitteln ausgestattet. Zudem versprechen sie sich davon eine langfristige Planung, einen engeren Austausch sowie eine Professionalisierung der Kommunikation. Die anderen sehen hingegen keine Notwendigkeit für eine zusätzliche operative Ebene und möchten deshalb an einem Koordinator auf Mandatsbasis festhalten (wobei aus den Interviews nicht hervorgeht, ob dieser in einer angepassten Struktur des Netzwerks in der Kerngruppe vertreten wäre oder auf der Ebene der Arbeitsgruppen angesiedelt würde). Im Prinzip, so hält einer der betreffenden Interviewpartner fest, sei eine Institutionalisierung zwar vorstellbar, es sei aber fraglich, wie viel Mehrwert diese generieren würde, respektive ob die Themen, Ideen und Aufgaben ausreichen, um eine Geschäftsstelle zu rechtfertigen.

4.3 Zweckmässigkeit der Massnahmen im Rahmen der aktuellen und zukünftigen Problemlösung

Im dritten und letzten Analyseschritt werden nun diejenigen Informationen ausgewertet, die sich auf die vom SNS ergriffenen Massnahmen sowie auf mögliche Prioritäten für die Zukunft beziehen. Damit deckt Kapitel 4.3 die Fragen 7, 8, 9 und 10 aus Tabelle 1 ab.

4.3.1 Sind die von den Akteuren des SNS getätigten Massnahmen geeignet, die Ziele zu erreichen?

Um die in der Einleitung angeführten Zielsetzungen zu erreichen, hat das SNS in den Jahren seit seiner Gründung eine ganze Reihe von Massnahmen ergriffen. Hinweise darauf liessen sich sowohl in den analysierten Projektunterlagen finden, als auch in den Experteninterviews mit den Mitgliedern der Kerngruppe. Am häufigsten erwähnt wurden dabei die folgenden Massnahmen:

- **Nationale Tagungen:** Die erste SNS-Tagung wurde 2012 durchgeführt, mit 270 Teilnehmenden aus allen Bereichen des Nachtlebens, die eine breite Palette an Themen diskutierten. Aus Sicht der Fachpersonen sind die Tagungen nicht nur wichtig für den Erkenntnisgewinn der Teilnehmenden, sondern vor allem auch hinsichtlich des intensivierten Austauschs zwischen den Fachleuten sowie der Sensibilisierung der Politik für den Nightlife-Bereich und seine Themen. Die zweite SNS-Tagung wird Ende September 2015 in Lausanne stattfinden.¹⁵
- **Schulungen und Fortbildungen:** In Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie etwa dem Fachverband Sucht oder der GREA werden regelmässig Schulungen für Präventionsfachleute, regionale Fachstellen sowie für Club- und Sicherheitspersonal durchgeführt.¹⁶
- **Regelmässige Treffen der Kerngruppe:** Die Mitglieder der Kerngruppe treffen sich in der Regel vierteljährlich. Diese Sitzungen dienen der Koordination, dem Austausch von Ideen und Expertise sowie generell der Reflexion übers Nachtleben und den damit verbundenen Herausforderungen.
- **Einrichtung von thematischen Arbeitsgruppen:** SNS-Mitglieder mit ähnlichen Interessen haben sich im Verlauf der letzten Jahre zu verschiedenen Arbeitsgruppen zusammengeschlossen (vgl. Anhang 1). Diese befassen sich vertieft mit dem Thema öffentlicher Raum, mit Forschung und Monitoring¹⁷ sowie mit der Organisation der Schulungen und der Vorbereitung von Informationsmaterialien.
- **Publikation von Informationsmaterial:** Zu verschiedenen Themen (u.a. GHB/GBL¹⁸, Drug-Checking) wurden Fact sheets oder Flyers publiziert, die sich sowohl an Fachleute im Feld als auch direkt an die PartygängerInnen richten.
- **Reportings:** In regelmässigen Abständen publiziert das SNS Berichte über seine Tätigkeiten, welche auf der **Website des Netzwerks** heruntergeladen werden können.
- **Monitoring Substanzen:** Durch das Sammeln und Weiterleiten von aktuellen Informationen betreffend die Zusammensetzung illegaler Substanzen soll eine Art Frühwarnsystem eingerichtet werden. Aufgrund seiner Komplexität und fehlender Ressourcen ist das Vorhaben bis anhin jedoch nicht sehr weit fortgeschritten, wie mehrere Interviewpartner übereinstimmend festhielten.
- **Datentriangulation:** Das Zusammentragen und Auswerten aller zur Verfügung stehenden Forschungsdaten zum Substanzkonsum in der Schweiz und seinen Folgen soll eine Gesamtbeurteilung der Lage und damit das Schliessen der nach wie vor bestehenden Wissenslücken erlauben (erste Ergebnisse finden sich in Infodrog 2015d).

In Ergänzung zu diesen Massnahmen wurden vereinzelt auch der Austausch in europäischen Expertennetzwerken sowie die Medienarbeit genannt. Letztere, darin sind sich mehrere der interviewten SNS-Mitglieder einig, sei allerdings primär reaktiv, so hätte das SNS bisher erst ein einziges Mediencommuniqué herausgegeben.

¹⁵ Die Präsentationen der ersten SNS-Tagung sowie das provisorische Programm für die zweite Tagung im September 2015 finden sich unter: <http://www.infodrog.ch/index.php/nightlife-aktivitaeten.html>.

¹⁶ Ein Überblick über die Themen, die im Rahmen der letzten beiden Schulungen behandelt wurden, findet sich ebenfalls im Internet unter: <http://www.infodrog.ch/index.php/nightlife-schulungen.html>.

¹⁷ Die Arbeitsgruppe „Forschung und Monitoring“ hat unter anderem an einer Reihe von (internationalen) Forschungsprojekten (mit)gearbeitet, in deren Rahmen zahlreiche Publikationen erschienen sind (z.B. Goethe-Universität 2012; Infodrog 2014, 2015c, 2015d).

¹⁸ Die als Partydrogen verwendeten Substanzen Gammahydroxybuttersäure (GHB) und Gammahydroxybutyrolacton (GBL) sind auch als „K.o.-Tropfen“ oder unter der Bezeichnung „Liquid Ecstasy“ bekannt.

Keine eigentliche Massnahme des SNS sind die so genannten **Drug-Checkings**, in deren Rahmen an Parties und Festivals mit Hilfe mobiler Labors freiwillige Substanzenanalysen angeboten werden, gekoppelt mit einem verpflichtenden aber anonymen Beratungsgespräch. Zwar unterstützt das SNS diese – nicht unumstrittene – Massnahme zur Schadensminderung, welche in Zürich und Bern von lokalen Nightlife-Akteuren seit Jahren praktiziert wird, das Netzwerk organisiert jedoch keine eigenen Drug-Checkings. Die einschlägigen Erfahrungen werden aber unter den involvierten Fachleuten ausgetauscht und weitergegeben, was zur Folge hat, dass weitere Städte ihr Interesse an dieser Massnahme bekundet haben.¹⁹

Da die Eignung der vom SNS ergriffenen Massnahmen zur Erreichung seiner Ziele sinnvollerweise auch von aussen zu beurteilen ist, wurden die drei nicht ins Netzwerk involvierten externen Experten im Rahmen von Modul 4 danach befragt. Wie die Interviews gezeigt haben, werden besonders die nationalen Tagungen, die Schulungen und Fortbildungen sowie generell alle Massnahmen, die der Vernetzung und dem Austausch zwischen den Fachleuten fördern, als wertvoll erachtet. Allerdings, das muss an dieser Stelle auch festgehalten werden, wussten zwei der drei Interviewpartner nach eigenen Angaben über die Ziele und/oder Massnahmen des Netzwerks nur oberflächlich Bescheid. Eine weitergehende Analyse ist daher auf der Basis der externen Experteninterviews nicht möglich. Obwohl nicht ausgeschlossen werden kann, dass mit der Auswahl anderer Interviewpartner möglicherweise weiterführende Einsichten hätten gewonnen werden können, erscheint uns dies aufgrund der relativen Nähe zumindest der beiden Schweizer Experten zum SNS als nicht sehr wahrscheinlich. Eine plausible Erklärung für die eingeschränkten Kenntnisse der Externen liegt unseres Erachtens in der (zu) hohen Anzahl an Zielen und Massnahmen des SNS sowie in dessen (zu) zurückhaltender externer Kommunikation.

Immerhin erlaubt jedoch die Auswertung der Onlinebefragung, deren Teilnehmenden gebeten wurden, diejenigen Massnahmen zu nennen, die ihres Wissens vom SNS zur Erreichung seiner Ziele bislang ergriffen worden sind, einen zusätzlichen Eindruck. Wie Tabelle 13 zu entnehmen ist, wurden die Durchführung von Tagungen (85 Prozent der Befragten, die sich zu dieser Frage geäussert haben), die Drug-Checkings (71 Prozent), die Treffen der Kerngruppe (67 Prozent) sowie die Organisation von Schulungen und Fortbildungen und die Publikation von Infomaterial zu aktuellen Fragen (je 61 Prozent) am häufigsten genannt. Die Wahrnehmung der Befragten stimmt damit weitgehend mit der Beurteilung der externen Experten überein. Lediglich die Drug-Checkings wurden von den interviewten Fachleuten nicht genannt, wie oben ausgeführt handelt es sich dabei aber auch nicht um eine eigene Massnahme des SNS. Was aus Tabelle 13 ebenfalls klar wird, ist, dass auch im breiteren Feld der Nightlife-Akteure, das von den Teilnehmenden der Onlinebefragung repräsentiert wird, offenbar noch einiges an Verwirrung besteht, was die Massnahmen des SNS angeht. Das zeigt sich daran, dass jeweils mehr als 20 Prozent der Befragten auch frei erfundene Massnahmen, die nie ergriffen wurden und lediglich zu Testzwecken aufgelistet wurden, erkannt zu haben glaubten. Diese Beobachtung stützt unserer Ansicht nach die oben geäusserte Vermutung eines Kommunikationsdefizites auf Seiten des SNS.

Zusammenfassend muss daher festgehalten werden, dass aufgrund der Module 3 und 4 die Frage nach der Eignung der vom SNS ergriffenen Massnahmen zur Erreichung seiner Ziele nicht abschliessend beantwortet werden kann. Dies ist auch das Fazit des Analyseteams. Zwar haben sowohl die Analyse der Projektunterlagen wie auch die Gespräche mit den Mitgliedern der Kerngruppe vielerlei Hinweise auf erfreuliche Entwicklungen im Sinne der formulierten Ziele zutage gefördert, die Frage der Zielerreichung kann aber schon alleine deshalb nicht abschliessend beantwortet werden, weil, wie in Kapitel

¹⁹ Eine aktuelle Reportage über ein Drug-Checking in einem Berner Club („Zwischen Rausch und Räson“) wurde von der NZZ in ihrer Ausgabe vom 20. Juni 2015 veröffentlicht.

4.1.5 bereits diskutiert wurde, vom SNS gar nie verbindlich definiert wurde, wann ein Ziel erreicht ist, respektive wie die Zielerreichung gemessen werden soll.

Tabelle 13: Massnahmen zur Erreichung der Ziele des SNS aus Sicht der Befragten (Anzahl Befragte: N=181)

Massnahmen	Anzahl Nennungen	Anteil in %
Massnahmen des SNS:		
Durchführung von Tagungen	153	85
Regelmässige Treffen der Kerngruppe	122	67
Organisation von Schulungen und Fortbildungen	110	61
Publikation von Infomaterial zu aktuellen Fragen	110	61
Regelmässige Reportings über Tätigkeiten des SNS	99	55
Monitoring Substanzen	96	53
Einrichtung von thematischen Arbeitsgruppen	71	39
Triangulation der zur Verfügung stehenden Daten über Substanzkonsum	65	36
Nicht dem SNS zugehörige Massnahmen:		
Drug-Checkings an Parties und Festivals	128	71
Medienkonferenzen	60	33
Versand eines Newsletters	51	28
Finanzielle Unterstützung von Präventionsaktionen	38	21
Total Nennungen / Durchschnittliche Anzahl Nennungen	1103	6.1

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, all diejenigen Massnahmen anzukreuzen, die ihrer Ansicht nach vom SNS zur Erreichung seiner Ziele bis anhin ergriffen worden sind. Von den insgesamt 239 Befragten haben 181 mindestens eine der vorgeschlagenen Massnahmen angekreuzt. So waren beispielsweise 153 Befragte der Ansicht, dass das SNS bereits Tagungen durchgeführt hat. Das entspricht rund 85 Prozent der Befragten, die mindestens eine Massnahme angekreuzt haben.

4.3.2 Richten sich die getätigten Massnahmen und Dienstleistungen an den hauptsächlichen Risikogruppen im Nachtleben aus?

Wie in Abbildung 2 dargestellt, wird im Rahmen dieser Studie davon ausgegangen, dass in unterschiedlichen Problemfeldern grundsätzlich auch unterschiedliche Risikogruppen anzutreffen sind (auch wenn es sicher Überschneidungen geben kann). Die Adäquanz der Ausrichtung der Massnahmen des SNS an den hauptsächlichen Risikogruppen kann folglich nur in Kombination mit den entsprechenden Problemfeldern beurteilt werden.

Um zu erfassen, welche Problemfelder die nicht im Netzwerk involvierten Nightlife-Akteure als die als primären wahrnehmen, wurden für die Onlinebefragung die von den bereits interviewten SNS-Akteuren am häufigsten genannten Problemfelder als Antwortkategorien vorgegeben (vgl. Kapitel 4.1.4). Darüber hinaus hatten die Befragten die Möglichkeit, zusätzliche Problemfelder zu nennen. Wie Tabelle 14 zeigt, wurde die Selbstgefährdung von PartygängerInnen am häufigsten genannt (73 Prozent der Befragten, die sich zu dieser Frage geäussert haben), gefolgt von Gewalt (72 Prozent), sexuellem Risikoverhalten (66 Prozent) sowie vom Verhalten im Strassenverkehr (63 Prozent). Die Probleme, welche aus der gemeinsamen Nutzung des öffentlichen Raums hervorgehen (Abfall und Lärm) wurden deutlich weniger häufig genannt. Die zusätzlichen Nennungen in der Kategorie „Andere“ betrafen in 15 von 20 Fällen den Konsum von legalen oder illegalen Substanzen als solchen; vereinzelt genannt wurden zudem Konflikte mit dem Gesetz sowie Fremdgefährdung.

Tabelle 14: Primäre Problemfelder im Nightlife-Bereich aus Sicht der Befragten (Anzahl Befragte: N=209)

Problemfeld	Anzahl Nennungen	Anteil in %
Selbstgefährdung	153	73
Gewalt	150	72
Sexuelles Risikoverhalten	137	66
Verhalten im Strassenverkehr	131	63
Lärm	96	46
Abfall	82	39
Andere	20	10
Total Nennungen / Durchschnittliche Anzahl Nennungen	769	3.7

***Lesebeispiel:** Die Befragten hatten die Möglichkeit, all diejenigen Problemfelder anzukreuzen, die sie mit Blick auf den Nightlife-Bereich als primär wahrnehmen. Von den insgesamt 239 Befragten haben 209 mindestens eines der vorgeschlagenen Problemfelder angekreuzt. So waren beispielsweise 153 Befragte der Ansicht, dass die Selbstgefährdung von PartygängerInnen zu den primären Problemfeldern im Nachtleben gehört. Das entspricht 73 Prozent der Befragten, die mindestens ein Problemfeld angekreuzt haben.*

Was die jeweiligen Risikogruppen angeht, so wurde unterschieden zwischen den KonsumentInnen unterschiedlicher Substanzen: legaler (sprich Alkohol), illegaler oder einer Mischung aus verschiedenen Substanzen. Auf zusätzliche Ausdifferenzierungen, etwa aufgrund musikalischer Vorlieben (z.B. Besucher von Technoparties versus Besucher von Rockkonzerten) oder anhand von Altersgruppen wurde hingegen bewusst verzichtet, um die ohnehin schon anspruchsvolle Kombination von Problemfeldern und Risikogruppen nicht durch zusätzliche Ebenen weiter zu verkomplizieren.²⁰ In Kombination mit den von den Befragten als primär wahrgenommenen Risikogruppen ergibt sich für den Nightlife-Bereich als Ganzes daher das in Abbildung 3a dargestellte Risikopotential.

Aus Sicht der im Nachtleben aktiven Fachleute gehen die grössten Risiken demnach von den KonsumentInnen von Alkohol aus. Sowohl was Gewalt angeht, als auch mit Blick auf deren Verhalten im Strassenverkehr. Von den 205 Befragten, die sich zu dieser Frage geäußert haben, wurden diese beiden Kombinationen 186 (Gewalt) respektive 181 Male (Strassenverkehr) genannt. Ebenfalls als grosses Risiko wird der sogenannte Mischkonsum verschiedener Substanzen wahrgenommen, sowohl was die Selbstgefährdung der entsprechenden KonsumentInnen angeht (182 Nennungen), sowie wiederum mit Bezug auf deren Verhalten im Strassenverkehr (169 Nennungen). Je öfter eine Kombination aus einem Problemfeld und einer Risikogruppe von den Befragten genannt wurde, desto dunkler ist der Grauton des entsprechenden Feldes in Abbildung 3a. Wie unschwer zu erkennen ist, umfasst das von den Teilnehmenden der Online-Befragung wahrgenommene Risikopotential des Nightlife-Bereiches einen grossen Teil der möglichen Kombinationen, wobei auffällt, dass etliche davon von zahlreichen Befragten genannt wurden, was an den dunklen Grautönen der entsprechenden Felder erkennbar ist.

Schaut man sich nun diejenigen Kombinationen aus Problemfeldern und Risikogruppen an, die nach Ansicht der Befragten durch die Massnahmen des SNS abgedeckt werden (Abbildung 3b), so fällt auf, dass es deutlich weniger Felder mit dunklen Grautönen gibt. Nach Auffassung der Befragten decken die bisherigen Massnahmen des SNS also nicht das gesamte Spektrum der mit dem Nachtleben verbundenen Problemen ab, sondern in erster Linie diejenigen, die auf ein Risikoverhalten der PartygängerInnen zurückgehen (vgl. Kapitel 4.1.4). Zudem fällt auf, dass die häufigsten Nennungen Kombinationen aus dem Konsum illegaler Substanzen oder mehrerer Substanzen und Selbstgefährdung oder

²⁰ Wir anerkennen jedoch, dass für volljährige und minderjährige PartygängerInnen unter Umständen unterschiedliche Rahmenbedingungen gelten können, wie einer der externen Fachleute im Interview anmerkte, etwa hinsichtlich des Mindestalters für den Einlass in einen Club.

sexuellem Risikoverhalten betreffen. Probleme in Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol – immerhin die mit am häufigsten genannten Kombinationen mit Blick aufs Nachtleben als Ganzes – werden nach Ansicht der Befragten hingegen weniger gut abgedeckt.

Abbildung 3a: Hauptsächlichste Risikogruppen in primären Problemfeldern aus Sicht der Befragten

	RaucherInnen	AlkoholkonsumentInnen	KonsumentInnen illegaler Drogen	KonsumentInnen mehrerer legaler und/oder illegaler Substanzen (Mischkonsum)	Andere
Verhalten im Strassenverkehr	4	181	146	169	3
Gewalt	2	186	96	141	8
Sexuelles Risikoverhalten	5	165	136	166	5
Selbstgefährdung	58	166	143	182	8
Lärm	67	152	66	93	5
Abfall	106	133	64	75	2
Anderes	2	10	12	14	5

Abbildung 3b: Abdeckung durch Angebote des SNS aus Sicht der Befragten

	RaucherInnen	AlkoholkonsumentInnen	KonsumentInnen illegaler Drogen	KonsumentInnen mehrerer legaler und/oder illegaler Substanzen (Mischkonsum)	Andere
Verhalten im Strassenverkehr	8	93	87	99	3
Gewalt	5	102	83	98	2
Sexuelles Risikoverhalten	11	107	111	121	5
Selbstgefährdung	30	108	120	130	5
Lärm	27	53	36	42	3
Abfall	34	48	33	35	1
Anderes	2	7	9	10	4

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, mit Blick auf jedes Problemfeld diejenigen Gruppen von PartygängerInnen anzukreuzen, die ihrer Ansicht nach im jeweiligen Problemfeld zu den hauptsächlichsten Risikogruppen gehören (Abbildung 3a). Von den 205 Befragten, die mindestens für ein Problemfeld eine Bewertung abgegeben haben, waren 186 beispielsweise der Auffassung, dass Gewalt hauptsächlich in Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol entsteht. Je häufiger eine Kombination aus Risikogruppe und Problemfeld genannt wurde, desto dunkler ist der Grauton, mit dem das entsprechende Feld unterlegt ist. Abbildung 3b zeigt die Anzahl an Befragten, die der Ansicht waren, dass eine Kombination durch die Angebote des SNS abgedeckt wird, wobei ein dunklerer Grauton wiederum eine häufigere Nennung bedeutet. Im Falle der Kombination von Gewalt und Alkoholkonsum trifft das für 102 der Befragten zu.

Diese Beobachtung deckt sich mit der Einschätzung der externen Experten, wonach der Schwerpunkt des SNS und seiner Massnahmen bislang klar bei illegalen Substanzen lag. Da Alkohol jedoch noch immer diejenige Substanz sei, die im Party-Setting zu den meisten Problemen führe, wie einer der Interviewpartner deutlich machte, sei es wünschenswert, dass in Zukunft legale und illegale Substanzen, respektive die Probleme die in Zusammenhang mit deren Konsum entstehen können, ausgeglichener behandelt würden. Dasselbe sollte nach Ansicht des Experten im Übrigen auch mit Blick auf die vom SNS abgedeckten Szenen gelten. Bislang sei der Fokus stark auf elektronische Musik (und die an den entsprechenden Parties gerne konsumierten illegalen Drogen) reduziert. Das Nachtleben gehe jedoch deutlich darüber hinaus. Oder um es plakativ zu sagen: „Viele Leute machen Party“, wie der interviewte Experte ausführte, „aber nicht alle hören Elektro.“

4.3.3 Welche Massnahmen haben sich bisher besonders bewährt? Welche gar nicht? Wo besteht Optimierungspotential?

Aus der Sicht der Kerngruppemitglieder haben sich drei Massnahmen eindeutig bewährt: Die nationalen Tagungen, die vom SNS organisierten Schulungen und Fortbildungen sowie der Austausch in der Kerngruppe selbst. Sowohl die erste Tagung wie auch die diversen Schulungen seien sehr beliebt und stark nachgefragt gewesen, so der Tenor. Zudem sei der Austausch von Wissen und Erfahrungen intensiv und konstruktiv und die daraus entstehende Vernetzung für die weitere Zusammenarbeit der

involvierten Akteure sehr nützlich. Ebenso habe man es geschafft, die wichtigen Experten der Schweiz zusammenzubringen und deren Koordinationsbestrebungen würden auf viel Akzeptanz stossen – auch bei Akteuren, die gerade Behörden sonst eher kritisch gegenüberstehen würden, wie einer der Interviewpartner festhält. Ebenfalls von einzelnen SNS-Mitgliedern als erfolgreich erwähnt wurden die europäische Vernetzung sowie die Publikation von Infomaterialien, die viel zur Klärung der Situation im Nachtleben beigetragen hätten, nicht zuletzt – so zumindest die Meinung eines Interviewten – auch beim BAG.

Deutlich kritischer fällt die Selbsteinschätzung der SNS-Akteure mit Blick auf die regelmässigen Reportings und die Datentriangulation aus. Mehrere Interviewpartner beurteilten die Jahresberichte als unbefriedigend und sehr aufwändig. Von verschiedener Seite wurde deshalb vorgeschlagen, sich entweder auf einen reinen Rechenschaftsbericht zuhanden des BAG zu beschränken, oder sich in deutlich kürzeren Berichten jeweils auf einige wenige Themen zu fokussieren, was nach Meinung des Initianten auch für die Medienarbeit von grösserem Nutzen wäre. Ebenfalls von der Mehrheit der interviewten SNS-Mitglieder eher negativ beurteilt wurden die bisherigen Bestrebungen der Datentriangulation. Trotz grossem Aufwand funktioniere diese mehr schlecht als recht und sei viel komplexer als ursprünglich gedacht. Zudem sei die Bezeichnung irreführend, das es sich dabei gar nicht um eine Triangulation im wissenschaftlichen Verständnis handelt. Obwohl die Mehrheit der Interviewten die Ansicht vertrat, dass das Vorhaben wichtig wäre, äusserten Einzelne Zweifel daran, ob es überhaupt jemals umsetzbar sein werde. Ein weiterer Interviewpartner schlug vor, das Vorhaben auszulagern, da es für die SNS-Mitglieder nicht möglich sei, dieses neben ihren andern Aufgaben professionell zu verwirklichen. Darüber hinaus äusserten sich einzelne Kerngruppenmitglieder ebenfalls kritisch mit Blick auf die Entwicklung eines nationalen Frühwarnsystems, wofür es je nach Auffassung zu wenige Ressourcen und/oder zu wenig Unterstützung der Kantone gebe.

Optimierungspotential machten die internen Experten primär hinsichtlich der Verbreitung des gesammelten Wissens aus. So könnte nach Auffassung eines der Interviewpartner noch mehr unternommen werden, damit Informationen auch tatsächlich die Basis sowie die PartygängerInnen erreichen. Als mögliches Mittel nannte er die Verwendung von Social-Media-Kanälen. Ein ähnliches Optimierungspotential sah ein anderer Interviewpartner auch hinsichtlich der Verbreitung von Informationen auf der lokalen Ebene. Was aufgrund der Interviews mit den Kerngruppenmitgliedern klar scheint – und von mehreren von ihnen auch explizit ausgesprochen wurde – ist, dass sich das Netzwerk in Zukunft entweder auf einen Teil seiner Ziele und Massnahmen konzentrieren muss, oder dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen deutlich erweitert werden müssen.

In Ergänzung zur Selbsteinschätzung der Kerngruppenmitglieder hatten auch die Teilnehmenden der Onlinebefragung die Möglichkeit zu beurteilen, welche Massnahmen des SNS sich ihrer Ansicht nach bewährt haben und welche nicht. Die Antworten der Befragten sind in Abbildung 4 dargestellt, wobei ein dunklerer Grauton wiederum bedeutet, dass eine Antwortkategorie öfters genannt wurde. Die am häufigsten als sehr bewährt oder eher bewährt wahrgenommene Massnahme ist in den Augen der 174 Befragten, welche sich zur Frage geäussert haben, die Durchführung von Tagungen mit insgesamt 109 Nennungen. Mit 105 Nennungen am zweithäufigsten erwähnt wurden die Drug-Checkings, dabei handelt es sich jedoch wie bereits erwähnt nicht um eine eigene Massnahme des SNS.

Abbildung 4: Bewährte Massnahmen aus Sicht der Befragten (Anzahl Befragte: N=174)

Massnahmen des SNS:	sehr bewährt	eher bewährt	eher nicht bewährt	gar nicht bewährt	weiss nicht	Zeilentotal
Durchführung von Tagungen	48	61	8	0	33	150
Monitoring Substanzen	43	36	1	0	13	93
Regelmässige Treffen der Kerngruppe	37	35	3	2	41	118
Organisation von Schulungen und Fortbildungen	39	33	3	1	31	107
Publikation von Infomaterial zu aktuellen Fragen	33	53	2	0	20	108
Regelmässige Reportings über Tätigkeiten des SNS	27	46	4	2	17	96
Triangulation der zur Verfügung stehenden Daten über Substanzkonsum	23	32	3	0	6	64
Einrichtung von thematischen Arbeitsgruppen	17	33	3	0	17	70

Von SNS (bisher) nicht ergriffene Massnahmen:	sehr bewährt	eher bewährt	eher nicht bewährt	gar nicht bewährt	weiss nicht	Zeilentotal
Drug Checkings an Parties und Festivals	64	41	1	1	18	125
Medienkonferenzen	8	27	5	0	17	57
Versand eines Newsletters	7	25	3	0	13	48
Finanzielle Unterstützung von Präventionsaktionen	7	18	2	1	9	37

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, für jede der vorgeschlagenen Massnahmen anzukreuzen, wie gut sich diese ihrer Ansicht nach bewährt hat. Die Massnahmen lassen sich unterteilen in solche, die bis anhin tatsächlich vom SNS ergriffen worden sind, und solche, die lediglich zu Testzwecken in die Auswahl aufgenommen wurden. Von den insgesamt 239 Befragten haben sich 174 mit Blick auf mindestens eine Massnahme geäussert, wobei die Anzahl Bewertungen von Massnahme zu Massnahme stark variiert.²¹ Mit Blick auf die Durchführung von Tagungen haben sich beispielsweise 150 Befragte geäussert, von denen 48 die Ansicht vertraten, dass sich diese Massnahme sehr bewährt hat. Je häufiger eine Bewertung vorgenommen wurde, desto dunkler ist der Grauton, mit dem das entsprechende Feld unterlegt ist.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die Wahrnehmung der Befragten zwar mit jener der internen Experten übereinstimmt, was die als am bewährtesten empfundenen Massnahmen angeht, im Gegensatz zu den Kerngruppenmitgliedern haben sich die Teilnehmenden der Onlinebefragung mit Kritik jedoch weitgehend zurückgehalten. Entsprechend sind negative Bewertungen selten und die Unterschiede zwischen den Antwortkategorien generell ziemlich gering. Diese Beobachtung kann als weiterer Hinweis darauf gesehen werden, dass die vom SNS ergriffenen Massnahmen dem breiteren Feld der Nightlife-Akteure noch zu wenig bekannt sind. Immerhin, das lässt sich anhand der Schattierungen der entsprechenden Felder ablesen, wurden diejenigen Massnahmen, die vom SNS bis anhin gar nie ergriffen wurden und die lediglich zu Testzwecken in die Liste möglicher Antworten aufgenommen worden sind, aber – mit der bereits erwähnten Ausnahme des Drug Checking – eindeutig am seltensten als geeignet genannt. Dies relativiert das vermutete Ausmass des in Kapitel 4.3.1 bereits festgestellten Kommunikationsdefizites des SNS auch wieder ein Stück weit.

²¹ Die beträchtlichen Unterschiede in der Anzahl an Befragten, die sich zu den einzelnen Massnahmen geäussert haben, ist unserer Ansicht nach primär darauf zurückzuführen, dass die entsprechende Frage ganz zum Schluss der Befragung gestellt wurde und zudem eher anspruchsvoll war. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass sich einige der Befragten aus „Antwortmüdigkeit“ direkt zum Abschluss der Befragung durchgeklickt haben. Möglicherweise hätte die Datenlücken durch die Verwendung zwingend zu beantwortender Fragen reduziert werden können, diese bergen jedoch das Risiko, dass eine Person die Befragung ganz abbricht. Dies wollten wir vermeiden, da die Befragten nach Abschluss der inhaltlichen Fragen die Möglichkeit haben sollten, zusätzliche potentielle Adressaten für die Befragung zu nennen (Schneeballsystem).

Aus Sicht der externen Nightlife-Experten sind gerade die vom SNS angebotenen Schulungen sehr wertvoll und notwendig. Zwei von drei der interviewten Fachleute sind denn auch der Überzeugung, dass die Fortbildungen bereits Wirkung gezeigt und die Situation verbessert hätten – zumindest in einzelnen Städten. Auch die vom Netzwerk zusammengetragenen und bereitgestellten Informationen würden von den Akteuren im Feld sehr geschätzt. Das SNS liefere diesbezüglich einen klaren Mehrwert, so einer der interviewten Experten, zumal es niemand anderen gebe, der solche Informationen und Daten sonst liefern kann. Überdies gebe es im Nightlife-Bereich nach wie vor viele Mythen, wie ein anderer Interviewpartner festhält. Darum sei es um so wichtiger, dass man mit objektiven Informationen Gegensteuer geben und zur Entmystifizierung beitragen könne.

Kritischer beurteilt wird – zumindest von einem der drei Experten – der als bislang eher gering empfundene Transfer von Know-how und Good-Practices. Dieser habe sich als schwierig herausgestellt, was unter anderem auch damit zusammenhänge, dass die Reflexion des eignen Wirkens im SNS zu kurz komme. Im Nightlife-Bereich, so die Analyse des betreffenden Fachmanns, seien viele Pioniere aktiv. Diese würden zwar sehr fokussiert arbeiten, hätten allerdings manchmal Mühe, ihr Tun mit etwas mehr Distanz zu beurteilen. Er schlägt deshalb vor, das Netzwerk sowie dessen Fokus zu öffnen, um in Zukunft die Ziele und Wirkungen des SNS in einer breiteren Runde und mit mehr Distanz besser reflektieren zu können.

4.3.4 Welche zukünftige Prioritätensetzung kann – unter Berücksichtigung der Problem- und Ressourcenlage – hinsichtlich der Ziele und Aktivitäten empfohlen werden?

Wie bereits erwähnt, sind sich die Mitglieder der Kerngruppe weitgehend einig, dass ein Erreichen der ambitionierten Ziele des SNS mit den bestehenden Mitteln nicht realistisch und eine Fokussierung bei gleichbleibenden Ressourcen daher unumgänglich ist. Daher sei es besser, so die Einschätzung mehrerer Interviewpartner, etwas bescheidener zu sein und sich auf einige wenige Ziele zu konzentrieren, die auch erreicht werden können, und in diesen Bereichen dafür mehr zu machen als bisher. Allerdings, das haben die Interviews klar gezeigt, ist eine solche Fokussierung gar nicht so einfach, da die als prioritär wahrgenommenen Zielsetzungen und Massnahmen je nach beruflichem Hintergrund und Interesse der SNS-Mitglieder deutlich divergieren. Zudem würden sich auch die aktuellen Problemstellungen im Nachtleben schnell verändern, wie einer der involvierten Akteure festhielt. Darauf müsse das SNS reagieren können, um am Ball zu bleiben.

Was in den Augen der Mehrheit der interviewten Mitglieder auf jeden Fall fortgeführt und weiter ausgebaut werden soll, ist die Förderung von Schadensminderung und die Vernetzung der damit befassten Akteure. Das SNS, das wurde von mehreren Mitgliedern betont, verfüge als einzige Institution über die Mittel und Möglichkeiten, um den Austausch zwischen all den unterschiedlichen Nightlife-Akteure mit ihren vielen Erfahrungen und Ideen zu koordinieren. Für diesen Austausch, also für den Transfer von Wissen und bewährten Praktiken, gebe es gerade auf lokaler Ebene viel Bedarf, so eines der Kerngruppenmitglieder. Dessen Koordination müsse daher die eigentliche Kernaufgabe des SNS sein. Allerdings, das wurde aus den Interviews ebenfalls klar, braucht es eine bessere Einbindung sowohl der Kantone als auch städtischer Akteure, um die heute oftmals zu beobachtenden Abschottungstendenzen zu überwinden. Nur so sei es möglich, dass sich mit der Zeit eine stärkere gemeinsame Haltung mit Blick auf Prävention und Schadensminderung im Nightlife-Bereich entwickeln könne.

Ebenfalls ziemlich unbestritten ist unter den Mitgliedern des Netzwerks, dass die Schulungen und Tagungen des SNS weitergeführt werden sollen. Mehrere Interviewpartner haben sich denn auch für einen Ausbau dieser Massnahmen ausgesprochen. So könnte etwa die Arbeit mit den Clubs (Clubbesitzer, Security, Verkaufspersonal) noch weiter ausgebaut werden, da dieser mit Blick auf die Schadensminderung eine zentrale Rolle zukomme. Von verschiedenen Mitgliedern wurde zudem gewünscht, dass die Tagungen des SNS öfters stattfinden sollten als wie bisher alle drei Jahre. Zusätzlich könne

man noch stärker als bisher darauf hinwirken, dass Nightlife-Themen auch im Rahmen anderer, nicht vom SNS organisierter Tagungen aufgegriffen werden, um so ein breiteres Publikum für die im Netzwerk diskutierten Themen und Lösungsvorschläge zu sensibilisieren. Diesbezüglich komme besonders dem BAG eine Türöffner-Rolle zu, wie einer der Interviewpartner betont, wobei festgehalten werden kann, dass erste Bestrebungen in dieser Hinsicht bereits im Gange sind.

Was die weiteren Prioritäten für die Zukunft angeht, so gehen die Präferenzen der interviewten SNS-Mitglieder wie oben angetönt teilweise weit auseinander. Daher werde man nicht darum herumkommen, zusammenzusitzen, und die Ziele des Netzwerks für die Zukunft gemeinsam (neu) zu definieren, wie es einer der Interviewten auf den Punkt bringt. Speziell gelte es zu klären, ob man mit dem SNS primär ein Netzwerk wolle, das die relevanten Leute zusammenbringt (und, so der Vorschlag eines anderen Interviewten, in erster Linie Handlungsbedarf aufzeigt, aber keine eigenen Projekte durchführt), oder ob man auch selber grosse und relevante Projekte auf die Beine stellen und managen wolle, wofür dann aber auch mehr Mittel nötig seien.

Tabelle 15: Ziele, die nach Ansicht der Befragten in den nächsten Jahren prioritär verfolgt werden sollten (Anzahl Befragte: N=177)

Zielsetzung	Anzahl Anteil	
	Nennungen	in %
Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren	145	82
Verbreitung von Good-Practice-Beispielen	118	67
Schaffen von Schnittstellen zu verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben	115	65
Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei Planung und Realisierung von Projekten	107	60
Sammlung und Aufbereitung von Daten und Fakten	98	55
Verbesserung der Wissensgrundlagen	96	54
Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem	80	45
Andere	15	8
Total Nennungen / Durchschnittliche Anzahl Nennungen	774	4.4

Lesebeispiel: Die Befragten hatten die Möglichkeit, all jene Ziele anzukreuzen, die ihrer Ansicht nach (unter der Annahme unveränderter Ressourcenausstattung) vom SNS in den nächsten Jahren prioritär verfolgt werden sollten. Von den insgesamt 239 Befragten haben 177 mindestens eines der vorgeschlagenen Ziele angekreuzt. So waren beispielsweise 145 Befragte der Ansicht, dass der Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren auch weiterhin ein prioritäres Ziel des Netzwerks darstellen sollte. Das entspricht 82 Prozent der Befragten, die mindestens ein Ziel angekreuzt haben.

Eine Entscheidungshilfe für die SNS-Mitglieder bieten möglicherweise die Einschätzungen der zahlreichen nicht in der Kerngruppe involvierten Nightlife-Akteure, die im Rahmen der Online-Befragung die Möglichkeit hatten, ihre externe Sicht zur Frage der zukünftigen Prioritäten zu äussern. Wie die Auswertung in Tabelle 15 zeigt, wurden diejenigen Ziele, die sich mit der Verbreitung von Wissen und bewährten Praktiken sowie mit der Schaffung von Schnittstellen zwischen den im Nachtleben engagierten Akteuren befassen, klar am häufigsten genannt. Die eher forschungsbasierten Ziele schnitten in der Beurteilung durch die Befragten hingegen schlechter ab. Vereinzelt genannt (in der Kategorie „Andere“) wurden zudem Zielsetzungen, wie die stärkere Bearbeitung von Schnittstellen auf nationaler Ebene, die Vermeidung von Doppelspurigkeiten mit anderen Instanzen oder mehr Lobbying auf der politischen Ebene, sowohl für Nightlife-Themen im allgemeinen sowie speziell für die finanzielle Unterstützung von lokalen und regionalen Projekten.

Die externen Nightlife-ExpertInnen hielten sich mit Empfehlungen hinsichtlich der zukünftigen Prioritäten des Netzwerkes weitgehend zurück, eine Person vertrat jedoch die Ansicht, dass auf das Ziel

der Beratung von Gemeinden in Zukunft verzichtet werden könnte, da es dafür kaum Nachfrage geben würde. Falls sich dies einmal ändern sollte, könne man das Ziel ja jederzeit wieder aufnehmen. Tagungen und Schulungen hingegen, da waren sich die externen mit den internen ExpertInnen einig, sollten unbedingt weitergeführt werden. Unterschiedliche Ansichten brachten die Interviews mit den externen Fachleuten hingegen mit Blick auf das Monitoring des Substanzkonsums zutage. Lediglich eine Person nannte dieses als prioritäres Ziel für die Zukunft, mit der Begründung, dass niemand ausser dem SNS das Know-how und die Ressourcen habe, ein solches Monitoring durchzuführen. Allerdings – so der betreffende Experte – könne man über die inhaltlichen Schwerpunkte wie auch über die Methodik durchaus diskutieren. Zudem würde er es begrüßen, wenn mehr Ressourcen in die Analyse und die Reflexion der Daten investiert würden, und dafür weniger in deren Erhebung. Abgesehen davon solle das SNS wenn möglich noch stärker darauf hinarbeiten, dass Nightlife-Themen in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert und vermehrt auch von Politikern aufgenommen werden.

5 Modulübergreifende Synthese und Handlungsempfehlungen

Nach der Auswertung aller Informationen, die im Rahmen der Module 1 bis 4 gesammelt wurden, kann zusammenfassend festgehalten werden, dass sich das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz nach knapp vierjährigem Wirken bereits einer beträchtlichen Bekanntheit erfreut. So hat im Rahmen der Onlinebefragung beinahe die Hälfte der Teilnehmenden zu Protokoll gegeben, dass sie mit dem Netzwerk bereits zu tun hatten und dessen Angebote kennen würden (vgl. Tabelle 6). Ein weiteres Drittel gab an, entweder mit dem Netzwerk Kontakt gehabt zu haben oder aber über dessen Angebot im Bilde zu sein. Wie sich im Verlaufe der Auswertung gezeigt hat, waren diese Einschätzungen im einen oder anderen Fall wohl etwas gar optimistisch, lässt sich doch kaum wegdiskutieren, dass hinsichtlich der Ziele des SNS wie auch der zu deren Erreichung ergriffenen Massnahmen zum Teil beträchtliche Wissenslücken bestehenden. Das Netzwerk geniesst jedoch ein gutes Image bei Aussenstehenden und kann im Nightlife-Bereich auf viel Goodwill zählen, was sich nicht zuletzt auch daran zeigt, dass über 50 Prozent der Befragten eine Mitarbeit im SNS als sinnvoll erachten würden (vgl. Tabelle 11) und einer Zusammenarbeit gegenüber folglich zumindest nicht generell abgeneigt sind.

Konzentriert man sich auf die bisherigen Leistungen des SNS, so überwiegt nach den Gesprächen mit seinen Mitgliedern der Eindruck, dass während der Pilotphase mit viel Engagement und relativ wenig Mitteln bereits ziemlich viel erreicht werden konnte, gerade was die Akzeptanz des Nightlife-Bereichs und den Austausch zwischen den darin engagierten Akteuren angeht. Auch die erste SNS-Tagung und die vom Netzwerk (mit)organisierten Schulungen und Fortbildungen waren sehr gut besucht und wurden als erfolgreich, nützlich und effektiv beschrieben. Nach Ansicht des Analyseteams ist das SNS sowohl mit Blick auf Koordinationsaufgaben, wie auch auf den Austausch von Informationen, Know-how und bewährten Praktiken auf nationaler Ebene in einer einzigartigen Position, die es erlaubt, Leistungen bereitzustellen, die andere Akteure oder Instanzen nicht erbringen (unique selling points). In Anbetracht dieser positiven Befunde (wie auch der Tatsache, dass während dem Erheben und Auswerten der Daten keine schwerwiegende Probleme oder Versäumnisse zu Tage getreten sind, die eine Beendigung des Projekts nahelegen würden) sind wir daher der Ansicht, dass das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz weitergeführt werden sollte.

Empfehlung 1: Das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz sollte weitergeführt werden.

Allerdings, das wurde im Verlauf der Analyse ebenfalls klar, wird das Netzwerk bisher bei weitem noch nicht all seinen Ansprüchen gerecht. So wird durch die Massnahmen des SNS bisher trotz umfassender Absicht lediglich ein Teil des Nachtlebens abgedeckt, und auch mit Blick auf den angestrebten Transfer von Know-how und bewährten Praktiken zu den Kantonen und lokalen Akteuren bestehen noch erhebliche Lücken. Zudem, das hat sich im Verlauf der Auswertung ebenfalls herauskristallisiert, wird der SNS nicht darum herumkommen, sich auf eine geringere Anzahl an Zielen zu fokussieren, da die bisherigen ambitiösen Zielsetzungen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu erreichen sind. Sind die Prioritäten für die Zukunft erst einmal geklärt, kann auch die Struktur des Netzwerks, die heute von den verschiedenen Mitgliedern unterschiedlich interpretiert wird, in einer Art und Weise angepasst werden, die dem Erreichen der (neu)definierten Zielsetzungen förderlich ist. In den nachfolgenden Kapiteln werden deshalb sieben zusätzliche Empfehlungen abgeleitet, die auf eine Verbesserung der Funktionsweise und des Outputs des Netzwerks ausgerichtet sind. Diese Empfehlungen sind in vier thematische Blöcke gegliedert und richten sich an die Mitglieder der SNS-Kerngruppe, an die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht (Infodrog) sowie an die zuständigen Stellen im Bundesamt für Gesundheit.

5.1 Empfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung

Empfehlung 2: Das Netzwerk sollte sich auf eine deutlich kleinere Anzahl an Zielen fokussieren. Der zukünftige Fokus sollte namentlich auf denjenigen Bereichen liegen, in denen es Leistungen bereitstellen kann, die andere nicht zu erbringen vermögen. Dank der frei werdenden Ressourcen würden so zur Erreichung dieser Ziele mehr Mittel zur Verfügung stehen als bisher.

Die Analyse hat klar gezeigt, dass die ebenso zahlreichen wie ambitionierten Ziele des SNS mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen realistischerweise nicht zu erreichen sind. Wir teilen daher die Auffassung derjenigen SNS-Mitglieder, die mehr Bescheidenheit und eine Konzentration auf realisierbare Ziele fordern – nicht zuletzt auch deshalb, weil keine Hinweise erkennbar sind, dass die verfügbaren Mittel deutlich erweitert werden könnten. Die im Zuge der Reduktion der Ziele frei werdenden Mittel könnten dann zur Erreichung der verbleibenden Ziele eingesetzt werden. Mit Blick auf die zukünftigen Prioritäten des Netzwerks erscheint es uns sinnvoll, sich auf die *unique selling points* des SNS zu konzentrieren. Dazu gehören unserer Ansicht nach namentlich Koordinationsaufgaben sowie der Austausch von Informationen, Know-how und bewährten Praktiken auf nationaler Ebene. Zudem sollten die zukünftigen Prioritäten in Einklang mit den Zielen der neuen Nationalen Strategie Sucht (BAG 2015b) stehen (welche sich zum Zeitpunkt der Berichtslegung noch in Überarbeitung befindet). Wichtig erscheint uns, dass die zukünftigen Ziele und deren Gewichtung von allen Mitgliedern des SNS gemeinsam festgelegt werden, so dass diesbezüglich keine Unklarheiten mehr bestehen. Ebenso sollte geklärt werden, ob sich das SNS zukünftig in erster Linie darauf konzentrieren soll, die relevanten Akteure zusammen zu bringen und deren Austausch zu fördern, oder ob man eigene Praxisprojekte durchführen will. Letzteres erscheint uns aufgrund der finanziellen Realitäten zur Zeit schwierig, am ehesten wäre ein solches Unterfangen wohl mittels einer vom regulären SNS-Budget unabhängigen Projektfinanzierung realisierbar.

Empfehlung 3: Es sollte eine klare Vorstellung über die beabsichtigte thematische Reichweite des Netzwerks gewonnen werden. Speziell ein stärkerer Fokus auf alkohol-induzierte Probleme und Ansätze zu deren Prävention sollte geprüft werden.

Obwohl aus den Gesprächen mit den SNS-Mitgliedern hervorgeht, dass das Netzwerk den Anspruch hat, den ganzen Nightlife-Bereich abzudecken, so waren die bislang ergriffenen Massnahmen stark, wenn auch nicht ausschliesslich, auf den Bereich der illegalen Substanzen ausgerichtet. Wenn das Netzwerk seinem Anspruch gerecht werden will, kommt es daher nicht darum herum, in seinem Wirken vermehrt auch benachbarte Bereiche zu berücksichtigen. Vor allen Dingen sollte sich das SNS stärker mit Problemen befassen, die in Zusammenhang mit dem Konsum von Alkohol entstehen. Entsprechend erscheint es uns einleuchtend, dass auch der Austausch mit den im Alkoholbereich tätigen Akteuren ausgebaut und diese im Idealfall ins Netzwerk integriert werden sollten, wie dies von einigen Interviewpartnern vorgeschlagen wurde. Dasselbe gilt auch mit Blick auf weitere Bereiche, etwa jenen der sexuellen Gesundheit. Falls eine Verbreiterung der thematischen Reichweite nicht gewünscht ist, bliebe als Alternative ein exklusiver Fokus auf den Bereich der illegalen Substanzen, wobei sich auch in diesem Szenario – welches unserer Ansicht nach nicht angestrebt werden sollte – die Zusammenarbeit mit Fachleuten aus anderen Bereichen nicht gänzlich vermeiden liesse, allein schon aufgrund gemeinsamer Interessen, etwa im Bereich der Schadensminderung.

5.2 Empfehlungen zur Struktur

Empfehlung 4: Die Rollen der einzelnen Gremien des SNS müssen geklärt werden. Namentlich eine deutlichere Unterscheidung zwischen strategischer Steuerung, operativer Koordination und beratenden Rollen im Netzwerk ist notwendig.

Alleine die Tatsache, dass fast die Hälfte der SNS-Mitglieder die gemäss dem Organigramm in Abbildung 1 allesamt der Kerngruppe angehören die Ansicht vertreten, sie wären lediglich Teil des erweiterten Expertenpools, zeigt deutlich, dass sowohl hinsichtlich der Aufgaben der einzelnen Gremien des SNS, wie auch hinsichtlich der Zusammensetzung dieser Gremien Klärungsbedarf besteht. Speziell eine klarere Trennung zwischen strategischer Steuerung, operativer Koordination und beratenden Rollen erscheint uns notwendig und sinnvoll. Im Speziellen gilt es festzulegen, ob die Kerngruppe eine strategische oder eine operative Rolle wahrnehmen soll und wie die Koordination des Netzwerks am bestens organisiert wird, respektive wo sie angesiedelt werden soll. Aufgrund der analysierten Projektunterlagen sowie der Experteninterviews, erscheinen uns mit Blick auf die zukünftige Struktur des Netzwerks zwei Entwicklungsszenarien als prüfenswert, die nachfolgend kurz skizziert und in den Abbildungen 5a und 5b schematisch dargestellt werden:

Szenario A: Die *Kerngruppe* ist ein *operatives Gremium*. Sie ist zuständig für die Koordination und die Kommunikation des Netzwerks und setzt sich zusammen aus den beiden bisherigen Mandats-trägern sowie allenfalls dem Projektverantwortlichen beim BAG.²² Die Projektkoordination ist angesiedelt bei der Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht (Infodrog), was die Möglichkeit eröffnet, dass diese eigene Mittel ins Netzwerk einbringt.²³ Der Kerngruppe übergeordnet ist eine neu zu schaffende *Steuerungsgruppe*, die sich primär mit übergeordneten Fragen befasst und für die strategische Ausrichtung des Netzwerks zuständig ist. Sie setzt sich zusammen aus Vertretungen der Kantone, der Städte und der Wissenschaft, sowie aus Vertretungen von Entscheidungsträgern bei BAG und Infodrog. Die Treffen der Steuerungsgruppe, die rund zweimal pro Jahr stattfinden sollten, werden von der Kerngruppe organisiert, wobei zur Sicherstellung des Informationsflusses jeweils auch eine Vertretung der Kerngruppe teilnimmt. Ebenfalls von der Kerngruppe koordiniert werden die *Arbeitsgruppen*. Diese setzen sich zusammen aus interessierten Fachpersonen aus allen Bereichen des Nachtlebens und decken verschiedene thematische Bereiche sowie die Organisation und Durchführung von Tagungen und Weiterbildungen ab. Falls in Zukunft eigene Praxisprojekte durchgeführt werden sollen (vgl. Ausführungen zu Empfehlung 2), so geschieht dies ebenfalls im Rahmen einer Arbeitsgruppe. Regelmässige Treffen zwischen Vertretungen jeder Arbeitsgruppe und der Kerngruppe werden von letzterer organisiert und finden drei bis vier Mal pro Jahr statt. Bei Bedarf können die Kern- wie auch die Steuerungsgruppe zudem auf weitere, nicht in einer Arbeitsgruppe engagierte Fachleute zurückgreifen. Dieser sogenannte *erweiterte Expertenpool* hat eine rein beratende Funktion und kann grundsätzlich auch ausländische Experten umfassen.

Szenario B: Die *Kerngruppe* ist ein *strategisches Gremium*. Sie bestimmt die Ausrichtung des Netzwerks und übernimmt die Rolle einer Art „Vorstand“ des SNS. Im Sinne einer möglichst grossen Handlungsfähigkeit sollte die Kerngruppe kleiner sein als bisher. Mögliche Mitglieder der Kerngruppe sind Exponenten der Wissenschaft, der Kantone oder der Leitungsebene von BAG oder Infodrog. Die eigentlichen „Mitglieder“ des Netzwerks, die aus allen Bereichen des Nachtlebens stammen können, organisieren sich in verschiedenen *Arbeitsgruppen*, in deren Rahmen die operativen Aufgaben des SNS wahrgenommen werden. Auch das *Sekretariat*, das für die Koordination des Netzwerks zuständig ist, rekrutiert sich aus diesen Mitgliedern. Aus oben genannten Gründen ist das Sekretariat auch in diesem Szenario bei Infodrog angesiedelt und jeweils mit einer Vertretung an den Treffen der Kerngruppe anwesend. Darüber hinaus organisiert das Sekretariat die Vollversammlungen der Mitglieder des SNS, welche mindestens einmal pro Jahr stattfinden sollten.

²² Was die in Kapitel 4.2.3 aufgeworfene Frage der idealen Aufteilung (respektive Konzentration) der Koordinationsaufgaben angeht, so ist unserer Ansicht nach nicht die Anzahl Koordinatoren entscheidend, sondern viel mehr, dass die Aufteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten transparent und für alle Mitglieder des SNS nachvollziehbar sind.

²³ Eine eigenständige Geschäftsstelle, wie sie im Rahmen der Interviews von verschiedenen Mitgliedern gefordert wurde, erachten wir aufgrund der Höhe der zu erwartenden Fixkosten als unangemessen.

An diesen Vollversammlungen können auch Mitglieder teilnehmen, die sich nicht fix in einer Arbeitsgruppe engagieren, sondern mit ihrer fachlichen Expertise lediglich bei Bedarf beratend zur Verfügung stehen.

Abbildung 5a: Struktur des SNS nach Szenario A

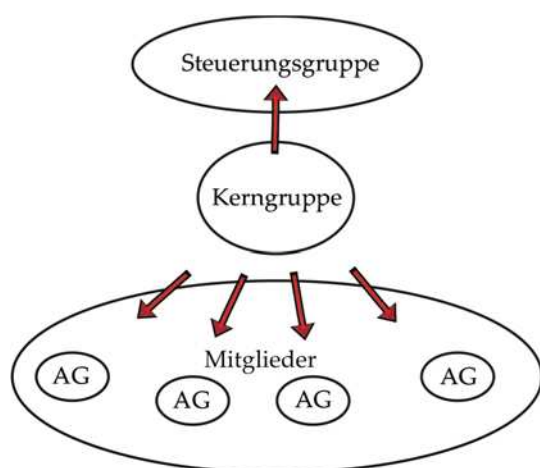
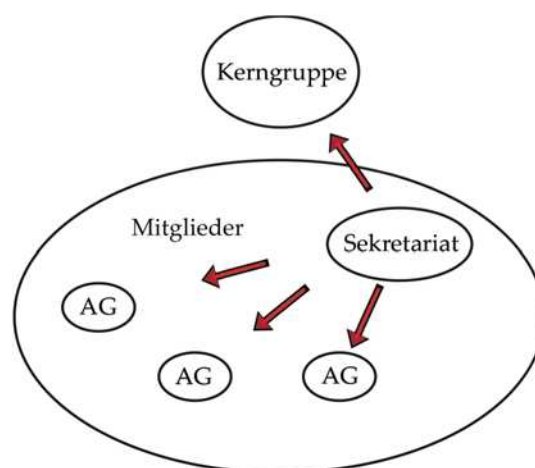


Abbildung 5b: Struktur des SNS nach Szenario B



Selbstverständlich sind darüber hinaus weitere zukünftige Organisationsformen denkbar, die oben skizzierten Szenarien sollten daher auch nicht abschliessend verstanden werden, sondern vielmehr als Anregung zum Weiterdenken. In jedem Fall sollte aber die *Verabschiedung von Statuten* in Betracht gezogen werden, in denen die Rollen, Zuständigkeiten und Kompetenzen der einzelnen Gremien des SNS verbindlich und für alle Mitglieder jederzeit einsehbar festgeschrieben werden. Darüber hinaus erscheint uns als prüfenswert, ob sich eine *Vereinsform* für die Organisation des SNS eignen würde, etwa mit Blick auf eine eigene Rechtspersönlichkeit.

Empfehlung 5: Die Zusammensetzung der einzelnen Gremien sollte nach funktionalen Gesichtspunkten erfolgen. Ausschlaggebend für die Auswahl der Mitglieder sollte sein, inwiefern sie in relevantem Mass zur Erfüllung der Rolle des entsprechenden Gremiums beitragen können. Eine stärkere Einbindung der Kantone sowie der Veranstalter wäre zu begrüßen.

Unabhängig vom Szenario drängen sich Anpassungen und/oder Ergänzungen auf, was die Mitglieder der einzelnen Gremien angeht. Diese Gelegenheit sollte genutzt werden, um die Aufnahme von Vertretungen der Kantone (inklusive der kantonalen Polizeistellen) sowie von Seiten der Veranstalter zu prüfen. In der Wahrnehmung der Teilnehmenden der Onlinebefragung handelt es sich bei Letzteren immerhin um die relevanteste Gruppe von Akteuren im Nachtleben (vgl. Tabelle 8). Eine stärkere Einbindung der Kantone, die hinsichtlich Prävention und Schadensminderung eine zentrale Rolle spielen, könnte im Idealfall zudem zu einer Abschwächung der oft beobachteten und beklagten Abschottungstendenzen beitragen. Ungeachtet dessen sollte das SNS aber auch weiterhin bestrebt sein, in kantonalen und städtischen Gremien präsent zu sein. Ganz grundsätzlich sollte sich die Auswahl der Mitglieder jedes Gremiums danach ausrichten, welche Akteure mit welcher Expertise nötig sind, um die (neudefinierten) Ziele des SNS zu erreichen.

Empfehlung 6: Eine aktuell gehaltene Übersicht über die Gremien des Netzwerks sollte öffentlich zugänglich sein.

Wie sich während der Interviews gezeigt hat, gab es bis anhin einiges an Unklarheit, was die Zusammensetzung der einzelnen Gremien angeht – nicht nur bei Aussenstehenden, sondern auch unter den Mitgliedern des Netzwerks selber. Mehrere von ihnen haben beispielsweise zu Protokoll gegeben, dass sie nicht wüssten, wer im erweiterten Expertenpool alles vertreten sei.²⁴ Im Sinne der Sichtbarkeit des Netzwerks und der Vernetzung der darin engagierten Akteure sollte dies geändert, und ein umfassenderes Organigramm mit Angaben zu allen Mitgliedern, die im Netzwerk eine Rolle bekleiden, sollte öffentlich zugänglich gemacht werden. Eine derartige Steigerung der Transparenz schliesst unserer Ansicht nach nicht aus, dass beispielsweise Medienanfragen weiterhin zentral behandelt werden können, falls dies gewünscht ist.

5.3 Empfehlung zur Finanzierung

Empfehlung 7: Um Planungssicherheit zu gewährleisten, sollte eine nachhaltige Grundfinanzierung sichergestellt werden. Zusatzfinanzierungen sollten bei Bedarf über projektgebundenen Mittel erfolgen.

Die Weiterfinanzierung des SNS über die Ende September 2015 auslaufende Pilotphase hinaus ist nicht gesichert. Dies hatte gemäss mehreren Mitgliedern zur Folge, dass gerade in Bezug auf längerfristige Aufgaben und Projekte nie klar war, inwiefern diese wirklich realisiert werden können, respektive wie viele Ressourcen dafür letztlich zur Verfügung stehen. Aus unserer Sicht ist es deswegen zentral, dass zumindest die Grundfinanzierung des Netzwerks langfristig geregelt und sichergestellt wird, wenn man sich entschliesst, dieses weiterzuführen. Aufgrund der finanziellen Realitäten ist davon auszugehen, dass der Hauptteil der Ressourcen auch in Zukunft aus den Mitteln des Bundesamts für Gesundheit stammen wird. Die Möglichkeit ergänzender Beiträge anderer Bundesstellen, die von der Arbeit des SNS profitieren – etwa im Bereich von Querschnittsthemen –, sollten jedoch zumindest abgeklärt werden. Aufgrund der Aussagen in den Interviews ist aber nicht davon auszugehen, dass es so zu einer merklichen Erhöhung der zur Verfügung stehenden Ressourcen kommen wird. Ein Mittel, das unserer Ansicht nach hingegen vermehrt in Betracht gezogen werden sollte, besonders wenn das Netzwerk in Zukunft auch eigene Praxisprojekte durchführen will, ist die Finanzierung einzelner Projekte oder Massnahmen über separate, projektgebundene Mittel, statt über das reguläre Budget. Diese haben den Vorteil, dass Umfang, Zweck und Ziele einer Massnahme oder eines Projekts im Vorab klar definiert werden müssen, was der finanzierenden Stelle nicht nur einen gewissen Grad an Mitsprache gibt, sondern auch deren Risiken reduziert. Gemäss den Ausführungen eines der Interviewpartner wurde ein solches Finanzierungsmodell im Fall des F+F Nightlife Monitorings bereits einmal angewandt und hat sich – so zumindest unser erster Eindruck – grundsätzlich bewährt.

5.4 Empfehlung zur Kommunikation

Empfehlung 8: Sowohl die interne wie auch die externe Kommunikation des SNS sollten verbessert und ausgebaut werden.

In mehreren Interviews mit Mitgliedern der Kerngruppe wurde angetönt, dass Unklarheiten hinsichtlich der Verantwortlichkeiten für einzelne Aufgaben, der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel, oder der Zusammensetzung einzelner Gremien bestehen würden. Eine Verbesserung der internen Kommunikation drängt sich daher auf, unabhängig davon, wie die Struktur des Netzwerks in Zukunft beschaffen sein wird. Wie in der Auswertung der Online-Befragung zudem klar geworden ist, existieren auch im breiteren Feld der Nightlife-Akteure noch etliche Wissenslücken hinsichtlich der Ziele und

²⁴ Das mag unter anderem auch daran liegen, dass die Mitgliederliste des Expertenpools bisher auch nicht auf der Website des Netzwerks zu finden, sondern lediglich auf Anfrage bei Infodrog erhältlich war.

Massnahmen des Netzwerks. Dieses Defizit kann einerseits durch die Reduktion der Ziele angegangen werden (vgl. Empfehlung 2), gleichzeitig sollte aber auch die Kommunikation des SNS verbessert und professionalisiert werden. Besonders sollte eine regelmässige aktive Information der verschiedenen Stakeholder, der Medien, sowie weiterer interessierter Kreise über die Entwicklungen im Nachtleben und die Aktivitäten des Netzwerks in Betracht gezogen werden (z.B. in Form eines Newsletters oder auch via Social Media). Eine solche steigert nicht zuletzt auch die Sichtbarkeit und damit die Bekanntheit des Netzwerks und seiner Massnahmen. Die nötigen Mittel für einen derartigen Ausbau der Kommunikation sollten im Zuge der Reduktion der Ziele zu beschaffen sein.

6 Literatur

- BAG (2006): Die Drogenpolitik der Schweiz. Drittes Massnahmenpaket des Bundes zur Verminderung der Drogenprobleme (MaPaDro III) 2006–2011. 14. August 2006. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- BAG (2012): Aktionsplan MaPaDro III 2012–2016. Drittes Massnahmenpaket des Bundes zur Verminderung der Drogenprobleme. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- BAG (2015a): Netzwerk Safer Nightlife Schweiz. Pflichtenheft für die externe Situationsanalyse. 19. Februar 2015. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- BAG (2015b): Nationale Strategie Sucht 2017–2024. Entwurf vom 7. Mai 2015. Bern: Bundesamt für Gesundheit.
- Goethe-Universität (2012): Abschlussbericht Online-Umfrage zu Legal Highs – Schweiz 2012. Frankfurt am Main: Goethe Universität, Centre for Drug Research.
- Infodrog (2012): Safer Nightlife Schweiz – das Kompetenznetz für ein sicheres Nachtleben. Factsheet. September 2012. Online unter: <http://www.infodrog.ch/index.php/nightlife.html> [Zugriff am 5. Juli 2015].
- Infodrog (2013): Reporting Safer Nightlife Schweiz (SNS) 2013. September 2013. Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Infodrog (2014): Früherkennung und Frühintervention von problematischem Substanzkonsum im Schweizer Nachtleben – Synthesebericht der Ergebnisse der Datenerhebung 2011 bis 2013. Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Infodrog (2015a): Tätigkeitsbericht Safer Nightlife Schweiz 2013/2014. Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Infodrog (2015b): Organigramm Netzwerk Safer Nightlife Schweiz („SNS_Organigramm_PL_SNS.pdf“). Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Infodrog (2015c): Global Drug Survey 2014. Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Infodrog (2015d): Erste Bestandesaufnahme zu Kokain-, Ecstasy-, und Amphetaminkonsum in der Schweiz. Bern: Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht Infodrog.
- Jakob, Nikolaus/Schoen, Harald/Zerback, Thomas (Hrsg.) (2009): Sozialforschung im Internet: Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kvale, Steinar/Brinkmann, Svend (2009): *InterViews: Learning the Craft of Qualitative Research Interviewing*. Los Angeles: Sage.
- Mayring, Philipp (2010): *Qualitative Inhaltsanalyse*. Weinheim: Beltz.
- Widmer, Thomas/Landert, Charles/Bachmann, Nicole (2000). *Evaluationsstandards der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL-Standards)*. Bern: SEVAL.
- Widmer, Thomas/De Rocchi, Thomas (2012): *Evaluation: Grundlagen, Ansätze und Anwendungen*. Reihe Kompaktwissen, Band 16. Zürich: Rüegger.
- Widmer, Thomas/Helbling, Marc/Mösching, Dominik (2008): *Situationsanalyse Ernährung und Bewegung*. Diskussionsgrundlage zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit (BAG). Bern: BAG.
- Widmer, Thomas/Frey, Kathrin/Zollinger, Christine/Bundi, Pirmin/Rédin, Mikael/Gander, Heiri (2014): *Potentialanalyse zur Initiative actionsanté*. Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit (unveröffentlicht). Zürich: Institut für Politikwissenschaft.
- Wenger, Jonas/Surber, Michael/Lanzi, Nina/Gantenbein, Fionn/Kübler, Daniel (2014): *Politikfeldanalyse Sucht: Advocacy-Koalitionen in der Schweizer Alkohol-, Tabak- und Drogenpolitik*. *Zürcher Politik- und Evaluationsstudien* 12.

7 Mitglieder des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz (Anhang 1)

Die untenstehende Zusammenstellung basiert auf dem letzten Tätigkeitsbericht des SNS (Infodrog 2015a) sowie der aktuellen Mitgliederliste des Netzwerks und dem in den Ausführungen zu Abbildung 1 erwähnten ausführlichen Organigramm (Infodrog 2015b), die uns vom Koordinator des Netzwerks zur Verfügung gestellt wurden.

7.1 Kerngruppe und erweiterter Expertenpool

Kerngruppe

- René Akeret, Safer Clubbing Schweiz
- Alexander Bücheli, vormalig Streetwork Zürich und Fachverband Sucht
- Guido de Angeli, Danno.ch / Radix Ticino
- Jean-Pierre Gervasoni, IUMSP Lausanne
- Adrian Gschwend, BAG
- Peter Menzi, Infodrog (Koordinator SNS)
- Frédéric Richter, GREA
- Christian Schneider, Fedpol
- Mireille Stauffer, Schweizerischer Städteverband
- Barbara Walther, Swissmedic
- Frank Zobel, Addiction Suisse

Erweiterter Expertenpool

- Alwin Bachmann, Infodrog
- Frédéric Been, Universität Lausanne
- Michael Bovens, Forensisches Institut Zürich
- Kim Carrasco, Relier Lausanne
- Pierre Esseiva, Universität Lausanne
- Carlo Fabian, Fachhochschule Nordwestschweiz
- Gerhard Gmel, Addiction Suisse
- Hannes Hergarten, Rave it save / Contact Bern
- Nadine Käser, Fachhochschule Nordwestschweiz
- Thomas Krämer, IRM Universität Zürich
- Emmanuel Kuntsche, Addiction Suisse
- Hugo Kupferschmidt, TOX Info Suisse
- Karin Luks, Eve & Rave
- Larissa Maier, ISGF Universität Zürich
- Christoph Ort, EAWAG
- Michael Schaub, ISGF Universität Zürich

7.2 Zusammensetzung der Arbeitsgruppen

AG Forschung und Monitoring

- Alwin Bachmann
- Frederic Been
- Alexander Bücheli (Co-Leitung)
- Jean-Pierre Gervasoni (Co-Leitung)

- Anastasiia Lukasch (Mitarbeit bei Bedarf; kein formelles Mitglied des Expertenpools)
- Larissa Maier
- Christoph Ort
- Michael Schaub
- Christian Schneider
- Frank Zobel

AG Infomaterialien

- Alexander Bücheli
- Peter Menzi (Leitung)
- Gruppe „Drugs Just Say NO“ (dazu gehören Alexander Bücheli, Guido de Angelis und sieben weitere Personen)
- Gruppe „Safer Dance Schweiz“ (Zusammenschluss von Rave it save, Danno.ch, Nuit blanche? und Streetwork Zürich)

AG Schulungen

- René Akeret
- Alwin Bachmann
- Alexander Bücheli
- Guido de Angeli
- Hannes Hergarten
- Peter Menzi (Leitung)

AG Öffentlicher Raum

- René Akeret (Co-Leitung)
- Alwin Bachmann
- Alexander Bücheli
- Carlo Fabian
- Nadine Käser
- Peter Menzi (Co-Leitung)
- Christian Schneider
- Mireille Stauffer

8 Korpus der Dokumentenanalyse (Anhang 2)

8.1 Unterlagen zum Konzept und zur Organisation des SNS

- SNS Kurzkonzzept, 2011 (Quelle: Website Infodrog)
- SNS Präsentation, Powerpoint, 2011 (Quelle: Website Infodrog)
- SNS Factsheet, D/F, September 2012 (Quelle: Website Infodrog)
- Organigramm SNS, 2015 (Quelle: Infodrog)
- Aufgabenverteilung Arbeitsgruppen (Quelle: Infodrog)

8.2 Unterlagen zur Finanzierung des SNS

- Teilfinanzierungsgesuch Aufbau SNS, 10. Januar 2013 (Quelle: Infodrog)
- Antrag Infodrog (Entwurf, Dezember 2012)
- Verfügung Nr. 13.000895, 1. Februar 2013 (Quelle: BAG)
- Verfügung zur Verfügung Nr. 13.000895, 10. Juni 2014 (Quelle: BAG)
- Zwischenabrechnung, Stand 30. November 2014 (Quelle: BAG / RADIX)
- Rechnung zuhanden BAG, 7. August 2013 (Quelle: RADIX)
- Rechnung zuhanden BAG, 5. Dezember 2014 (Quelle: RADIX)

8.3 Publikationen des SNS

- Reporting SNS 2013, D/F, September 2013 (Quelle: Infodrog)
- Tätigkeitsbericht SNS 2013/2014, D/F, 2015 (Quelle: Infodrog)
- *zugehörig*: Bemerkungen des BAG zum Reporting 2014, 2. Dezember 2014 (Quelle: BAG)
- Früherkennung und Frühintervention von problematischem Substanzkonsum im Schweizer Nachtleben – Synthesebericht der Ergebnisse der Datenerhebung 2011 bis 2013, D/F, 9. Dezember 2014 (Quelle: Infodrog)
- *zugehörig*: Erarbeitung Instrumente zur Früherkennung und Frühintervention von problematischem Substanzkonsum im Schweizer Nachtleben (2011-2013), November 2014 (Quelle: Schweizer Institut für Sucht und Gesundheitsforschung)
- Global Drug Survey 2014 (GDS), Frühling 2015 (Quelle: Infodrog)
- *zugehörig*: GDS Daten Switzerland 2014, 11. April 2014 (Quelle: ISGF/SNS)
- Erste Bestandsaufnahme zu Kokain-, Ecstasy- und Amphetaminkonsum in der Schweiz, Frühling 2015 (Quelle: Infodrog)

8.4 Berichte der SNS-Arbeitsgruppen

- Arbeitsgruppe Früherkennung und Frühintervention Nightlife: Zwischenbericht 2011-2012, September 2013 (Quelle: Website Infodrog)
- Protokoll SNS Datentriangulation, 29. Januar 2014 (Quelle: Infodrog)

8.5 Einladungen und Protokolle der Sitzungen der Kerngruppe

2011

- Protokoll der Sitzung vom 24. Mai 2011 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 17. August 2011 zum Massnahmenplan Nightlife (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 25. November 2011 zum Massnahmenplan Nightlife (Quelle: Infodrog)

2012

- Protokoll der Sitzung vom 31. Januar 2012 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 1. November 2012 (Quelle: Infodrog)

2013

- Einladung zur Sitzung vom 21. Februar 2013 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 21. Februar 2013 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 20. April 2013 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 6. September 2013 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 5. Dezember 2013 (Quelle: Infodrog)

2014

- Protokoll der Sitzung vom 1. April 2014 (Quelle: Infodrog)
- Protokoll der Sitzung vom 24. Juni 2014 (Quelle: Infodrog)

2015

- Protokoll der Sitzung vom 18. Februar 2015 (Quelle: Infodrog)

8.6 Unterlagen zu Tagungen des SNS2012

- Diskussionsgrundlage, 26. Januar 2012 (Quelle: unklar)
- Provisorisches Programm, 21. April 2012 (Quelle: Infodrog)
- Nachtleben: Spass und Risiko – lebendige Stadt oder öffentliches Ärgernis?, 19. September 2012 (Quelle: BAG)
- Substanzen: Was wird beschlagnahmt? Wer dealt? Wie entwickelt sich die Situation auf den internationalen Drogenmärkten? (Präsentation: Fedpol)
- Le réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (Präsentation: Infodrog)
- 15 Jahre Prävention und Schadensminderung im Schweizer Nachtleben (Präsentation: Streetwork Zürich)
- Epidémiologie des substances consommées, des consommateurs et des types de consommation (Präsentation: IUMSP)
- Legal Highs und Research Chemicals in der Schweiz: Resultate aktueller Studien, Bedeutung für die Prävention (Präsentation: Infodrog)
- Kokain und das Ego: Soziale Interaktion und Kognition bei gelegentlichen und abhängigen Kokainkonsumenten (Präsentation: Psychiatrische Universitätsklinik Zürich)
- Ketamina: la sostanza, i rischi e gli interventi sanitari (Präsentation: Progetto Nautilus Roma)
- Utopien des Sozialen. Das Nachtleben als Sozialisationsinstanz und Spiegel von Gesellschaft (Präsentation: Goethe-Universität Frankfurt)
- Nachtleben: wie gehen die Stadtbehörden damit um? (Präsentation: Schweizerischer Städteverband)
- Sécurité nocturne dans l'espace public à Lausanne: situation actuelle et évolutions souhaitables (Präsentation: Direction de la sécurité publique et des sports, Lausanne)
- Les paradoxes de la ville festive (Präsentation: Fondation Brillard Architectes, Genf)

2015

- Tagungsskizze für NPS-Tagung in Bern, 25. November 2014 (Quelle: Infodrog)

- Programmentwurf SNS Tagung 2015, 15. Januar 2015 (Quelle: unklar)
- Provisorisches Programm 2. SNS Tagung vom 24. September 2015 (Quelle: Infodrog)

8.7 Unterlagen zu Schulungen des SNS / Weiterbildung Nightlife

2014

- Charakteristika und Konsummuster von Freizeitdrogenkonsumierenden in der Schweiz (Präsentation: Schweizer Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung)
- Module Substances (Präsentation: Guido De Angeli und Alexander Bücheli)
- Modul Substanzen (Präsentation: Alexander Bücheli)
- Kurzberatung im Nightlife-Setting (Präsentation: Infodrog/Streetwork)

2015

- Weiterbildung Nightlife vom 18. April 2015 (Quelle: Website Infodrog)

8.8 Übersichten über Nightlife-Institutionen in der Schweiz

- Kennzahlen Nightlife-Institutionen in der Schweiz, 2012 (Quelle: Website Infodrog)
- Angebote im Bereich Nightlife, September 2013 (Quelle: Website Infodrog)

8.9 Unterlagen zu Drogen und Sucht allgemein

- Eine neue Suchtpolitik für die Schweiz? Grundlagen und Materialien für eine verstärkte Integration der suchtpolitischen Aktivitäten des Bundes, 5. Mai 2004 (Quelle: BAG / Markus Spinatsch)
- Die Drogenpolitik der Schweiz. Drittes Massnahmenpaket des Bundes zur Verminderung der Drogenprobleme (MaPaDro III) 2006-2011, 14. August 2006 (Quelle: BAG)
- Terminologie der Schweizer Drogenpolitik, 22. November 2006 (Quelle: BAG)
- Evaluation der Partydrogenprävention in der Stadt Zürich, 2010 (Quelle: SuchtMagazin 5/2010)
- Aktionsplan MaPaDro III 2012-2016 (Quelle: BAG)
- Abschlussbericht Online-Umfrage zu Legal Highs – Schweiz 2012, Juni 2012 (Quelle: Goethe-Universität Frankfurt, Centre for Drug Research)
- Nationale Strategie Sucht 2017-2024, Entwurf vom 7. Mai 2015 (Quelle: Website BAG)
- Zahlenspielgel 2013 (Anhang zur Nationalen Strategie Sucht 2017-2014 (Quelle: Website BAG)
- Tagungsprogramm: Herausforderungen einer Humanen Schweiz für die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei, 24. Juni 2015, Biel (Quelle: Newsletter Infodrog)

9 Dokumentation der Experteninterviews (Anhang 3)

9.1 Leitfaden zu den Experteninterviews intern (Modul 2)

9.1.1 Deutsche Fassung des Leitfadens

Definition: Mit *Nightlife-Bereich* gemeint ist jener Bereich der Drogenprävention und Schadensminderung, der sich mit dem (mehr oder weniger problematischen) Konsum von legalen und illegalen Substanzen sowie generell mit dem Risikoverhalten im Kontext von nächtlichen, öffentlich gelebten Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsanlässen (z.B. Festivals) befasst.

Einleitung/Abgrenzung Forschungsfeld

- Welches sind Ihrer Meinung nach die primären Probleme im Nightlife-Bereich?
- Mit welchen Massnahmen werden diese Probleme angegangen?
- Welches sind Ihrer Ansicht nach die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich?

Eigenes Verständnis des Netzwerks und seiner Struktur

- Was ist die Idee des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz? Welche Ziele verfolgt das SNS?
- Mit welchen Massnahmen/Angeboten sollen diese Ziele erreicht werden?
- Wie ist das SNS organisiert (Struktur)? Worin sehen Sie die Stärken der Struktur des SNS? Und worin die Schwächen?

Status quo: Akteure, Zusammenarbeit und Zweckmässigkeit der Massnahmen

- Wie beurteilen Sie die Vertretung der relevanten Akteure im Nightlife-Bereich im SNS? (Angemessen?)
- Wie erfolgt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des SNS? Wie hat sich dies bewährt?
- Wie sind die Kompetenzen und Aufgaben zwischen den Akteuren geregelt?
- Welche Massnahmen/Angebote des SNS haben sich Ihrer Meinung nach besonders bewährt?
- Welche gar nicht?

Zukunft: Potential für Weiterentwicklung (bei gleichbleibenden Ressourcen)

- Welche Ziele sollte das Netzwerk Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren prioritär verfolgen? (Verlagerung der Schwerpunkte?)
- Sollten Ihrer Meinung nach zusätzliche Ziele formuliert werden? (Welche?) Gibt es Ziele, welche Sie als erfüllt betrachten? (Welche?)
- Sehen Sie Bedarf für strukturelle Anpassungen/Optimierungen? (Welche?)
- Gibt es zusätzliche relevante Akteure, die ins Netzwerk einbezogen werden sollten? (Welche?)
- Wie sollte die Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen den beteiligten Akteuren in Zukunft aussehen?
- Welche Massnahmen/Angebote erachten Sie als am geeignetsten um die prioritären Ziele für die nächsten Jahre zu erreichen?
- Wo sehen Sie noch Optimierungspotential was die bisherigen Massnahmen/Angebote angeht?

9.1.2 Französische Fassung des Leitfadens

Définition: Le *domaine Nightlife* comprend la prévention de la drogue et la réduction de risques et est centré sur la consommation (plus ou moins problématique) de substances légales et illégales ainsi que le comportement à risques dans le contexte d'activités de loisirs nocturnes et publiques (comme par exemple des festivals).

Limitation du domaine de la recherche

- A votre avis, quels sont les problèmes primaires au domaine de Nightlife?
- Avec quelles mesures est-ce qu'on aborde ces problèmes?
- A votre avis, quels sont les acteurs les plus importants dans le domaine „Nightlife“?

Votre propre compréhension du réseau de compétences et de sa structure

- Quelle est l'idée du réseau de compétences „Safer Nightlife Suisse“? Quels sont les objectifs du SNS?
- Avec quels mesures est-ce que ces objectifs doivent être atteints?
- Comment est-ce que le SNS est organisé (structure)? Où voyez-vous les points forts de la structure de la SNS? Et en quoi les faiblesses?

Statu quo: acteurs, coopération et utilité des mesures

- Comment évaluez-vous la représentation des acteurs importants du domaine Nightlife dans le SNS? (Est-ce que la représentation est raisonnable?)
- Comment la coopération entre les différents acteurs du SNS s'effectue-t-elle? Et comment est-ce qu'elle a fait ses preuves?
- Comment les responsabilités et la distribution des tâches sont réglées entre les acteurs?
- A votre avis, quelles mesures / offres du SNS ont fait ses preuves particulièrement?
- Quelles pas du tout?

Avenir: Potentiel de développement (avec ressources étales)

- A votre avis, quels objectifs le réseau devrait suivre prioritairement dans les prochaines années? (Est-ce qu'on a besoin d'un changement des accents/thèmes centraux?)
- Est-ce que des objectifs supplémentaires doivent être formulés? (Quels?) Est-ce qu'il y a des objectifs qui sont déjà accomplis? (Quels?)
- Est-ce qu'on a besoin des ajustements/améliorations structurels ? (Quels?)
- Est-ce qu'il y a des acteurs importants additionnels qui doivent être incorporé dans le réseau du SNS à l'avenir? (Quels acteurs?)
- A l'avenir, comment les rôles et la distribution des tâches entre les acteurs doivent être organisés?
- Quels sont les mesures les plus appropriés pour atteindre les objectifs prioritaires des années suivantes?
- Où voyez-vous le potentiel d'amélioration en termes de mesures anciens?

9.2 Leitfaden zu den Experteninterviews extern (Modul 4)

9.2.1 Deutsche Fassung des Leitfadens

Definition: Mit *Nightlife-Bereich* gemeint ist jener Bereich der Drogenprävention und Schadensminderung, der sich mit dem (mehr oder weniger problematischen) Konsum von legalen und illegalen Substanzen sowie generell mit dem Risikoverhalten im Kontext von nächtlichen, öffentlich gelebten Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsanlässen (z.B. Festivals) befasst.

Einleitung/Abgrenzung Forschungsfeld

- Welches sind Ihrer Meinung nach die primären Problemfelder im Nightlife-Bereich?
- Welches sind die hauptsächlichen Risikogruppen in diesen Problemfeldern?

Kenntnisse über Netzwerk

- Inwieweit war Ihnen das SNS und sein Angebot bekannt, bevor wir Ihnen die Unterlagen zur Vorbereitung auf dieses Interview zugestellt haben?
- Was ist die Idee des Netzwerks Safer Nightlife Schweiz? Welche Ziele verfolgt das SNS?
- Mit welchen Massnahmen/Angeboten sollen diese Ziele erreicht werden?

Status quo: Adäquanz der Ziele und Zweckmässigkeit der Massnahmen

- Umfassen die Ziele des SNS Ihrer Ansicht nach die primären Problemfelder im Nightlife-Bereich?
- Inwieweit richten sich die Massnahmen/Angebote, die zur Erreichung dieser Ziele getroffen wurden, an den hauptsächlichen Risikogruppen aus? Gibt es relevante Risikogruppen, die Ihrer Meinung nach zu wenig berücksichtigt werden? (Welche?)
- Welche Massnahmen/Angebote haben sich Ihrer Meinung nach bewährt, um die formulierten Ziele zu erreichen?
- Welche nicht?

Weiterentwicklung: Zukünftige Prioritäten (bei gleichbleibenden Ressourcen)

- Welche Ziele sollte das Netzwerk Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren prioritär verfolgen? (Verlagerung der Schwerpunkte?)
- Sollten Ihrer Meinung nach zusätzliche Ziele formuliert werden? (Welche?) Gibt es Ziele, welche Sie als erfüllt betrachten? (Welche?)
- Inwiefern ist die Erreichung der Ziele des SNS überhaupt messbar?
- Welche der bisherigen Massnahmen/Aktivitäten erachten Sie als am geeignetsten um die prioritären Ziele für die nächsten Jahre zu erreichen?
- Gibt es zusätzliche Massnahmen, die Sie empfehlen würden? (Welche?)
- (Wären diese bei gleichbleibenden Ressourcen umsetzbar?)

9.2.2 Französische Fassung des Leitfadens

Définition: Le *domaine Nightlife* comprend la prévention de la drogue et la réduction de risques et est centré sur la consommation (plus ou moins problématique) de substances légales et illégales ainsi que le comportement à risques dans le contexte d'activités de loisirs nocturnes et publiques (comme par exemple des festivals).

Introduction / Limitation du domaine de la recherche

- A votre avis, quels sont les problèmes primaires au domaine de Nightlife?
- Quels sont les groupes à risque principaux dans ces champs de problème?

Connaissances du réseau de compétences

- A quel point est-ce que vous avez connu le SNS et ses offres avant que nous vous avons envoyé les documents pour la préparation de cet entretien?
- Quelle est l'idée du réseau de compétences „Safer Nighlife Suisse“? Quels sont les objectifs du SNS?
- Avec quels mesures est-ce que ces buts doivent être atteints?

Statu quo: utilité des objectifs et des mesures

- A votre avis, est-ce que les objectifs du SNS incluent les champs de problème principaux au domaine de Nightlife?
- A quel point les mesures, qui étaient fixés pour atteindre les objectifs, sont-elles orientées aux groupes à risques principaux? Y a-t-il des groupes à risque importants qui ne sont pas assez considérés à votre avis? (Quels?)
- A votre avis, quelles mesures/offres du SNS ont fait ses preuves pour atteindre les objectifs fixés?
- Quelles pas?

Développement : priorités futurs (avec ressources étales)

- A votre avis, quels objectifs le réseau devrait suivre prioritairement dans les prochaines années? (Est-ce qu'on a besoin des changements des accents/thèmes centraux?)
- Est-ce que des objectifs supplémentaires doivent être formulés? (Quels?) Est-ce qu'il y a des objectifs qui sont déjà accompli? (Quels?)
- Généralement, dans quelle mesure l'atteinte des objectifs du SNS peut être mesurée?
- Quels sont les mesures anciennes les plus appropriés pour atteindre les objectifs prioritaires des années suivantes?
- Est-ce qu'il y a des mesures supplémentaires que vous recommanderiez? (Quels?)
- (Est-ce que ces mesures soient réalisables avec des ressources étales?)

9.3 Liste der interviewten Personen

Experteninterviews intern (Modul 2) – persönliche Interviews

- *Alexander Bücheli*, Streetwork Zürich
7. Mai 2015, 13.00 Uhr, Zürich
- *René Akeret*, Safer Clubbing Schweiz
11. Mai 2015, 14.00 Uhr, Winterthur
- *Christian Schneider*, Fedpol
13. Mai 2015, 16.45 Uhr, Zürich
- *Adrian Gschwend, Markus Jann und Gabriela Scherrer*, BAG (Sektionen Drogen und Alkohol)
19. Mai 2015, 11.00 Uhr, Bern

Experteninterviews intern (Modul 2) – telefonische Interviews

- *Peter Menzi*, Infodrog
8. Mai 2015, 14.30 Uhr
- *Guido de Angeli*, Danno.ch
19. Mai 2015, 9.00 Uhr
- *Frank Zobel*, Addiction Suisse
19. Mai 2015, 16.00 Uhr
- *Frédéric Richter*, GREA
21. Mai 2015, 10.00 Uhr
- *Jean-Pierre Gervasoni*, IUMSP
21. Mai 2015, 14.00 Uhr

Experteninterviews extern (Modul 4) – telefonische Interviews

- *Michael Herzig*, ZHAW
2. Juni 2015, 10.00 Uhr
- *Stéphane Caduff*, FVA Prévention
6. Juni 2015, 9.00 Uhr
- *Karl Kociper*, CheckIt Wien
9. Juni 2015, 10.00 Uhr

10 Dokumentation der Online-Befragung (Anhang 4)

10.1 Fragebogen zur Onlinebefragung (Modul 3)

10.1.1 Deutsche Fassung des Fragebogens

IN01: Befragung zum Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS)

Willkommen!

Herzlichen Dank, dass Sie an der Befragung teilnehmen.

Bitte wählen Sie die Sprache, in der Sie fortfahren möchten.

Veuillez choisir la langue dans laquelle vous voulez procéder, s'il vous plaît.

IN02: Diese Onlinebefragung hat zum Ziel, die Wahrnehmung des **Netzwerks Safer Nightlife Schweiz (SNS)** unter den im *Nightlife-Bereich* tätigen Fachleuten und Organisationen zu erfassen. Mit Nightlife-Bereich gemeint ist jener Bereich der Drogenprävention und Schadensminderung, der sich mit dem (mehr oder weniger problematischen) Konsum von legalen und illegalen Substanzen sowie generell mit dem Risikoverhalten im Kontext von nächtlichen, öffentlich gelebten Freizeitaktivitäten und Unterhaltungsanlässen (z.B. Festivals) befasst.

Die nachfolgenden Fragen decken primär die folgenden Themen ab:

- die Bekanntheit des Netzwerkes, seiner Akteure und seiner Struktur;
- die Ziele des SNS und deren Ausrichtung;
- die Angemessenheit der bisher ergriffenen Massnahmen;
- mögliche Prioritäten für die Zukunft.

Wichtiger Hinweis: Aufgrund des bewusst breit gehaltenen Adressatenkreises ist es gut möglich, dass die eine oder andere Frage je nach Ihrem Hintergrund nur schwer zu beantworten ist. Wir möchten Sie bitten, in einem solchen Fall die Befragung nicht abubrechen, sondern die entsprechende Frage mit „weiss nicht“ zu beantworten und weiterzufahren. Die Beantwortung der Fragen wird maximal 10 Minuten dauern und die Auswertung der Ergebnisse lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu.

Besten Dank im Voraus!

Prof. Dr. Thomas Widmer
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

Für Fragen wenden Sie sich bitte an Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28).

IN03: Inwieweit ist Ihnen das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS) und sein Angebot bekannt?

- ☐ Ich hatte selber schon mit dem SNS zu tun (Teilnahme an Tagung, Austausch mit Mitgliedern, u.s.w.) und kenne dessen Angebote.
- ☐ Ich hatte schon mit dem SNS zu tun, über dessen Angebote bin ich jedoch nicht auf dem Laufenden.
- ☐ Ich kenne das SNS und seine Angebote, hatte bisher jedoch noch nie direkt mit dem Netzwerk zu tun.
- ☐ Ich kenne das SNS nur vom Hörensagen.
- ☐ Ich habe noch nie vom Netzwerk Safer Nightlife Schweiz gehört. (*Filter: weiter zu SN01*)

NL01: Welches sind Ihrer Ansicht nach die relevanten Akteure im Nightlife-Bereich?

- ☐ Clubs und Veranstalter
- ☐ Sicherheitspersonal
- ☐ PartygängerInnen/BesucherInnen von Unterhaltungsanlässen
- ☐ Spezialisierte Suchtberatungsstellen (z.B. Streetwork Zürich, Danno.ch)
- ☐ Suchtfachverbände (z.B. GREa, Fachverband Sucht)
- ☐ Safer Clubbing Schweiz
- ☐ Bundesbehörden (z.B. Fedpol, BAG, Swissmedic)
- ☐ Kantonale Behörden (z.B. Gewerbe- und Kantonspolizei, Beauftragte für Suchtfragen)
- ☐ Städtische Behörden (z.B. Soziale Dienste, kommunale Polizei, Verantwortliche für Sicherheit, Abfallmanagement, Beauftragte für Suchtfragen)
- ☐ Schweizerischer Städteverband
- ☐ Wissenschaft (Universitäten und Forschungsinstitute)
- ☐ andere

NL02: Welches sind Ihrer Ansicht nach die primären Problemfelder im Nightlife-Bereich?

- ☐ Verhalten im Strassenverkehr
- ☐ Gewalt
- ☐ Sexuelles Risikoverhalten
- ☐ Selbstgefährdung
- ☐ Lärm
- ☐ Abfall
- ☐ andere

NL03: Welches sind Ihrer Ansicht nach ganz generell die hauptsächlichen Risikogruppen im Nightlife-Bereich?

- ☐ RaucherInnen
- ☐ AlkoholkonsumentInnen
- ☐ KonsumentInnen illegaler Substanzen
- ☐ KonsumentInnen mehrerer legaler und/oder illegaler Substanzen (Mischkonsum)
- ☐ andere

NL04: Welches sind Ihrer Meinung nach die hauptsächlichen Risikogruppen mit Blick auf ausgewählte Problemfelder (mehrere Nennungen möglich)?

	RaucherInnen	Alkohol-konsumentInnen	KonsumentInnen illegaler Substanzen	KonsumentInnen mehrerer legaler und/oder illegaler Substanzen (Mischkonsum)	andere (Eingabe aus NL03)	weiss nicht
Verhalten im Strassenverkehr						
Gewalt						
Sexuelles Risiko-verhalten						
Selbstgefährdung						
Lärm						
Abfall						
andere (Eingabe aus NL02)						

SNS01: Das Organigramm des SNS sieht eine *Kerngruppe* für operative Aufgaben und einen *erweiterten Expertenpool* für Beratung nach Bedarf vor. Welche der zuvor genannten relevanten Nightlife-Akteure sind Ihres Wissens im SNS vertreten und in welcher Funktion?

	in Kerngruppe	in erweitertem Expertenpool	nicht vertreten	weiss nicht
Clubs und Veranstalter				
Sicherheitspersonal				
PartygängerInnen/BesucherInnen von Unterhaltungsanlässen				
Spezialisierte Suchtberatungsstellen				
Suchtfachverbände				
Safer Clubbing Schweiz				
Bundesbehörden				
Kantonale Behörden				
Städtische Behörden				
Schweizerischer Städteverband				
Wissenschaft				
Andere (Eingabe aus NL01)				

SNS02: Gibt es zusätzliche Nightlife-Akteure, die Ihrer Ansicht nach im SNS vertreten sein müssten? Falls ja, welche (mehrere Nennungen möglich)?

(Eigene Antwort)

SNS03: Sind sie der Ansicht, dass Sie selber oder die von Ihnen vertretene Organisation zusätzliche relevante Erfahrungen ins Netzwerk einbringen könnte(n) und deshalb im SNS vertreten sein sollte(n)?

- ☐ Ja, eine Vertretung in der Kerngruppe würde ich als sinnvoll erachten
☐ Ja, eine Vertretung im erweiterten Expertenpool wäre sinnvoll
☐ Nein, eine Mitwirkung meiner Organisation erachte ich nicht als sinnvoll
☐ weiss nicht

SNS04: Welche der zuvor genannten Problemfelder und Risikogruppen werden Ihrer Meinung nach durch das SNS und seine Tätigkeiten abgedeckt? *(Bitte markieren Sie alle Kombinationen von Problemfeldern und Risikogruppen, die Ihrer Meinung nach durch das SNS und seine Tätigkeiten abgedeckt werden. Sind Sie der Meinung, dass eine Kombination nicht abgedeckt wird, oder sind Sie sich dessen nicht sicher, so lassen Sie das entsprechende Feld bitte leer.)*

	RaucherInnen	Alkohol-konsumentenInnen	KonsumentInnen illegaler Substanzen	KonsumentInnen mehrerer legaler und/oder illegaler Substanzen (Mischkonsum)	andere (Eingabe aus NL03)
Verhalten im Strassenverkehr					
Gewalt					
Sexuelles Risikoverhalten					
Selbstgefährdung					
Lärm					
Abfall					
andere (Eingabe aus NL02)					

SNS05: Seit seinem Bestehen verfolgt das Netzwerk Safer Nightlife Schweiz eine Reihe von Zielsetzungen. Wie stark ist das SNS Ihrer Meinung nach in den jeweiligen Bereichen aktiv?

	sehr stark	eher stark	eher schwach	gar nicht	weiss nicht
Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren					
Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei Planung und Realisierung von Projekten					
Verbreitung von Good-Practice-Beispielen					
Sammlung und Aufbereitung von Daten und Fakten					
Schaffen von Schnittstellen zu verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben					
Verbesserung der Wissensgrundlagen					
Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem					

SNS06: Welche Massnahmen wurden Ihres Wissens vom SNS zur Erreichung seiner Ziele bislang ergriffen?

- ☐ Durchführung von Tagungen
- ☐ Organisation von Schulungen und Fortbildungen
- ☐ Finanzielle Unterstützung von Präventionsaktionen
- ☐ Regelmässige Treffen der Kerngruppe
- ☐ Einrichtung von thematischen Arbeitsgruppen
- ☐ Drug Checkings an Parties und Festivals
- ☐ Publikation von Infomaterial zu aktuellen Fragen
- ☐ Regelmässige Reportings über Tätigkeiten des SNS
- ☐ Medienkonferenzen
- ☐ Monitoring Substanzen
- ☐ Triangulation der zur Verfügung stehenden Daten über Substanzkonsum
- ☐ Versand eines Newsletters
- ☐ Keine dieser Massnahmen (*Filter: weiter zu SNS08*)

SNS07: Welche Massnahmen des SNS haben sich Ihrer Ansicht nach bewährt? (Filter: nur Kategorien die in SNS06 angekreuzt wurden)

	sehr bewährt	eher bewährt	eher nicht bewährt	gar nicht bewährt	weiss nicht
Durchführung von Tagungen					
Organisation von Schulungen und Fortbildungen					
Finanzielle Unterstützung von Präventionsaktionen					
Regelmässige Treffen der Kerngruppe					
Einrichtung von thematischen Arbeitsgruppen					
Drug Checkings an Parties und Festivals					
Publikation von Infomaterial zu aktuellen Fragen					
Regelmässige Reportings über Tätigkeiten des SNS					
Medienkonferenzen					
Monitoring Substanzen					
Triangulation der zur Verfügung stehenden Daten über Substanzkonsum					
Versand eines News-letters					

SNS08: Welche Ziele sollte das SNS Ihrer Meinung nach in den nächsten Jahren prioritär verfolgen, angenommen die zukünftig zur Verfügung stehenden Ressourcen bewegen sich in einem vergleichbaren Rahmen wie bisher?

- ☐ Know-how-Transfer zwischen den im Nachtleben aktiven Akteuren
- ☐ Unterstützung von Gemeinden, Städten und Kantonen bei Planung und Realisierung von Projekten
- ☐ Verbreitung von Good-Practice-Beispielen
- ☐ Sammlung und Aufbereitung von Daten und Fakten
- ☐ Schaffen von Schnittstellen zu verschiedenen Akteuren und Projekten im Nachtleben
- ☐ Verbesserung der Wissensgrundlagen
- ☐ Erarbeitung von Grundlagen für ein nationales Frühwarnsystem
- ☐ andere

SN01: Abschluss der Befragung

Damit sind wir am Ende der Befragung angelangt – wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Teilnahme!

Falls Sie weitere, nicht im SNS vertretene Nightlife-Akteure (auch lokale oder regionale) kennen, deren Einschätzungen Ihrer Ansicht nach für die Beurteilung des Netzwerks SNS wertvoll wären, dann hinterlassen Sie uns doch in den folgenden Eingabefeldern deren Kontaktangaben (**Name**, **Organisation** und **E-Mail-Adresse**). Wir werden die von Ihnen vorgeschlagenen Akteure dann kontaktieren und ebenfalls zur Teilnahme an dieser Onlinebefragung einladen.

Besten Dank!

(Freiwillige Angaben und/oder Kommentare)

10.1.2 Französische Fassung des Fragebogens

IN01: Enquête sur le réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (SNS)

Bienvenue!

Nous vous remercions de votre aimable participation.

Veuillez choisir la langue dans laquelle vous voulez procéder, s'il vous plaît.

Bitte wählen Sie die Sprache, in der Sie fortfahren möchten.

IN02: Le but de ce questionnaire en ligne est de recenser la perception du **réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (SNS)** des professionnels et organisations travaillant dans le domaine Nightlife. Le domaine Nightlife comprend la prévention de la drogue et la réduction de risques et est centré sur la consommation (plus ou moins problématique) de substances légales et illégales ainsi que le comportement à risques dans le contexte d'activités de loisirs nocturnes et publiques (comme par exemple des festivals).

Les questions suivantes couvrent en premier lieu ces sujets:

- la popularité du réseau, de ses acteurs et de sa structure;
- les objectifs du SNS et son orientation;
- le caractère approprié des mesures prises auparavant;
- les priorités potentielles pour l'avenir

Remarque importante: En raison du large cercle de destinataires choisi c'est probable que l'une ou l'autre question peut être difficile à répondre selon votre expérience. Dans ce cas nous vous prions de ne pas annuler le questionnaire, mais de répondre à la question correspondante avec «je ne sais pas» et de continuer. Il vous prendra 10 minutes au maximum pour répondre aux questions. Vos réponses seront traitées de manière confidentielle. L'analyse des données sera présentée de manière à ce qu'aucun lien ne puisse être établi avec les personnes participant au sondage.

Nous vous remercions en avance de votre aimable participation.

Prof. Dr. Thomas Widmer

Institut de science politique, Université de Zurich

Si vous avez des questions, veuillez-vous adresser à Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28).

IN03: Dans quelle mesure connaissez-vous le réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (SNS) et son offre?

- ☐ J'étais moi-même impliqué(e) dans le SNS (Participation à des conférences, échange avec d'autres membres etc.) et je connais ses offres.
- ☐ J'ai déjà été en contact avec SNS mais je ne suis pas informé(e) de ses offres.
- ☐ Je connais le SNS et ses offres mais je n'étais encore jamais en contact avec ce réseau.
- ☐ Je connais le SNS seulement par ouï-dire.
- ☐ Je n'ai encore jamais entendu parlé du réseau Safer Nightlife Suisse. (*Filter: weiter zu SN01*)

NL01: Quels sont à votre avis les acteurs pertinents dans le domaine Nightlife?

- ☐ Clubs et organisateurs
- ☐ Le personnel de sécurité
- ☐ Noctambules/visiteurs d'événements de divertissement
- ☐ Centres de prévention et de traitement spécialisés (par exemple Nuit blanche?, Danno.ch, Streetwork Zürich)
- ☐ Organisations de professionnels de la dépendance (par exemple GREA, Fachverband Sucht)
- ☐ Safer Clubbing Suisse
- ☐ Les autorités fédérales (par exemple Fedpol, L'OFSP, Swissmedic)
- ☐ Les autorités cantonales (par exemple la police cantonale, les délégués aux problèmes des addictions)
- ☐ Les autorités communales (par exemple les services sociaux, la police communale, les responsables de la sécurité, le management de déchets, les délégués aux problèmes des addictions)
- ☐ L'Union des villes suisses
- ☐ La science (universités et instituts de recherche)
- ☐ Autres

NL02: A votre avis quels sont les problèmes principaux dans le domaine Nightlife?

- ☐ Comportement dans le trafic routier
- ☐ Violence
- ☐ Comportement sexuel à risque
- ☐ La mise en danger de soi
- ☐ Bruits
- ☐ Déchets
- ☐ Autres

NL03: A votre avis, quels sont les groupes à risque principaux au domaine Nightlife?

- ☐ Fumeurs/fumeuses
- ☐ Consommateurs/consommatrices d'alcool
- ☐ Consommateurs/consommatrices de substances illégales
- ☐ Consommateurs/consommatrices de plusieurs substances légales ou/et illégales (consommation mixte)
- ☐ Autres

NL04: Quels sont les groupes à risque principaux en vue des champs de problème sélectionnés (plusieurs réponses possibles)?

	Fumeurs /fumeuses	Consommateurs /consommatrices d'alcool	Consommateurs /consommatrices de substances il-légales	Consommateurs / consommatrices de plusieurs substances légales ou/et illégales (consommation mixte)	Autres (Eingabe aus NL03)	je ne sais pas
Comportement dans le trafic routier						
Violence						
Comportement à risque sexuelle						
La mise en danger de soi						
Bruits						
Déchets						
Autres (Eingabe aus NL02)						

SNS01: L'organigramme du SNS prévoit un *groupe noyau* pour des tâches opérationnelles et un *pool d'experts étendu* pour la consultation selon les besoins. Quels acteurs mentionnés auparavant sont à votre connaissance présents dans le SNS et dans quelle fonction?

	dans le groupe noyau	dans le pool d'experts étendu	pas présent	je ne sais pas
Clubs et organisateurs				
Personnelle de sécurité				
Noctambules / visiteurs d'évènements de divertissement				
Centres de prévention et de traitement spécialisés				
Organisations de professionnels de la dépendance				
Safer Clubbing Suisse				
Autorités fédérales				
Autorités cantonales				
Autorités communales				
Union des villes suisses				
La science				
Autres (Eingabe aus NL01)				

SNS02: A votre avis est-ce qu'il y a des acteurs Nightlife supplémentaires qui devraient être présents dans le SNS? Si c'est le cas, lesquels (plusieurs réponses possibles)?

(Eigene Antwort)

SNS03: Est-ce que vous pensez que vous-même ou l'organisation que vous représentez pourrait introduire des expériences importantes dans le réseau et devrait donc être représentée dans le SNS?

- ☐ Oui, une représentation de mon organisation dans le groupe noyau est à mon avis judicieuse
- ☐ Oui, une représentation de mon organisation dans le pool d'experts étendu est à mon avis judicieuse
- ☐ Non, une participation de mon organisation n'est à mon avis pas judicieuse
- ☐ je ne sais pas

SNS04: Quels problèmes et groupes à risque mentionnés auparavant sont à votre avis couverts par le SNS et ses activités? (S'il vous plaît marquez toutes les combinaisons des problèmes avec des groupes à risques qui sont à votre avis couvertes par le SNS et ses activités. Si vous estimez qu'une combinaison n'est pas couverte ou si vous n'en êtes pas sûr(e), s'il vous plaît laissez le champ correspondant vide.)

	Fumeurs / fumeuses	Consommateurs /consommatrices d'alcool	Consommateurs /consommatrices de substances il-légales	Consommateurs /consommatrices de plusieurs substances légales ou/et illégales	Autres (Eingabe aus NL03)
Comportement dans le trafic routier					
Violence					
Comportements sexuels à risque					
La mise en danger de soi					
Bruit					
Déchets					
Autres (Eingabe aus NL02)					

SNS05: Depuis son existence le réseau Safer Nightlife Suisse poursuit plusieurs objectifs. A quel degré est-ce que vous pensez que le SNS est actif dans le domaine respectif?

	très fort	plutôt fort	plutôt faible	pas du tout	je ne sais pas
Know-how-Transfer entre les acteurs actifs dans la vie nocturne					
Soutien des communes, villes et cantons dans la planification et réalisation de projets					
Diffusion d'exemples de bonnes pratiques					
Acquisition et préparation de faits et données					
Créer des interfaces pour différents acteurs et projets dans la vie nocturne					
Améliorer la base de connaissances					
Elaboration de base pour un système de détection précoce national					

SNS06: D'après vos connaissances quelles mesures est-ce que le SNS a déjà pris pour réaliser ses objectifs?

- ☐ Réalisation de conférences
- ☐ Organisation de formation (continue)
- ☐ Soutien financier d'actions de prévention
- ☐ Rencontres régulières du groupe noyau
- ☐ Établissement de groupes de travail thématiques
- ☐ Drug Checkings à des fêtes et festivals
- ☐ Publication des matériaux d'information pour des questions actuelles
- ☐ Reportings réguliers sur les activités des SNS
- ☐ Conférences de presse
- ☐ Monitoring des substances
- ☐ Triangulation des données disponibles sur la consommation de substances
- ☐ L'envoi d'une newsletter
- ☐ Aucune des mesures mentionnées (*Filter: weiter zu SNS08*)

SNS07: D'après vous, quelles mesures de SNS ont fait leurs preuves? (Filter: nur Kategorien die in SNS06 angekreuzt wurden)

	totalement fait leurs preuves	plutôt fait leurs preuves	plutôt pas fait leurs preuves	pas du tout fait leurs preuves	je ne sais pas
Réalisation de conférences					
Organisation de formation (continue)					
Soutien financier d'actions de prévention					
Rencontres régulières du groupe noyau					
Établissement de groupes de travail thématiques					
Drug Checkings à des fêtes et festivals					
Publication des matériaux d'information pour des questions actuelles					
Reportings réguliers sur les activités des SNS					
Conférences de presse					
Monitoring des substances					
Triangulation des données disponibles sur la consommation de substances					
L'envoi d'une newsletter					

SNS08: Quels objectifs est-ce que devraient être prioritaires pour le SNS dans les années à venir en considérant que les ressources seront disponibles comme auparavant (plusieurs mentions possibles)?

- ☐ Know-how-Transfer entre les acteurs actifs dans la vie nocturne
- ☐ Soutien des communes, villes et cantons dans la planification et réalisation de projets
- ☐ Diffusion d'exemples de bonnes pratiques
- ☐ Acquisition et préparation de faits et données
- ☐ Créer des interfaces pour différents acteurs et projets dans la vie nocturne
- ☐ Améliorer la base de connaissances
- ☐ Elaboration de base pour un système de détection précoce national
- ☐ Autre

SN01: Fin de l'enquête

A présent nous sommes à la fin de notre questionnaire en ligne – Nous vous remercions sincèrement de votre participation!

Si vous connaissez d'autres acteurs Nightlife qui ne sont pas présents dans le SNS (également local et régional) et dont leur évaluation du réseau SNS serait précieuse, nous serions très intéressés de recevoir leurs coordonnées dans les zones de texte suivantes (**Nom, Organisation et Adresse E-mail**). Nous contacterons alors les acteurs proposés pour les inviter à participer à ce questionnaire en ligne.

Merci beaucoup!

(Freiwillige Angaben und/oder Kommentare)

10.2 Einladungs- und Erinnerungsschreiben zur Onlinebefragung

10.2.1 Deutsche Fassung des Einladungsschreibens

Befragung zum Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS)

{ANREDE} {NACHNAME},[©]

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) führt das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich eine Bestandesaufnahme zum **Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS)** durch. Das SNS dient seit dem Jahr 2011 als nationale Informations- und Anlaufstelle zum Thema Nachtleben, dem damit verbundenen Substanzkonsum und dessen Risiken. Es wird von Infodrog koordiniert und vom BAG finanziell unterstützt.

In Ergänzung zur Selbsteinschätzung der beteiligten Akteure soll auch die Aussenwahrnehmung des Netzwerks erfasst werden. Die Beurteilung des SNS und seiner Massnahmen durch Fachleute aus dem Feld ist deshalb besonders wichtig für unsere Studie. Wir sind Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie innerhalb der nächsten 14 Tage an unserer Befragung teilnehmen.

Die Beantwortung der Fragen wird maximal 10 Minuten dauern und die Auswertung der Ergebnisse lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu.

Über den folgenden Link gelangen Sie zum Fragebogen:

{SURVEYURL}

Für Rückfragen oder bei technischen Schwierigkeiten steht Ihnen Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28) gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen im Voraus ganz herzlich für Ihre Teilnahme an der Befragung.

Freundliche Grüsse,

©

Prof. Dr. Thomas Widmer (Projektleiter)[©]
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

10.2.2 Französische Fassung des Einladungsschreibens

Enquête sur le réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (SNS)

{ANREDE},[©]

Mandaté par l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), l'Institut de science politique de l'Université de Zurich conduit une analyse de la situation du **réseau de compétences «Safer Nightlife Suisse» (SNS)**. Depuis 2011, le SNS sert de portail d'information et de bureau de coordination au niveau national pour les questions relatives à la vie nocturne, aux substances consommées et leurs risques. Le SNS est coordonné par Infodrog et soutenu financièrement par l'OFSP.

En complément de l'auto-évaluation des acteurs internes, la perception externe du réseau de compétences doit être recensé. Dans ce sens, l'évaluation du SNS et de ses mesures par des professionnels dans le domaine est particulièrement importante pour notre étude. Nous vous saurons gré de bien vouloir participer à l'enquête dans les 14 prochains jours.

Il vous prendra 10 minutes au maximum pour répondre aux questions. Vos réponses seront traitées de manière confidentielle. L'analyse des données sera présentée de manière à ce qu'aucun lien ne puisse être établi avec les personnes participant au sondage.

Le lien suivant vous amène au questionnaire:

{SURVEYURL}

Si vous avez des questions ou des difficultés techniques, veuillez s'il vous plaît contacter Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28).

Nous vous remercions beaucoup à l'avance pour votre participation à l'enquête.

Meilleures salutations,

[©]

Prof. Dr. Thomas Widmer (responsable de projet)[©]
Institut de science politique, Université de Zurich

10.2.3 Deutsche Fassung des Erinnerungsschreibens

Erinnerung: Befragung zum Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS)

{ANREDE} {NACHNAME},[©]

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) führt das Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich eine Bestandesaufnahme zum **Netzwerk Safer Nightlife Schweiz (SNS)** durch. Das SNS dient seit dem Jahr 2011 als nationale Informations- und Anlaufstelle zum Thema Nachtleben, dem damit verbundenen Substanzkonsum und dessen Risiken. Es wird von Infodrog koordiniert und vom BAG finanziell unterstützt.

In Ergänzung zur Selbsteinschätzung der beteiligten Akteure soll auch die Aussenwahrnehmung des Netzwerks erfasst werden. Die Beurteilung des SNS und seiner Massnahmen durch Fachleute aus dem Feld ist deshalb besonders wichtig für unsere Studie. Wir sind Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie innerhalb der nächsten 14 Tage an unserer Befragung teilnehmen.

Die Beantwortung der Fragen wird maximal 10 Minuten dauern und die Auswertung der Ergebnisse lässt keine Rückschlüsse auf einzelne Personen zu.

Über den folgenden Link gelangen Sie zum Fragebogen:
{SURVEYURL}

Für Rückfragen oder bei technischen Schwierigkeiten steht Ihnen Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28) gerne zur Verfügung.

Wir danken Ihnen im Voraus ganz herzlich für Ihre Teilnahme an der Befragung.

Freundliche Grüsse,

□

Prof. Dr. Thomas Widmer (Projektleiter)[©]
Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

10.2.4 Französische Fassung des Erinnerungsschreibens

Rappel: Enquête sur le réseau de compétences Safer Nightlife Suisse (SNS)

{ANREDE},[©]

Mandaté par l'Office fédéral de la santé publique (OFSP), l'Institut de science politique de l'Université de Zurich conduit une analyse de la situation du **réseau de compétences «Safer Nightlife Suisse» (SNS)**. Depuis 2011, le SNS sert de portail d'information et de bureau de coordination au niveau national pour les questions relatives à la vie nocturne, aux substances consommées et leurs risques. Le SNS est coordonné par Infodrog et soutenu financièrement par l'OFSP.

En complément de l'auto-évaluation des acteurs internes, la perception externe du réseau de compétences doit être recensé. Dans ce sens, l'évaluation du SNS et de ses mesures par des professionnels dans le domaine est particulièrement importante pour notre étude. Nous vous saurons gré de bien vouloir participer à l'enquête dans les 14 prochains jours.

Il vous prendra 10 minutes au maximum pour répondre aux questions. Vos réponses seront traitées de manière confidentielle. L'analyse des données sera présentée de manière à ce qu'aucun lien ne puisse être établi avec les personnes participant au sondage.

Le lien suivant vous amène au questionnaire:

{SURVEYURL}

Si vous avez des questions ou des difficultés techniques, veuillez s'il vous plaît contacter Thomas De Rocchi (derocchi@ipz.uzh.ch, 044 634 58 28).

Nous vous remercions beaucoup à l'avance pour votre participation à l'enquête.

Meilleures salutations,

[©]

Prof. Dr. Thomas Widmer (responsable de projet)[©]
Institut de science politique, Université de Zurich